Polem. 1711. Lutherus

# LUTHERUS
## SUI IPSIUS PRODITOR,

Daß ist:

Der durch sich selbst Entlarvte

# Luther/

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Oder

## Eigentlich-Warhaffter

Bericht über Historische Nachricht

Von dem

# Leben Lutheri;

Herauß gegeben

In dem zweyten Jahr/
Da nichts als eitel Jubel war.

# Vorred.

Es hatte einer ohngefehr in die Hand bekommen ein von Johann Daniel Holl zu Oehringen gedrucktes Büchlein von dem Leben Lutheri / solches hat er durchlesen / und weil er gefunden / daß es meistens auß denen Bücheren Lutheri zusamm getragen / worinnen auch zu etlichmahlen die H. Schrifft angezogen; Als hat er dasselbige von Wort zu Wort treulich abgeschriben / und darüber nach seiner Einfalt ein NB. oder anderen Bericht gemacht / meistens widerumb auß der H. Schrifft / und eigenen Bücheren Lutheri/ wie in nachfolgenden (ohne Ruhm zu melden) zusehen.

Hi-

# Historische Nachricht von dem Leben Des Seel: Lutheri/ Auff das Zweyte Evangelische Jubel-Fest.

So
Einfalt den 31. October 1717.

Dem gemeinen Mann zu seiner Information, und Glaubens-Bestärckung heraußgegeben.

---

Oehringen

Gedruckt, und zu finden, bey Johann Daniel Holl, Hohenloischen Buchdrucker

Anno 1717.

## Das Gedächtnus des Gerechten / bleibt im Seegen.

DRumb wird Unsers Seel: Lutheri wohl auch nimmermehr vergessen werden/und lohnet es also der Müh gar wohl / daß sein Lebens-Lauff von Evangelischen Christen beherꜩiget / und Gottes Gnade an ihme geprisen werde.

## NB.

Herr Daniel in seinen Jucundo introitu des Jubel-Fests, spricht gleich Anfangs Lutherum außdrucklich seelig: aber wie so Herr Holl?

Seelig, spricht David: Psalm. 93. v. 12 ist der Mensch / den du / O HErr unterweisest. Nun aber war jener GOtt der HErr nicht, der den Luther in der Disputation wider die H. Meß unterwisen, sondern es ware wie Luther Lib. 7. fol. 443. p. 2. selbst bekennet, der Teuffel, wel-

welcher ein Lugner, und gleich Anfangs in der Warheit nicht bestanden ist. Joan. 8. v. 44.

Seelig seynd / O HErr / spricht abermahl David Psalm. 83. v. 5. die in deinem Hauß wohnen. Aber wer, fragt David Psalm. 14. v. 1. wird in deiner Hütte / oder Hause wohnen? Der die Warheit redet: gibt er da v. 13. zur Antwort. Nun aber hat Luther die Warheit nicht geredet, da er so abscheulich gelogen. Lib. 7. fol. 536. p. 2. Wo er gesagt: Der Pabst und Cardinål seynd des Glaubens / daß kein GOtt / keine Hölle / kein Leben nach disen Leben seye / sonderen Leben und Sterben / wie eine Kuhe / Sau / und andere Viehe 2c. Solche grobe Schand-Lugner, die daß thun, darnach der Vatter der Lugen der Teuffel Verlangen hat, gehören nicht zu den Seeligen in das Hauß Gottes, sondern zu den Verfluchten Apoc. 21. v. 8. in jenen Pfuel / der mit Feur und Schwefel breñet.

Seelig / möchte endlich Herr Holl auß den 127. Ps. v. 2. 3. vom Luther f. 216. singen und sagen: bist du / und es wird dir wohl ergehen / dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock / die Kinder / wie junge Oelzweig rings umb den Tisch. Nun aber redet

S. Paulus 1. Tim. 5. v. 12. von solchen, welche GOtt die Keuschheit verlobt, und hernach heurathen, die Verdamnus haben die / darumb sie den ersten Glauben gebrochen haben.

Wie kan, oder soll nun nach disen Luther so seelig seyn, gleich wie ihn Herr Daniel machet? Gelt Luthere, es ist nach jenen Isa. 3. v. 12. nur gar zu wahr: die dich seelig preisen / die betriegen sich und dich.

## Ankunfft Lutheri.

ES ist aber diser theure Gottes Mann in dise Welt geboren worden Anno 1483. den Abend vor Martini / also den 10. November. Wessentwegen er auch / als er am Martini-Tag getaufft worden / den Namen Martinus bekommen: der Orth seiner Geburt war Eyßleben in der Graffschafft Mannsfeld / wohin auß dem Dorff Mon seine mit ihme schwanger gehende Mutter auf den Jahrmarckt sich begeben / unwissend / daß ihro Geburts-Stund also nahe wäre / seine Eltern waren Christliche / Ehrliche / aber arme leuth; der Vatter ein Bergknapp / hiesse Luther nach seiner Lands-Leuthe Außsprach / auch Luder / weßwegen der theure Mann in seiner Jugend sich bald Luder / bald Luther schrieb. Welches theils seiner Feinde Anlaß gab / ihn zu neñen den Luder.

Sei-

Seine Mutter hieß Margaretha / eine gebohrne Lindenmännin / gebürtig zu Eisenach. Ist also ein höchst-unverantwortliche Nachrede / als ob Lutherus von dem Teuffel wäre gezeugt worden / der sich mit einer Badmagd solle vermischet haben / dergleichen sündliche Erfindungen vil der theure Mann muste über sich ergehen lassen.

# NB.

1. MEinet dann der Hr. Daniel, es wäre dem Luther unrecht geschehen, da er Luther Lueder geheissen worden? villeicht ist solches nicht umb des Namens, sondern umb der garstigen Wort, uñ Werck willen geschehen, weil er sich so unflätig in seinen Reden und Schreiben verhalten, so abscheuliche Zotten gerissen, und in allen Dreck s. v. sich eingemischet.

Ist eines oder daß andere darvon zu vernehmen beliebig, so stehet es auß seinen Büchern zu diensten. Man muß aber wohl acht haben, dann es geht bey ihm alles zu hinderst zu vorderest.

Welchen Mund meinest du? sagt er l. 7. f. 537. Da die Fürtze außfahren? daß magst du selbst halten / da scheisst ein Hund ein Batzen; liebes Paulichen lieber Esel lecke nit / thues nit / dañ das Eyß ist diß Jahr sehr glatt gefrohren / du möchtest fal-

fallen / und ein Bein brechen / wo dir dann in fallen ein Furtz entkiem / so wurde doch alle Welt dein Lachen / und sagen / ey pfui Teufel / wie hat sich der Pabst Esel beschissen / das wäre alsdann ein groß crimen læsæ majestatis &c.

L. 7. f. 556. sagt er : Ich bin erschrocken / und meinte / es donnerte so sehr / so gar einen grossen scheußlichen Furtz der Pabst-Esel hier ließ fahren / er hat gewißlich mit grosser Macht gedruckt / daß er solchen Donnerfurtz herauß paust hat / wunder ists / daß ihm das Loch / und der Bauch nicht zerrissen seynd.

L. 12. f. 310. p. 2. f. 27. p. 2. 329. neñet er den Hertzog von Braunschweig Heinrich einen Frauen-Hut / der nichts thuen solt / dann stehen in einer Narren Kappen / mit einem fliegen Wedel / und der Frauen hütten / und deß / davon sie Frauen heissen / wie es die grobe Teutschen nennen. Er heisset ihn einen Hannß Wurst / und sagt / er solle in die Bruch thun / und an den Hals hencken / und davon ein Gallreden machen und fressen.

L. 1. f. 363. p. 2. sagt er : Weil du ja lüsternd bist zu fressen / und meinst ein niedlich bisslein zu kriegen / so würge und schlachte braff / und frisse uns mit Haut und Haar / hebe aber hinden an / so hast du Senfft und Saltzen zuvor.

L. 12. f. 329. p. 2. schreibt er : du soltest nit eh ein Buch schreiben / du hättest dann ei-

einen Furtz von einer alten Sau gehöret / da soltest du dein Maul auffsperren / und sagen / danck habe du schöne Nachtigall / da höre ich einen Text / der ist für mich / halte fest zu dem / ꝛc.

L. 5. f. 479. schreibt er : Ihr sollet allein die Biblia lehren / die der Sau unter dem Schwantz steht / und die Buchstaben / so daselbst herauß fallen / fressen und sauffen. Item l. 5. f. 511. p. 2. hieher zum Kuß / der Dädl hat in die Hosen geschmissen / daß ist ein recht Heiligthum / daß die Juden küssen / fressen / sauffen / und anbetten sollen:

L. 12. f. 375. spricht er : Es gemahnet mich im̃er eben / wie die schändliche Fliegen / die uns zu weilen in der natürlichen Nott auf dem heimlichen Gemach wollen in den Hindern kriechen / und in derselben Rosen / und feinen Blumen sich weiden / und ihr Hönig saugen.

Und so hat Luthers garstige Maul mit dem Hindern zuthun gehabt, biß in sein End hinein. Wie dann diß noch eine von seinen letzten Tisch-Reden war, da er bey seinem Abend-Essen, worauf er nit lang mehr gelebt gesprochen. L. 12. f. 461. Wir Alte müssen darumb so lang leben / daß wir dem Teuffel in den Hinderen sehen ; Ja Luther war auf das hindere Weesen dermassen versessen, daß er darbey seines

eigenen Teutschen Vornahmens vergessen, und an statt des Merta sich Muda tituliret, welches er auch mit hoch Teutsch l. 1. in der Vorrede f. 2. p. 2. also specificirt: Ich Mäußdreck. Ey ist daß nicht ein schöne Wahr hinder sich nauß machts die Mauß! seynd daß nit feine nachdruckliche von Luther l. 7. f. 534. außgegangene Dreckteten / und Drecktaten? Mäußdreck, Hundsdreck, Saudreck, Leuthdreck, Teuffelsdreck, allerhand Dreck, ohne was in den Wind geschlagen ist.

Herr Holl / nehme nun den Extract hierauß, drucke das beste mit groben Buchstaben zusamm, dem gemeinen Mann zu seiner Glaubens Bestärckung, und höre, ob es nicht heisse: O Pfui du garstiges stinckendes Lueder!

## NB.

2. DAß sich Herr Daniel beschwert über die Nachrede, als wäre Luther vom Teuffel gezeugt, ist ihm nicht zuverdencken, dann was wurde diß für ein seeliger Mann seyn, wann der Teuffel solte seyn Vatter seyn? und was wurde es mit

dem

dem gantzen Lutherischen Weesen seyn, wann der Anfänger, oder Reformator solte des Teuffels Kind seyn? Ob sich nun der Teuffel mit des Luthers Mutter so eine Badmagd gewesen, vermischet, und also Luther vom Teuffel gezeuget worden? wie etliche bey Flor. Ræm. f. 20. für die Warheit außgeben, laß ich dahin gestellt seyn. Wahr ist es doch, das Kaiser Carl der V. l. 9. f. 120. sagt: Daß Luther nit ein Mensch seye / sondern als der böse Feind in gestalt eines Menschens mit angenommener Mönchs-Kutten. Weiters will ich darzu nichts sagen, doch aber sagten die Alten: Wilst du wissen, wer einer sey, so sehe zu, mit wem er umbgehe, und darauß wirst du ihn erkennen; Will man nun wissen, und erkeñen, wer Luther seye, so sehe man zu, mit wem er umbgehe? War es nit der Teufel, der den Luther gar manche Nacht bitter und sauer genug gemacht, und ihn gar offt so nahe gebracht, daß ihm die Seel hätte außfahren mögen? War es nit der Teufel, der mit Luther, als seinem lieben Gesellen umbgangen, und zu ihme nur sprache: Lieber Gesell/ wie solches zu lesen l. 7. f. 443. p. 2. 444. 445.

Sihe nun, wie wahr die Alten sagten: Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se. Was guts aber kan man auf solchen Gesellen halten? absonderlich da er noch überdiß den Teuffel gar für seinen GOtt erkennt, wie er bekennt, l. 2. f. 204. p. 2. wo er lehrt: Weil der Teufel unser Gott ist / so müssen wir des Teuffels eigen seyn / zuthun / zu dencken / was ihm gefällt / und Gott mit seinen Gebotten zu wider ist. O ein schöner Gott! Pfui Teuffel? soll dann auch noch ein solcher Gott im Himmel seyn? Ja wie Luther solchen l. 12. f. 244. beschreibet, wo nemlich das höllisch Feur zum Fenster ausschlagt. Ein feiner Gott, und schönen Himel! in solchen Himel, zu solchen Gott schicken sich jene Heilige, von welchen Luther schreibt: l. 4. f. 305. Die rechte Heilige müssen gute starcke Sünder seyn / und solche Heilige bleiben.

Weil dann nun Luther sich mit dem Teuffel so gemein gemacht, ihn für seinen Gott angenommen, und des Teuffels aigen seyn muß, was soll es dann hernach Wunder seyn, Hr. Holl, wann die Leuth darvon reden, und sagen: gleich wie der Gott ist, also ist auch der Heilige.

# Erziehung Lutheri.

OB nun wohl sein Vatter ein armer Mann war/ so liesse er sich doch seines Kindes Christliche Aufferziehung eyffrig angelegen seyn: wie er dann disen seinen Sohn/ als noch gar klein auf seinen Armen in die Schuel zu Mannsfeld gethan/ und dem Präceptori zu guter Auffsicht anbefohlen/ nit anderst/ als ob ihm Gott in den Sinn gegeben/ dem Präceptori zu sagen/ Gott wolte auß dem Kind ein besonderes H. Rüstzeug machen; Da er nun biß in das 14. Jahr als ein frommer Schuler allen Fleiß vorgekehret/ ist er mit seinem vertrauten Freunde Johann Reineck nach Magdeburg/ und daselbst ein Jahr lang in die Schule gangen/ und hat als ein Pauper das Brod mit singen/ vor den Thüren gesammlet/ welche Armuth ihme Gott darum zugesandet/ damit er nicht durch Reichthum und gute Tage/ wie mehrer dergleichen von reichen Elteren gebohrnen Kinderen geschiehet/ möchte zu guten Studiis untüchtig gemacht werden. Im 15. Jahr kam er nach Eysennach/ da sorgte Gott vor ihm/ und erweckte eine fromme Matron/ die sich an Luthers eyfrigen Singen und Betten so ergötzte/ daß sie ihn in das Hauß und Kost in die 4. Jahr nahm: mitler Zeit er also vor andern zugenommen/ daß er sich mit 18. Jahren auf Rath seiner Elteren (ohne deren Willen er nichts thun wolte) auff die hohe Schuel nach Erfurt begeben/ woselbsten er im 22. Jahr seines Alters Magister Philosophiæ worden.

NB.

## NB.

DAs Luthers Vatter der arme Berg-knapp gute Gedancken, wie ihm Hr. Holl einbildet, von seinen kleinen Sohn hat machen können, etwas rechts darauß zu erziehen, und auch dessentwegen dem Präceptori solchen fleissig anbefohlen, kan schon seyn. Ob aber die schöne Wort über Lutherum, als der ein H. Ristzeug solte werden, mit dem Werck überein Stimen, muß die Zeit lehren. Wohlan der kleine Luther ist ein zartes Zweig, oder Bäum-lein, worauß etwas grosses soll gemacht werden, wie ist nun dises Bäumlein in seiner Jugend außgeschlagen? Luther war ein fromer Schuler hat eyfrig gesungen/und gebettet druckt Holl. Dem widerspricht aber Lu-ther l. 2. f. 206. p. 2. und sagt: Ich bin ein grosser schwerer/schändlicher Sünder gewest/und hab mein Jugent verdamlich zugebracht. Ist nun der kleine Luther in seiner Jugent schon ein grosser Sünder gewesen, so ist dann das Bäumlein auch schon in der Blüh verdorben. Und was hat alsdann mit der Zeit anderes darauß werden können, als ein unnutzer, fauler Baum, wie er dar-von schreibt: l.3.f.215. Christus, sagt er da,

hat

hat geessen / geschlaffen / gewacht / gangen / und gestanden / und hat alles gethan / ohne Sünd / wir aber / wann wir gleich solches thun / so sündigen wir an allen mit einander : dann Christus ist ein guter Baum / wir aber seynd faule Bäum ; Also dann ist Luther nach seiner Lehr ein fauler Baum, ein fauler Baum ist ein unnützer böser Baum, ein böser Baum aber kan nit gute Früchten bringen, Math. 7. v. 18. soll man nun einen auß seinen Früchten erkeñen, Math. 7. v. 16. So kan solchem nach Luther nichts nutz seyn, und kan auch nichts gutes auß ihm werden, dann Luther mag essen, schlaffen, wachen, gehen, stehen, und alles thun, sündiget er an allen miteinander: ja alle gute Werck aufs böse gethan / lehret er l. 7. f. 167. seynd täglich Sünde: Und solche böse höchst-schädliche Früchten, nemblich Sünden wachsen herauß an Luther dem faulen Baum, und er soll ein H. Ristzeug seyn ? S. Paulus war ein H. Ristzeug, oder ausserwöhltes Gefäß Act. 9. v. 15. bey was Zeichen aber hat man Ihn erkeñt ? bey dem H. Namen Gottes Unsers HErrn, welcher ist, Act. 9. v. 5. 17. 22. JEsus Christus, solchen hat er nit nur allein vor den Heyden, Königen, und Juden ge-

tragen, und geprediget, sondern auch allzeit im Hertzen und Mund, auch schier in allen seinen Schrifften gehabt; wie er dann den süssen Namen JEsu in seinen 14. Epistlen zwey hundert und neunzehen mal, und den Namen Christi vier hundert und einmal mit höchster Andacht, und Ehrenbiethsamkeit hat angeführet.

Soll nun Luther auch ein H. Ristzeug seyn, so weise er auf das Kenzeichen? Wie andächtig, wie Ehrenbietig hat er disen H. Namen vor den Heyden, Königen, und Juden geprediget? in seinen Mund geführet? ach das Gott erbarm! Jesus Christus hat bey den Luther für seinen GOtt f. 11. den Teuffel nicht können aufkommen. Solchen verfluchten Nahmen, seines Gottes des Teufels hat er freylich, und nur gar zu vil in seinen Mund und Schrifften geführet, für Heyden, Königen, Juden, und Christen getragen, dann

1. Hat er disen Teuffels Namen für den Heyden, oder Türcken getragen, da er l. 2. f. 441. &c. in einem Unterricht des Buchs des Alcorans, gleich im ersten Blat den Teuffel 14. mahl angezogen, ohne was Teuffels noch mehr ist, nach gezogen. In ei-

einen schreiben, so in 14. Bläteren bestehet, vom Krieg wider den Türcken l. 2 f. 444. p. 2. ꝛc. sind alle Blätter mit des Teuffels Namen bezeichnet, außgenommen ein einziges f. 456. wo der Teufel vor dem Luther, wegen der Hunde Hochzeit nit hat können beykommen.

In seiner Herren Predig wider die Türcken l. 2. f. 459. hat er gleich anfänglich den Teufel zu etlichmahl vorgeführet, ohne daß ville andere Teuflische Geschmeiß, so nacher gefolgt.

In seiner Vermahnung zum Gebett wider die Türcken, so in 7. Blättern besteht; l. 2. f. 471. ꝛc. ist sein Gott der Teuffel in jedem Blat mit eingeschlossen.

2. Hat Luther des Teufels Namen für den Königen getragen, da er l. 6. f. 415. ꝛc. wider König Heinrich in Engelland 17. Blätter geschriben, worinnen nicht ein eintziges Blat anzutreffen, so nicht entweder mit allen Teuflen, oder zum wenigsten mit einem, oder dem andern Teufel beschmissen ist.

3. Hat Luther des Teufels seines Gottes Namen für den Juden getragen, da er l. 5. f. 509. p. 2. ꝛc. in einer Schrifft von 10. Blättern wider die Juden nicht nur allein

den Teufels Namen bey 50. mal beygebracht, sondern noch über diß 72. tausent Teufel: 216. tausent Teufel, vil tausent Teufel, ja alle Teufel, und solche zum fünfftenmahl angezogen.

4. Hat Luther den Teufels Namen für den Christen getragen, da er l. 12. f. 310. ꝛc. in einem Schreiben gleich Anfangs wider den Hertzog von Braunschweig eine Legion Teufel angeführet, nach welcher ein Teufel dem andern auf den Fuß nachgefolgt, ja alle Teuffel da so dick und grob zusammen komen, daß es nit zusagen ist.

L. 7. f. 503. p. 2. Hat Luther in einem Schreiben von den Conciliis und Kirchen in nit gar 4. Zeilen nebst 14. specificirte Teufel noch alle Teuffel zusamm gebracht, ohne die andere, die in solcher Schrifft schon vorgetragen, und noch nachgefolgt.

L. 7. f. 532. ꝛc. Hat Luther wider das Pabstumb zu Rom sein Schreiben in Teufels Namen f. 532. angefangen; In tausent Teufel Namen f. 536. p. 2. fortgefahren; und in aller Teufel Namen. f. 565. p. 2. es außgemacht, ohne die andere grausam vil Teufel, die darinn haben müssen mit unterlauffen. Und so gehet Luthers Sache

meistens in Teufels Namen fort, und wañ er schon auch zuweilen in seinen Schrifften den H. Namen JEsum Christum anführet und nennet, so geschicht doch solches gemeiniglich wider das andere Gebott Gottes: Exl. 20. v. 7. Entweder auß einer gleißnerischen Scheinheiligkeit, oder zur grösten Unehr, und muß der Teufel gleich wider darbey seyn, wie zusehen l. 7. f. 238. wo er von der Beicht schreibet, da setzet er gleich Anfangs oben an mit grossen Buchstaben den H. Namen JEsus, also, daß einer meinen solte, es wäre lauterer HErr JEsus bey ihm: Da man aber nur das Blat umbwendt, da stehet gleich wider hinder JEsum der doppelte Teufel l. 7. f. 238. p. 2. den Schluß von der Beicht macht er f. 253. p. 2. in Teufels Namen auß.

L. 2. in der Vorred f. 1. p. 2 spricht Luther: Unser Herr Christus (auch in eigner Persohn) hat den Teufel auf seine Arschbacken mit der Faust geschlagen / daß eitel Teufels Fürtze drauß worden seynd / die fast übel gestuncken. Unser Herr Christus, und Teufels-Fürtze, das ist ein schöne Andacht.

L. 1. f. 87. p. 2. spricht Luther: Lieber Juncker Teufel / es ist einer / der heist Jesus

 Chri-

Christus / eben derselbe ist / lieber Teufel / auch dein Teufel worden. Ein schönes Lob, und Ehr! Da Luther Gottslästerlicher Weiß, will JEsum Christum so gar zu einem Teufel machen! was soll nun Luther seyn Hr. Holl? ein H. Ristzeug, oder Teufels Werckzeug? Wahrlich ein solcher, wie Luther, voller Teufel, ja des Teufels gar eigen, der ein fauler Baum, so nichts als sündliche Früchten herfürbringen kan, kan weder werden noch seyn ein H. Ristzeug, hätte Luthers Vatter solches recht zuvor gewust, er hätte gewiß anderst von ihm gesprochen, und gesagt, es wäre ihm besser / daß er nicht gebohren wäre. Matth. 26. v. 24.

## Erwöhlung des Closter-Lebens

NUn hatte sich Lutherus fest vorgesetzt / jedoch mit Rath seiner Elteren / ein Jurist zu werden / allein ein hefftiges Donner-Wetter schröckte ihn also / daß er im Schröcken gelobte / ein gezwungen, und getrungen Gelübd (wie er selbst bekennet) ein Mönch zu werden / welches er auch Anno 1505. wider seines Vatters Willen (der ihm den Gehorsamb des 4. Gebotts vorlegte / und das Wetter vor einen Betrug und Teuflisches Gespenst hielte) auß einer vermeinten Heiligkeit gar nicht umb Mästung des Bauchs / oder guter Tage wil-

willen / wie vil thun / vollzogen / und nahm den Namen an Augustinus.

## NB.

DAs Wetter war nit halb so böß, als wie man es machet. l. 6. f. 179. und darauß Herr Holl solches beschreibet. Melanchton weiß auch davon zusagen, diser hat mit Luther selbst darüber geredet, und seine Wort davon lautē l. 12. f. 474 p. 2. also; Daß Luther den Mönchs-Stand angenommen / und denselben für den bequemlichisten gehalten / frömmlich zu leben / ist die Ursach / wie er selbst gesagt / wann er etwann dem Zorn GOttes / und den erschröcklichen Exemplen seiner Straffen mit Ernst nachgedacht / seynd ihm alsbald solche schröcken ankommen / daß er davon schier vergangen wäre.

Solchen Schröcken hat er zum hefftigisten gefüllet, als er auf ein Zeit seiner Gesellen einen verlohren hatte, so etwann durch ein Unfall war umbkommen, also ist offenbar, das ihn gar nit die Armuth, sondern die Gottes-Forcht zum Mönchen Leben getriben hat.

Daß nun Luther seine Gewissens-Schröcken zu stillen mit Gottes-Forcht das Closter-Leben, als das Mittel erwöhlt, ist darauß kein getrungen Gelübd zu erzwingen,

unangesehen er auch solches ohne Willen seines Vatters gethan. Dann das Wetter, und der Will des Vatters thut hie nichts zur Sache, das Wetter hat Saulum auch erschröcket, da ihn plötzlich ein Liecht von Himmel umbleuchtet, also daß er auf die Erden gefallen mit Zitteren, und Zagen, und darauf sich bekehrt. Act. 9. v. 3. 4. Er ist aber darnach nit wider zuruck gekehrt, und hat gesagt, es wäre nit recht, er hätte es auß Schröcken gethan: Auch ist Christus der Herr wider wissen uñ willen seiner Elteren in dem Tempel zu Jerusalem gebliben, und hat zu ihnen gesagt, Luc. 2. v. 49. Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / was meines Vatters ist? Und hat doch nit wider das 4. Gebott gesündiget. Also hätte es Luther auch machen, und darbey bleiben sollen, so hätte er nit unrecht gethan. Daß auch sonsten Luther kein Mönch worden umb Mästung des Bauchs willen, wie er sagt. l. 6. f. 179. Daß war auch schon recht, dann die Clöster nit erbauet seynd zur Mästung des Leibs, sondern zur Vollkomenheit der Seelen. Ist nun Luther des Bauchs halber nit ins Closter gangẽ, so hätte er auch des Bauchs hal-

halben nicht dörffen herauß gehen. Aber daß müste seyn, dann er hatte sich gar zu sehr in die Genesin verliebet, und gienge schon ein Zeit lang mit ihren 1. cap. v. 28. schwanger, und darumb war ihm so noth, biß es endlich l. 6. f. 167. unter disen Worten außgebrochen: Was ein Mann ist / muß ein Weib haben / und diß ist nöthiger dann Fegen / und außwerffen.

## Erfolg im Closter.

NUn hatte Lutherus bißhero elende Tage / so fande ers im Closter noch schlimmer. Er müste die Thüre hüeten / die unflätige Oerther reinigen / und vor die übrige Mönch den Bettel-Sack in der Statt umbertragen; Welches alles jedoch der gute GOtt zu seinem besten richtete; dann er hierdurch in stetter Demuth gehalten / zum vorseyenden Wercke der Reformation zugerüstet wurde; dann den Demüthigen gibt Gott Gnade.

## NB.

Herr Daniel wird noch wissen, wie er erst gedruckt, das Luther umb der guten Tage willen nit ins Closter gangen. Und wann dem also / so thut er ja unrecht, daß er sich über die schlimme Täge beschweret, er hats ja nit besser haben wollen. Aber

Hr. Holl, glaube ihm nur nit, es wird nit halb so schlim̃ seyn, als wie er es macht, man sihet seinen Kopff noch keinen Hunger an.

Daß er so balde müste der Thüre hüten, wird auch solches schwerlich ohne Ursach geschehen seyn: Dann villeicht haben seine Obere an ihm gemercket, daß er im Closter nicht wurde bestand halten, darumb haben sie ihm die Schlüssel zur Thürre geben, als wolten sie sagen, Fr. Augustin, wir sehen wohl für, daß du in die länge nit wirst gut thun, sihe da hast du die Schlüßl dort ist die Thür, lieber geh bey Zeiten fort, eh daß du länger bleibest, und grösser Unheyl anstellest, wie auch leyder hernach geschehen ist!

Daß er die Unflätige Oerther hat reinigen müssen, hat er sich villeicht am besten darzu geschickt, dann worzu die Obrigkeit einen tauglich findt, darzu promovirt sie auch denselben. Nun aber wird schwerlich unter allen einer Unflätiger gewesen seyn, dann Luther. f. 5. ꝛc. Darumb hat ihm auch für andern solches Ambt gebührt.

Wañ er auch sonsten für die übrige Mönche den Bettelsack in der Statt umbhergetra-

tragen, so hat er sein schuldiges Ambt gethan, nach jenes. fol. 6. v. 2. Einer trage des andern Bürde/ und also werdet ihr das Gesatz Christi erfüllen.

Ob aber Luther ein so demüthiger Bruder gewesen, der sich in stetter Demuth gehalten? sagt Flor. Ræm. f. 24. Nein darzu. Dann Luther schåmbte sich deren geringen Diensten, beklagte sich deßwegen als ein Magister bey der Universität, und hat nit nachgelassen, biß er davon entlassen worden. Auch war kaum sein Probier-Jahr auß, da wurde er so aufgeblasen, daß er allen andern befehlen wolte. So schreibet nun Flor. von ihm. Wem soll man aber jetzt hierinn glauben? Glaubt man dem Holl nicht, so wird er auch dem Flor. nicht glauben wollen. Darum wird ein Schiedsmann der beste seyn, und kan kein besserer seyn, dann Luther selbsten, massen er am besten weiß, wie er sich in der Demuth auf- und fort geführet? Herauß also mit der Sprach Luthere, wer bist du? Was sagst du von dir selbsten? Bin ich nit ein Theurer edler Mann? Ja freylich in tausent Jahren ist kaum ein edlers Blut gewesen/ dann der Luther. l. 6. f. 428.

Seit der Apostel-Zeit war kein Doctor / noch Scribent / kein Theologus / noch Jurist / wie ich; S. Ambrosius und Augustinus seynd mir nit gleich /, des rühme ich mich. l. 12. f. 243.

(O Paule wie schön redest du 2. Cor. 10. v. 18.) L. 4. f. 475. p. 2. spricht er, Er sey ein Doctor / über alle Doctor. l. 6. f. 430. Schreibt er, Meiner Lehre / (Seine Lehre sihe fol. 251. &c.) halben solten sie mich für einen Lebendigen Heiligen halten. L. 6. f. 428. p. 2. sagte er, Welcher König / oder Fürst meinet / daß sich der Luther für ihm demüthige wegen seiner Lehre / der betrügt sich / und macht ihm selbst einen goldenen Traum / da er eitel Dreck finden wird / so bald er aufwachet / der Lehre halben ist mir niemand so groß / ich halte ihn für ein Wasser-Blasen / und noch geringer. l. 6. f. 429. spricht er: Für der Welt will ich fromm seyn / und bins so sehr / daß sie nicht werth sollen seyn / mir die Schuehrüemen aufzulesen.

Hat Hr. Holl den demüthigen Bruder recht vernommen? Es ist aber diß noch nit genug, er wird es noch besser sagen, wer er sey, und was für eine Meinung er von sich selbsten habe? Hr. Daniel frage ihn nur, bist du ein Prophet? so antwortet er l. 7. f. 435. Ja / ich bin der Teutschen Prophet.

Bist

Bist du ein Evangelist ? Ja spricht er, l. 9. f. 169. p. 2. Martinus Luther / von Gottes Gnaden Evangelist zu Wittenberg. item l. 7. f. 304. p. 2. Ich nenne mich einen Evangelisten spricht er / von Gottes Gnaden / und bin des gewiß / daß mich Christus selbst also nennet / darfür halt.

Hr. Holl frage weiter; bist du Messias, oder Christus ? so sagt er , l. 1. f. 91. Ja / Ich bin Christus / Item l. 6. f. 323. wo ihr mir gehorchet / so gehorchet ihr Christo.

O Herr Christe , was ist dann Luther nit ? H. Joannes Matth. 11. v. 9. 10. 11. hast du auch so geredet ? daß kanst du sehen Io. 1. v. 20. 21. 23. 27.

Hr. Holl, wann einer noch weiters fragen solte, ob nit etwann Luther auch Gott wäre ? was solte er wohl antworten ? Ist der Luther nit ein seltzamer Mann, schreibt er. l. 4. f. 378. Ich meine / daß er Gott sey / dann wie wolte er sonst auß Drecken Perlen machen. Und so weit erstrecket sich die grosse Demuth Lutheri ! Weiters hat auch Lucifer nit kommen kön̄en.

Nun wuste ich weiter nichts mehr , daß Luther seyn könte , doch frage ihn Hr Holl zu guter letzt noch einmahl , ob Luther nit auch ein Narr sey ? ja, spricht er l. 9. f. 156. p. 2. Ich Narr ; und daß ist wahr , und recht

recht nach jenem: Stultus und Stoltz, wachsen auf einem Holtz.

Solte aber nun einer glauben; daß Luther der stoltze Narr, der ihm mehr einbildet, als er ist, in dem er meinet er wäre Gott, Christus, ein Evangelist, Prophet, lebendiger Heiliger, Doctor über alle Doctorn, hätte zu einem guten Wercke der Reformation köñen zugerüstet werden? Gewißlich nimmet GOtt zu einer Reformation keine solche hoffärtige Gesellen, es müste dann der jenige Gott seyn, von welchen Luther sagt. f. 11. Der Teufel unser GOTT ist: Dañ diser hoffärtige Geist, wañ er etwas anstifften will, so braucht er darzu hoffärtige Gesellen. Nun frage ich aber, ob auch auß der Hoffart, als einer Wurtzel alles bösen etwas gutes entspringen könne? Wir wollen den Luther selbsten darüber hören. Was sagt er? l. 3. f. 116. p. 2. spricht er: Alle Gottlose Lehre kommet von Hoffarth her / als von einer Wurtzel / also daß auch S. Augustin an villen Oertheren die Hoffarth nennet ein Mutter und Ursach aller Ketzereyen. Diß ist wohl geredet, und schickt sich gar recht auf Lutherum. Luther hat sein vorsey-

seyendes Wercke der Reformation angefangen, neue Lehre wider die alte Kirch gelehret (zu solcher Reformation, oder Verbesserung ist er von dem Allerhöchsten Gott nit beruffen worden, wie er selbsten gestehen muß, nach seinen Worten: Die L. 2. f. 210. p. 2. also lauten: wo seynd deine Wunderzeichen/ daß dich Gott gesandt hat? Wo seynd nun des Luthers Wunderzeichen wañ er von Gott zur Reformation, und neuen Lehr solle beruffen, und gesandt worden seyn? dann man glaubt keinem neuen Lehrer, wann er seine Lehr nit mit Wunder-Werck bekräfftiget, wie dann Christus selbst gewolt, daß man ihm nit glauben solle, wo er nit Wunder-Werck thue Joan. 10. v. 37. 38. wo seynd, frage ich nochmahl des Luthers Wunder Werck? Aber was frag ich lang? Wann ich schon mehr als Tausentmahl so fragte, so wurde ich doch nit ein eintziges herauß bringen, weilen er keines gethan, noch thun köñen. Was haltet man aber auf solche Lehrer? Luther der spricht von dergleichen l. 2. f. 211. p. 2. Daß seynd rechte Diebe / und Mörder der Seelen / Lästerer der Feinde Christi / und seiner Kirchen: sie seynd Teufels Bothen und Schleicher.)

Und

Und darbey war er ein ſolcher hoffär= tiger Geſell, daß er auch L. 7. f. 305. hat ſprechen dörffen : Wer meine Lehr nit an= nimbt/ der mag nit ſeelig werden/ dañ ſie iſt Gottes. Diſtinguo, Gottes, der das höchſte beſte Gut iſt. N. Gottes des Luthers, der der Teufel= und böſe Geiſt iſt. ( wie dann ſol= ches abſonderlich zu ſehen in der Lehr wider die H. Meß l. 7. f. 443. p. 2. ) So komet alſo Luthers Lehr von einem hoffärthigen Geiſt her, was ſeynd aber diß für Lehren? Luther mit S. Auguſtin ſagt es : Es ſeynd Gottloſe Lehre / und Ketzereyen. Und daß iſt wahr, wie zuſehen f. 251. Wie wird es aber endlich einem ſolchen hof= färtigen Geſellen ergehen ? Darüber leſe nur Hr. Holl Jſa. c. 14. v. 11. 13. 14. 15. und darnach ſpreche er gleich wohl; Den Demüthigen gibt GOtt Gnade ; So ſa= gen wir darzu : Aber denen Hoffärtigen widerſtehet Er. Jac. 4. v. 6.

## Gelegenheit zur Bibel.

NUn war es Zeit / daß Gott dem seeligen Mann wolte die Bibel in die Händ geben / die er bißher noch nie gesehen hatte / so rar war das H. Buch / Es schickte es demnach Gott / daß er in die Closter Bibliothec kam / da gerieth er über die Lateinische Bibel / blätterte solche mit grosser Begirde durch / und wünschte ein solches Buch zu haben ; Gott gewähret ihn auch seines Wunsches / wer war da glückseeliger / als Luther bey seiner Bibel ? es fehlete ihm aber an dem rechten Schlüssel zu disem H. Buch / nemblich an der Einsicht in den Hochwichtigeu Articul / in die Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott.

## Erkanntnus des Articuls der Rechtfertigung.

UMb nun Lutherum hierinn zu unterrichten ; schickt ihm Gott ein schwere Kranckheit / sambt allerhand Anfechtungen / zu gleich aber einen erfahrnen Mönchen zu / der ihm sagte / wie ein armer Sünder vor Gott müsse die Gerechtigkeit im Glauben an Christum erlangen / zeigte ihm auch solches auß der Schrifft : und hiemit waren Luthero die Augen umb ein gutes theil eröffnet / und wuchs seine Begirde von Tag zu Tag zu der H. Schrifft / wie auch zu denen Schrifften des H. Augustini.

# NB.

DJe Bibel ist freylich ein H. Buch, Hr. Daniel, dann sie ist das Wort Gottes. Man darff sie aber nit nur allein mit Begirde, oder Fürwitz durch blätteren, sondern man muß sie mit guten Verstand lesen, und wohl acht haben auf Deut. 4. v. 2. über welchen Text Luther in seinen Tischreden zu Franckfurt gedruckt 1576. also glossirt und lehret. GOttes Wort ist so zart/ daß es keinen Zusatz leyden mag. Item sagt er solches l. 7. f. 239. Wann nun nach diser Luthers Lehr nur so vil als ein eintziges Wort. Rom. 3. v. 28. hinein, oder darzu komt, so verstopfft diß allein schon den Schlüssel zur Rechtfertigung.

Ob nun Luther seinem glossirten Wort bey der Bibel treulich nachkommen, wollen wir hören. Die Haubt-Frag ist dem nach von dem hochwichtigen Articul der Rechtfertigung. Was sagt, was lehrt nun Lutherus davon?

L. 4. f. 378. p. 2. Lehret er also; Allein der Glaub macht gerecht ohne alle Werck / aller Gesätzen.

L. 6. f. 161. Lehret er, so sage ich Doctor Mar-

Martinus / Unsers Herrn JEsu Chrristi unwürdiger Evangelist / daß disen Articel ( der Glaub allein ohne alle Werck macht gerecht für GOtt ) soll lassen stehen und bleiben der Römisch Kayser / der Türckisch Kayser / der Tartarische Kayser / der Persen Kayser / der Pabst / alle Cardinäl / Bischöffe / Pfaffen / Mönche / Nonnen / Könige / Fürsten / Herren / alle Welt sambt allen Teuflen / und sollen das höllische Feur darzu haben auf ihren Kopff / daß sey mein Doctor Luthers Einsprechen vom H. Geist / und das rechte Evangelium.

L. 7. f. 54. p. 2. Lehret er, Hie ist fleissig zu mercken / daß allein der Glaub ohn alle Werck fromm / frey / und seelig machet.

Diß ist nun des Luthers fürnehmster Glaubens-Punct, und wichtigste Articul der Rechtfertigung. Und gleich wie nach diser Luthers Lehr der Glaub allein ohn alle Werck den Menschen rechtfertiget, und seelig machet; also hingegen verdambt den Menschen kein andere Sünd als allein der Unglaub wie er lehrt in Captiv Bab. vom Sacrament der Tauff f. 33. wo er spricht: Sihest du / wie reich ein Christen-Mensch / oder ein Getauffter sey? der auch / wann er schon wolte / seine Seeligkeit nit verliehren kan / er mag sündigen wie er will / es sey dann / daß er nit glauben woll / dann keine Sünd können ihn nit verdamen / als allein der Unglaub.

Was ist das Hr. Holl ? zu wenig und zu vil? wann es nur nit ist des Teuffelsspil? daß wollen wir sehen : Der H. Paulus Gal. 5. v. 19. 20. 21. Lehret also : Die Werck des Fleisches seynd offenbar / als da seynd Hurrerey / Unsauberkeit / Unzucht / Gailheit / Dienst der Abgötter / Zauberey / Feindschafft / Zanck / Beneydung / Zorn / Hader / Uneinigkeit / Secten / Abgunst / Todtschlag / Trunckenheit / Prasserey / und was dergleichen ist / die solche Ding thun / werden das Reich GOttes nicht erlangen. Hierauß sihet mann klar, daß der Unglaub nit allein, sonderen auch andere Sünden den Menschen verdammen, ist also dises letzere, der Unglaub allein, und sonst kein Sünd verdammet, falsch, und wider die H. Schrifft. Soll num das erstere : der Glaub allein ohn alle Werck macht gerecht, und seelig, wahr seyn, so zeige Hr. Holl solches außdruckhlich in der Bibel. Ja geschwind ist Holl da mit seiner teutschen Bibel zeigt den Text Rom. 3: v: 28. der also lautet: So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesätzes werck allein durch den Glauben. Da ist nun außtrucklich, daß der Glaub allein ohne Werck gerecht mache. Umb Verzeihung Hr. Daniel, daß wird nit recht, sondern falsch getruckt seyn, dann

Pau-

Paulus schreibt nichts darvon, nur das rare H. Buch die lateinische Bibel her, wie lautet darin der Text. Rom. 3. v. 28. also: Arbitramur enim justificari hominem per fidem sine operibus legis, da sihet man nun außtrucklich, daß der H. Paulus das allein nit geschriben, sondern Luther hat es erst hineingesetzt, und eben darumb hat er nit nur allein mit solchem Zusatz wider sein eignes Wort und Lehr gehandlet, in dem er sagt, daß das zarte Wort Gottes keinen Zusatz leyden möge, sondern hat auch dardurch die Bibel verfälschet, und also seinen hochwichtigen Articul der Rechtfertigung auf einen falschen Grund gesetzet.

Was haltet aber Hr. Holl darvon, wann der Grund die Bibel verfälscht, und falsch ist, wie soll oder kan dann nun der Glaubens-Articul, so darauff gebauet wird, in Wahrheit bestehen? trauet ihm jemand auff solchen seelig zu werden? ich glaube es nit. Dann wann einer nur eine einzige Spann tieff in einen Teich unter dem Wasser ist, so ertrünckt er so wohl, als wann einer hundert Spañen tieff darunter wäre. Also auch wer allein ein einzigen Glaubens-Articul glaubet, der falsch

ist, der ersaufft sowohl in jenen Pful, oder Teich, Apoc: 21. v. 8. Als wann er hundert dergleichen Articul geglaubt hätte. Da heist es Iac: 2. v. 10. Wer an einen anstost / der ist an allen schuldig.

Es will sich zwar Luther mit sein allein rechtfertigen, da er l. 4. f. 476. sagt: Wahr ists / dise 4. Buchstaben Sola, stehen nicht drinnen / in H. Schrifft. Gleichwol wann mans klar verteutschen will / so gehört es hinein.

Aber wann das erlaubt, daß ein jeder Verteutscher, oder Schrifft-außleger seine eigne, oder eigensinige Wort der Bibel dörffte beysetzen, wo wurde endlich die H. Schrifft hinkommen? Gott wurde zu letzt für den Dollmetscheren sein eigenes Wort nit mehr hören können.

Oder aber wann doch das gelten solte, daß, wann mans klar Verteutschen wolte, daß es hinein gehörte, so müste man solches allein an einen Orht hinein setzen, als wie in anderen, wo es hinein gehört, dann sonstē wäre es nit recht. Hat aber das Luther gethan? dann Io:6. v. 22. lautet der Text also: Das Volck sahe / daß kein ander Schiff daselbst gewesen war / ohn das einige. item Rom. 2. v. 13. bey Gott seynd nit gerecht / die das Gesatz hören / sondern die das Gesatz thun / werden gerechtfertiget.

Wann nun nach Luthers Wort das allein schon in der Schrifft stehet, so setzet man doch solches bey der klaren Verdeutschung hinein, weil es hinein gehöret, warum hat dann Luther solches allein nit auch an beyden angeführten Schrifft-stellen hinein gesetzet? es hat ja da eben so wohl, ja noch ehender / als dorten Rom. 3. hinein gehöret? hat Luther bey seiner Verdeutschung Rom. 3. darzu gesetzet allein durch den Glauben / so hätt er hier Io. 6. und Rom. 2. das allein auch sollen hinzusetzen, also daß der Text lautete. Ohn das einige allein: Die daß Gesatz allein hören. Das hat aber Luther nit gethan, und eben darum ist es verdächtig, und muß ein Betrug dahinder stecken, dann das Wort Gottes ist an einem Orth so zart / als wie im anderen, und bleibt darbey es mag überall keinen Zusatz leyden.

Es will sich Luther mit sein allein noch ferner beschönē, da er l. 4. f. 478. spricht: Ich bins nit allein / noch der erste / der da sagt / allein / der Glaube macht gerecht / es hats vor mir Ambrosius / und Augustinus gesagt.

Daß ist vil geredt, wird auch vil seyn, wañ

wann solches schon vor den Luther sollen gesagt haben dise so heilige Kirchen-Lehrer. Aber ich glaub dem Luther nit, weil er schon mehr s. v. gelogen hat f. 165. ꝛc. darumb wollen wir die H. Vätter selbsten hören.

Was sagt, was lehrt der H. Ambrosius von diser Sache? in seinen Commentar über das 4. c. Hebr. schreibt er also:

Ein grosse / und heylsame Sach ist der Glaub / ohne welchen Unmöglich ist seelig zu werden: aber der Glaub allein (NB.) ist nit genug: es ist vonnöthen, daß der Glaub durch die Liebe würcke / und vor Gott würdiglich wandle.

Heist daß nun Ambrosius hat für mir gesagt, allein der Glaub macht gerecht? Da er außdrucklich das widerspil lehret, daß nemblich der Glaub allein nicht genug sey zur Seeligkeit.

Also hat nun Ambrosius gezeiget, daß ihm der falsche Luther grosses Unrecht gethan habe.

Was sagt nun der H. Augustinus darzu? Diser voller Eyffer über seinen leichtfertigen verlognen Sohn zeiget ihm recht die Faust, da er in dem Buch vom Glauben und Wercken c. 14. also lehret.

Pau-

Paulus haltet nicht jeden Glauben an Gott für den heylsamen / und recht Evangelischen Glauben / sondern den / dessen Werck auß Liebe hergehen; Es ist ein Glaub / spricht er / welcher durch die Liebe würcket: Dahero bestättiget der Apostel, daß jener Glaub, den etliche zur Seeligkeit für genugsamb erachten, so gar nichts nutz sey, daß er sagt, wann ich allen Glauben hätte, also das ich Berg darmit versetzte, aber habe die liebe nicht, so bin ich nichts. Ferner lehret der H. Augustinus allda: der H. Jacobus ist hefftig wider die, welche darfür halten, der Glaub ohne Werck sey gültig zum Heyl, also daß er sie auch den Teuflen vergleichet, sprechend: du glaubst daß ein Gott sey, thust recht, es glaubens auch die Teufel, und erzitteren, und gleich darauf: was hilfft es / sagt S. Jacob. c. 2. wann einer sagt / er habe den Glauben / und hat die Werck nicht / wird ihn auch der Glaub seelig machen? auch sagt er: Daß der Glaub ohne Werck todt sey.

Heist daß nun S. Augustinus, auf welchen Luther so frech lieget, hat vor mir gesagt: Allein der Glaube macht gerecht? Da er grad das Gegentheil zeiget? was gehört auf ein Lügen? Das böse Maul

wann solches schon vor den Luther sollen gesagt haben dise so heilige Kirchen-Lehrer. Aber ich glaub dem Luther nit, weil er schon mehr s. v. gelogen hat f. 165. ꝛc. darumb wollen wir die H. Vätter selbsten hören.

Was sagt, was lehrt der H. Ambrosius von diser Sache? in seinen Commentar über das 4. c. Hebr. schreibt er also:

Ein grosse / und heylsame Sach ist der Glaub / ohne welchen Unmöglich ist seelig zu werden: aber der Glaub allein (NB.) ist nit genug: es ist vonnöthen, daß der Glaub durch die Liebe würcke / und vor Gott würdiglich wandle.

Heist daß nun Ambrosius hat für mir gesagt, allein der Glaub macht gerecht? Da er außdrucklich das widerspil lehret, daß nemblich der Glaub allein nicht genug sey zur Seeligkeit.

Also hat nun Ambrosius gezeiget, daß ihm der falsche Luther grosses Unrecht gethan habe.

Was sagt nun der H. Augustinus darzu? Diser voller Eyffer über seinen leichtfertigen verlognen Sohn zeiget ihm recht die Faust, da er in dem Buch vom Glauben und Wercken c. 14. also lehret.

Paulus haltet nicht jeden Glauben an Gott für den heylsamen / und recht Evangelischen Glauben / sondern den / dessen Werck auß Liebe hergehen; Es ist ein Glaub / spricht er / welcher durch die Liebe würcket: Dahero bestättiget der Apostel, daß jener Glaub, den etliche zur Seeligkeit für genugsamb erachten, so gar nichts nutz sey, daß er sagt, wann ich allen Glauben hätte, also das ich Berg darmit versetzte, aber habe die liebe nicht, so bin ich nichts. Ferner lehret der H. Augustinus allda: der H. Jacobus ist hefftig wider die, welche darfür halten, der Glaub ohne Werck sey gültig zum Heyl, also daß er sie auch den Teuflen vergleichet, sprechend: du glaubst daß ein Gott sey, thust recht, es glaubens auch die Teufel, und erzitteren, und gleich darauf: was hilfft es / sagt S. Jacob. c. 2. wann einer sagt / er habe den Glauben / und hat die Werck nicht / wird ihn auch der Glaub seelig machen? auch sagt er: Daß der Glaub ohne Werck todt sey.

Heist daß nun S. Augustinus, auf welchen Luther so frech lieget, hat vor mir gesagt: Allein der Glaube macht gerecht? Da er grad das Gegentheil zeiget? was gehört auf ein Lügen? Das böse Maul

 her

her, die Bauschbacken darzugenommen, damit es recht laute, doch nit nach Matth. 5. v. 39 dann diß ist Evangelisch.

Ist daß aber nun nit ein grosse Vermessenheit von dem Luther, daß er so H. Leuthe so fälschlich anführt, dardurch andere auf seine böse Meinung zuverführen? Und was dencket nur Hr. Holl über dises daß der H. Augustinus mit dem H. Jacobo einen solchen Glauben allein ohne Werck, Teufels Glauben haltet? Solte dann solcher Glaub vom Teufel herkommen? Ich will es nit sagen, doch wollen wir eins und das andere darüber vernehmen, alsdann werden wir hören, wie? Luther soll den Vorspruch machen, wie lauthet er? Lib. 7. fol. 264. p. 2. also: Was sein Ankunfft auß der Schrifft nicht hat / daß ist gewißlich vom Teuffel selbsten. Dann alle Werck Gottes / sonderlich die zur Seeligkeit gehören / seynd in der Schrifft ordentlich gesetzt / und angezeigt.

Nun aber hat der Glaub allein, der doch als ein Werck Gottes Jo. 6. v. 28. 29. so absonderlich zur Seeligkeit gehöret, in der Schrifft ordentlich solte gesetzet, und angezeigt seyn, sein Ankunfft nicht auß

der

der Schrifft, wie Luther selbst bekennet, Lib. 4. f. 476. wo er sagt: Ich hab wohl gewust / daß in Lateinischen und Griechischen Text das Wort (Solum, allein) nit stehe: Also dann ist nach Luthers Lehr und Vorspruch solcher Glaub allein gewißlich vom Teufel selbsten. Item macht Luther Lib. 7. f. 270. den Vorspruch also: Alles, was nit mit der Schrifft ist / daß ist wider die Schrifft / und also Gott entgegen / was aber Gott entgegen ist / daß thut der Teuffel.

Nun aber ist diser Glaubens-Articul: der Glaub allein ohn alle Werck macht gerecht und seelig, nit mit, sondern wider die Schrifft, dann die H. Schrifft sagt außdrucklich 1. Cor. 13 v. 2. Iac. 2. v. 14. 20. 24. Daß der Glaub allein nit gerecht und seelig mache / sondern daß die Lieb / und gute Werck auch darbey seyn müssen.

Schreibt auch die H. Schrifft anderst wo die Gerecht- und Seeligmachung nicht allein dem Glauben, sondern anderen Tugenden, und guten Wercken zu, nemlich Eccl. 1. v. 27. 28. Phil. 2. v. 12. Der Gottes-Forcht. Rom. 8. v. 24. der Hoffnung. 2. Cor. 7. v. 10. der Buß. Ja Christus der HErr spricht, Matth. 25. v. 24. Kombt her ihr gebenedeyte / besitzet das Reich; wel-

Welche sind aber die Gebenedeyte? Nicht die nur allein geglaubt / sondern die Werck der Barmhertzigkeit gethan haben. v. 35. 2c.

Also dann ist diser Articul: der Glaub Allein ohn alle Werck macht gerecht, und seelig, nit mit, sondern wider die Schrifft, Gott entgegen, und das thut der Teufel, was aber der Teufel thut, das ist nichts gutes.

Hr. Holl man muß sich fürsehen, es gilt Seel, und Seeligkeit, man muß recht glauben und gutes thun, weil man noch Zeit hat, jetzt aber ist die Zeit / da Sanct Paulus sagt, Phil. 2. v. 12. Würcket (NB. nit allein glaubet) eure Seeligkeit mit Forcht und Zitteren. Wann man will warthen biß dorthin Jacob. 2. v. 19. 20. So ist es zu spath / da hilfft hernach kein Zitteren mehr / sondern heisset mit jenen Sap. 5. v. 6. Wir seynd von dem Weeg der Wahrheit irrgangen / da wir dem falschen Glauben allein seynd nachgangen: Wir haben weit gefehlet in dem so hochwichtig- und nothwendigen Articul der Gerecht- und Seeligmachung / wir haben freylich vermeint / wir hätten in der Bibel den rechten Schlüssel zum Himmel gefunden: Als es aber darzu kam / daß wir wolten aufschliessen / da war der Schlüssel mit dem Allein verstopfft / und all un-

unser Sach war verdorben / und verlohren. Und auf solche Weiß bringt durch das Allein Luther die Leuth in die Höll hinein.

## Einkleydung/ und Priester-Weyh.

MIttler weile fande das Closter vor nöthig / Luherum vollends Einzukleiden / und nach Römischer Arth zu reden zum Priester zu weyhen / welches dann auch geschehen Anno 1507. am Soñtage Cantate nicht ohne Vorbereitung / weilen es nun auß einen anderen Thon gehen / und dem Lamm durch disen Mann das neue Lied solte angestimmet werden; Wiewohlen Lutherus / solch seiner Weyhe halben nach der Hand offtmahlen Reu hatte / weilen er vor unrecht hielte / einem Menschen die Macht zugeben / zu opfferen vor die Todte / und Lebendige / welches kein Mensch mit Bestand der H. Schirfft thun könte.

## NB.

I. SO soll es nun auß einem anderen Thon gehen, weil Luther auf Cantate Priester worden? Mein Hr. Holl, Cantate Canticum novum, singe er doch ein wenig, das neue Lied, welches Luther hat angestimmet, damit wir auch die

die Bedeutung wissen möchten. Das Lamb hat sich wol findē lassen, Is. 53. v. 7. welches ist daß unschuldige Lamm Gottes Christus JEsus / so am Creutz / für der Menschen Sünden auffgeopfferet / und geschlachtet worden ist. Aber welches ist das neue Lied, so Luther disem Lamm angestimmet? l. 3. f. 212. ist es zu finden, allwo Luther über den 22. Psalm von der Marter Christi am Creutz also anstimmt, und sagt, fol. 214. Christus ist am höchsten ein Sünder / ein feines Lied, sihe an das Lamm GOttes / sagt, Sanct Joannes I. v. 29. Welches hinweg nimbt die Sünd der Welt / Christus ist das Lamm / so kein Sünd gethan / spricht St. Petrus 1. petr. 2. v. 22. und Luther darff singen: Christus ist am höchsten ein Sünder! gedencke doch ein wenig an deine Wort Luther. (l. 3. f. 217. Man muß sich fürsehen / daß man Christum nicht einen Sünder nenne) und stimme das Lied besser an, Christus ist am höchsten ein Lügner, singt Luther da fort, f. 214. Ey Luther, was soll diß seyn? Christus ist ja die Warheit selbsten. Jo. 14. v. 6. Wie magst du doch so falsch singen? stim̃ besser an Luther pausirt nit lang, sondern singt fort f. 214. p. 2. Daß Christus in seinem Gewissen

fül-

fülle / daß er von GOTT verflucht seye. O dise Stimm ist gar zu grob, Christus ist ja der Geliebte Sohn des himmlischen Vatters, an welchem er sein Wohlgefallen hat? Matth. 17. v 5. und Luther soll singen, daß er von Gott verflucht sey! dises lautet gar zu übel, stim̃ besser an, Luter schreyet mit vollem Mund darauf f. 214. Christus ist am höchsten in Verzweiflung / und am höchsten verdammet. Christus muß gehen in die Hölle / da niemand GOtt weder lobet / noch bekeñet. Christus hat die Hölle geschmeckt / und empfindlich gefüllet die Hölle. Christus ist in solche Gfahr kommen / daß er GOtt nicht lobe / sondern viel mehr fluche und lästere. f. 219. p. 2. O Luther, Luther! diser Thon geht gar zu tieff, es kan ihn kein Christen-Mensch anhören. Christus ist heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesönderet von den Sünderen, und höcher worden, dann die Him̃el, Hebr. 7. v. 26. und du solst so verflucht von Ihm singen! diß ist freylich ein neues Lied, welches Luther dem Lam̃ angestim̃t! glaube nit, daß sonst jemahlen ein Christ von Christo so gesungen.

Wie gefalt ihm nun diß Lied Hr. Daniel? Guiliel. Peraldus in Sum̃ virt. tr. 9. c. 1. sagt, Die Gottslästerer seynd Teufels-Kinder / darumb

lehre

lehrnen sie bey zeiten die schöne Lieder auf der Welt/ die sie hernach in der Höll ewig singen werden. Meint aber Hr. Holl nit, daß alsdann jener alte verschlagene Schulmaister in seinem melirten Mantel mit seiner schweren starcken Sprache Gen. 3. v. 1. 4. l. 7. f. 443. p 2. werde den Paß singen, und zugleich den Tact geben, daß das höllisch Feur zum Maul, Nasen, und Augen werde herauß schlagen.

## NB.

2. WAs ist das Hr. Daniel? Ich hab vermeint, Luther wäre ein Augustinus, so aber, wie ich höre, ist er seiner Weyhe halben suo sensu ein Reuera Würden. Wer hat ihn zu einem solchen gemacht? der Jenige l. 7. f. 443. p. 2. der Teuffel heist: Diser hat dem Luther das Meß-Gewandt, in welchem er bey 15. Jahr lang für die Todte und Lebendige geopfferet, außgezogen, und ihm darbey ins Ohr geblasen, daß er sagen solte, l. 7. f 446. p. 2. einen Priester/ Oder wie ihn Luther da nennet, einen solchen Pfaffen in seinen Meß-Gewandt/ und über den Altar soll man nit anderst ansehen/ und nennen/ dann ein heiligen Teufel auß der Höllen-Grund herauß.

Und so weit hat der Teufel den Luther gebracht, es hat aber Luther sehr übel gethan, daß er sich mit dem Teufel wegen der H. Meß und Priester Weyhe so weit eingelassen, und ihm zu vil geglaubt hat. Darum es kein Wunder, daß er dessentwegen nach der Hand öffters Reu gehabt, dann gemeiniglich, wann einer was Böß gethan, komt die Reu hinten nach. Hätte Luther den Teufel fahren lassen, und darfür die H. Schrifft, und Schrifften des H. Augustini, zu welchen er ohne daß wie Holl druckt f. 36. so grosse Begirde hatte, gelesen, so hätte er gewiß nit für unrecht gehalten für Todte, und Lebendige zu opfferen. Dann die H. Schrifft, und der H. Augustinus klar darthun, daß es recht und gut sey für Lebendige, und Todte zu opfferen. Nur angehört.

2. Regum 24. hat David geopffert für die Lebendige, daß Gott von ihnen die Pest möchte abnemen. Hat auch GOtt den David erhört, weiln ihm das Opffer gefallen hat. v. 25.

2. Mach. 3. hat der hohe Priester Onias für die Lebendige geopfferet, da er ein Opffer verricht, für das zeitliche Leben / und

und Gesundheit des Helidori: Hats auch erhalten, weilen das Opffer Gott angenehm war.

Mach. 12. v 43. hat der Tapffere Kriegs-Fürst Judas 12000. Trachmas Silbers gen Jerusalem geschickt, daß man für die Todten ein Opffer thun solte. Und man hat nit gehört, daß solches Gott mißfallen, und unrecht wäre.

So haben wir dann nun mit Bestand der H. Schrifft, daß für Todte und Lebendige geopffert worden.

Ware nun das Opffer für die Todte, und Lebendige im A. T. recht, und GOtt angenehm, so wird auch im N. T. nit unrecht und Gott mißfällig seyn das H. Meß-Opffer, so anstatt aller Opffer kommen, worinn für Todte und Lebendige geopffert wird. Christus hat denen Priesteren solchen Gewalt zu opfferen gegeben mit jenen Worten; Luc. 22. v. 19. Das thut/ daß ist, wie es die H. Catholische Kirch jederzeit geglaubt, und gelehrt, Opfferet/ so wohl für Todte/ als Lebendige/ dann thun/ und opfferen ist hier eins so vill als das andere, und das ist nichts neues daß in H. Schrifft das Thun so vill heisse,

als

als Opfferen, wie zu sehen Levit. 23. v. 19. Facietis & hircum pro peccato. Ihr sollet auch einen Bock opfferen für die Sünd. Num. 6. v. 10. 11. Offerret duos Turtures, vel duos pullos, columbas sacerdoti, faciétque sacerdos unum pro peccato &c. Er soll dem Priester zwo Turtel-Tauben bringen / oder zwo junge Tauben / die soll der Priester opfferen / eine für die Sünd.

Der H. Augustinus L. 22. de Civit. Dei c. 8. schreibt, das Hesperius ein fürnehmer Mann Hauß und Hoff gehabt, worinn Vieh und Menschen von denen Teuffels Gespensteren, und Poldergeisteren überauß sehr geängstiget wurden. So bald aber ein Priester dahin komen, und da H. Mess gelesen ( obtulit ibi sacrificium corporis Christi ) so gleich haben die Teuffel und böse Geister weichen müssen, haben sich auch darauf nimmermehr spühren lassen; hier ist nur für die lebendige geopffert worden, und solches Opffer war Gott wohlgefählig, wie Er durch die Vertreibung der Polder-Geister erwisen hat.

Der H. Augustinus in der Beschreibung der Leichbegängnus seiner Mutter schreibt l. 9. Conf. c. 13. also: Ich weinete nit unter

D dem

dem Gebett / welches man ablegte / da man das Opffer unserer Erlösung für mein Mutter opfferte / und ihr Leichnamb schon bey dem Grab stunde.

Bezeiget also der H. Augustinus, daß es recht, und heylsamb sey, opfferen für Lebendige und Todte. Luther aber dises H. Vatters ungerathner Sohn, will dem Teufel zu Lieb, l. 7. f 444. &c. Christo aber, und seiner H. Kirch zu Trutz das Opfferen für unrecht halten, und noch darbey den Opfferenden Priester auf dem Altar als wie einen Teufel beschreyen? Ein recht loses, gottloses Maul hat hierin Luther. H. Leuth haben so von Priesteren nit geredet, wir wollen nur einen oder anderen H. Lehrer hören, die in der reinen Kirch gelebet, und die werden dem Luther das Maul stopffen.

1. Der H. Cyprianus Epist.. 36. sagt, Daß der Priester auf dem Altar die Stell Christi vertrette.

2. Der H. Chrysostomus hom. 6. ad pop. sagt: Wann du einen Priester sihest Opfferen / so gedencke nit / daß er solches thue / sondern Christi außgestreckte Hand. Dann Priester vertretten die Stelle Christi / sagt er ferner, hom. 17. in Matth.

Es bleibt also bey dem alten wahren

GOtt

Gott, bey den alten H. Lehreren, bey der alten wahren Kirch, die je- und allzeit das Opffer für Todte, und Lebendige, für recht erkennet, und wer dise nit hören will, der ist wie ein Heyd und Publican.

## Doctorat-Lutheri.

EIne andere Würde aber wolte Gott dem theuren Mann zulegen / wovon er mehrers Vergnügen / und die Kirchen Gottes mehreren Nutzen haben solte; Er solte und muste / nachdem er von Erfurt auf die 6. Jahr zuvor angelegte Universität Wittenberg durch seinen Oberen / dem Staupitz als Professor vocirt worden / nunmehr Doctor Theologiä werden / weilen sein ungemeiner Fleiß in Lesung der H Schrifft nun kundt worden; worzu er noch mehr tüchtig erkennet wurde / da er in des Closters Angelegenheit Anno 1510. eine Reise nach Rom gethan / und solche zu des Closters Vergnügen wohl vollbracht hatte; wiewohl nun Luther Anfangs solches modestè decliniret, muste er doch Gehorsam leisten / wurde also Anno 1512. den 18. October Licent. Theolog. und den 19. unter Andrea Bodenstein / sonst Carlstatt genannt / zum Doctor Theologiä gemacht / auff Unkösten des Churfürst Friderich von Sachsen / der Lutherum wegen seiner Predigen liebte; Welcher Doctorn-Würde sich der theure Mann

allzeit hertzlich erfreuet hat / so daß er offt gesagt : Ich wolte nit der Welt Gut nehmen / vor mein Doctorat; dann Gott / und alle Welt muß mir zeigen daß ichs in meinem Doctor-und Predig-Ambt offentlich hab angefangen. Es seynd auch sogleich darauff unterschidene Würden Luthero auff den Fuß gefolget : Er wurde noch selbigen Jahrs Professor Theologiä / und Prediger zu Wittenberg; und Anno 1516. wurden biß 40. Clöster in Mäissen / und Thüringen ihm vom Doct. Staupitz (als welcher eine weite Reise in Niderland vor hatte.) anvertrauet / welche er sich auch liesse ernstlich angelegen seyn.

## NB.

SO soll, Hr. Holl, wie ich verstehe, Gott von Luther wegen seines Doctorats mehrer vergnügen, und die Kirch Gottes mehreren Nutzen haben ? Diß müsste seine Lehr machen. Wann Luther eine reine, unveränderte, und sonst kein schädliche Lehr geführt, so will ichs endlich glauben, aber nit ehender, biß der Doctor selbst darüber gehört worden. Was sagt er?

L. 2. f. 108. p. 2. Lehret Luther, über die Wort Christi, das ist mein Leib : also : Wann der Zwingel / und Oecolampad die Wort Ist, und Leib nit auß der Schrifft bewei-

sen

sen/ so ist ihr Ding ein Dreck. Da haben wir den Dreck! der schickt sich zu so H. Sachen! Ein saubere Waar! Ein reine Lehr hinder sich nauß.

L. 7. f. 448. Lehrt er, daß der heilige Chrysamb und Priester Weyhe, Teuffels Dreck sey. Ja f. 454. p. 2. Daß sie ärger stincken dann Teufels-Dreck.

L. 7. f. 542. p. 2. führt er den Pabst also redend ein: Wann ich einen Esel-Furtz lasse/ so müssen sie es alles für Articul des Glaubens halten/ wo nit/ so wird St. Peter und Paul/ auch Gott selbst mit ihnen zürnen.

L. 5. f. 453. p. 2. schreibt er: GOtt im Himmel/ und alle Engel müssen lachen/ und tantzen / wann sie einen Juden hören einen Furtz lassen.

O Pfui des garstigen Doctors, der nit allein die H. Sach und Wort Christi, nit allein den Statthalter Christi, nit allein die H. Engel, sondern auch so gar Gott selbsten seinen unfläthigen Lehren und Schrifften einzumischen sich vermesset; mein Hr. Holl wo hat doch Luther daß, was er so unfläthig gelehrt und geschriben, gelesen? der Sau/ spricht Luther l. 5. f. 516. p. 2. im Hindern: O ein reiner Lehrer! ein saüberer Sau-Doctor!

Wann nun Luther ein so unfläthiger s. v. Doctor ist, was ist dann nun sein Doctorat? der Bestien Character, sagt Luther l. 7. f. 305. was ist aber Bestien? Ist es ein Sau, oder ein anders Thier? Luther, der Doctor Meusdreck legts auß, L. 12. f. 370. und sagt: Es ist Viehe / sprach der Teufel / und trib seiner Mutter Fliegen in den Hindern. Nur geschwindt zugetruckt Hr. Holl mit 910. Buchstaben, es seynd seine Doctors-stücklein, sie können dem gemeinen Mañ dienen zu seiner Information.

Solte nun Gott, als der allerreiniste Geist an solchen unfläthigen Doctor ein Vergnügen, oder Wohlgefallen haben können? in Ewigkeit nit.

Wie rein nun, also einig, und unverändert auch ist des Luthers Lehr, indem er von einer Sach bald ja, bald nein lehret, ihm selbsten widerspricht, und sich also mit seinen aigenen Worten trifft, l. 6. f. 216. p. 2. Lügen kanst du nit gewiser erkeñen / dann weñ sie ihnen selbst wider / und entgegen seynd. Dann es ist von Gott also geordnet / daß sich die Gottlosen allzeit selbst schenden sollen / und das Lügen nit eintreffen / sondern allzeit zeigen wider sich selbst.

Dann

Dann nur allein zu hören von Anruffung der Heiligen, und von Fegfeur, so lehret Doctor Luther also: L. 7. f. 6. p. 2. Von der lieben Heiligen Fürbitte sage ich/ und halt fest mit der gantzen Christenheit/ daß man die Liebe Heiligen Ehren und Anruffen solle.

Diser Lehr widerspricht er, und lehret dargegen, L. 4. f. 419. p. 2. also: Anruffung der Heiligen/ ist der Antichristischen Mißbräuch einer.

Lib. 7. f. 6. p. 2. Lehret er also: Von dem Fegfeur soll man fest glauben/ und ich weiß/ daß wahr ist/ daß die armen Seelen unsägliche Pein leyden/ und man ihnen zu helffen schuldig ist/ mit Betten/ Fasten/ und Allmosen geben.

Solcher Lehr lehrt er zu wider l. 4. f. 419. Das Fegfeur mit allen seinen Gepräng/ Gottes-Dienst/ und Gewerbe/ ist für lauter Teuffels-Gespenster zu achten.

Heist daß nun nit ja und nein von einem Ding? Heist daß nit ihm selbst widersprechen, und wider sich selbst zeigen? Ein veränderlicher, unbeständiger Wetter-Hahn ist Luther in seiner Lehr.

L. 7. f. 405. p. 2. Lehrt zwar Luther in dem Widerruff des Fegfeurs also: Weil wir nun kein Wort/ noch Befelch von Gott haben/ das Fegfeur zu glauben/ so ist es eine Ver-

fluchte Lästerung / und Lügen / durch uns selbst ein Gebott / und Articel des Glaubens darauß zumachen: Und darmit meinet er, hätte er das gantze Fegfeur außgelöschet nach seiner allgemeinen Regel : Was nit außtrucklich in der Schrifft stehet, das glaubt man nicht : Nun aber stehet das Fegfeur nit außtrucklich in der Schrifft, dann kein Wort, und kein Befelch da ist, welches Fegfeur heisset, also dann glaubt man solches nit. Aber damit ists nicht gewoñen, sondern heisset widerumb zeugen wider sich selbsten, dañ Luther, wie er in disen letzteren lehret, Glaubet / es ist kein Fegfeur. Nun aber steht nit außtrucklich in der Schrifft, es ist kein Fegfeur. Also glaubt dann Luther etwas, was nicht außtrucklich in der Schrifft steht. Und also widerspricht Luther ihm selbsten, und thut selbst wider seine Haubt-Regel, und wo kommt dise Contrare Lehr her ? Hr. Doctor soll antworten, und den Vorspruch machen, Alles / was ausserhalb der Schrifft geschicht / spricht er, L. 7. f. 268. Kommt vom Teufel. Nun aber solche Lehr : Es ist kein Fegfeur. : geschihet ausserhalb der Schrifft, dañ nirgends wo in der Schrifft steht : Es ist kein Fegfeur, also dann komt sol-

solche Lehr, es ist kein Fegfeur, vom Teufel her.

Solte nun Gott an solchen veränderlichen zwyspaltigen Doctor ein Vergnügen, und Wohlgefallen haben, verflucht ist einer, spricht Er, Eccl. 28 v. 15. der zweyzüngig ist, von einer Sach jetzt ja, jetzt nein redet.

Es wollen zwar einige den Luther wegen seiner unbeständigen, widersprechlichen Lehr entschuldigen, da sie l. 7. f. 6. p. 2. bey Anruffung der Heiligen, und den Fegfeur nebē an den Rand beygesetzt folgende Wort: Es soll der Leser sich hierinn nit ärgeren: dann solches ist geschriben im Anfang / da Lutherus noch nit gantz erleuchtet gewesen.

Aber hiermit machen sie dem Luther ein schlechtes Lob, und zeigen dardurch an, das Luther in seinem Reformations-werck von einem schwachen widerspänstigen Geist regiret worden, der von einer Sach heut ja, morgen nein lehret, solcher unbeständiger widerwärtige Geist kan kein wahrer, und guter Geist, sondern muß ein falscher, und böser Geist seyn, wie Luther l. 2. f. 30. p. 2. mit folgenden Worten bezeuget: Daß ist gewißlich der Teufel / der heimblich und meuchlings so herein schleicht / und entschuldiget sich

sich hernach / er seye zu erst nit starck genug gewest im Geist. Ja so entschuldiget sich Gottes Geist nit/ mein Teufel/ ich kenne dich wohl.

Wann dann nun Luther Anno 1519. wo er mit der H. Catholischen Kirchen, die wegen Beystand des H. Geists Joan. 16. v. 13. in Glaubens-Sachen nit fehlen kan, die Anruffung der Heiligen, und das Fegfeur geglaubt, und gelehrt, noch nit gantz erleuchtet gewesen, und darumb dise seine Lehr unrecht und böß seyn soll, so muß er im allerersten Anfang, im ersten Jahr seines Abfalls, nemblich Añо 1517. vil weniger gantz erleuchtet gewesen seyn. Und doch was er da in disem Jahr l. 9. f. 7. &c. wider die gantze H. Kirch vom Ablaß, unangesehen, er nach seiner aigenen Bekantnus, l. 9 f. 7. Nit einmahl gewust / was Ablaß wär / geschriben und gelehret, daß soll ein rechte gute Lehr seyn? Wehe euch Is. 5. v. 20. die ihr das Böse gut, und das Gute böß nennet.

Ist Luther 1519. noch nicht gantz erleuchtet gewesen, in welchen Jahr ist er dañ gantz erleuchtet worden?

Villeicht Añо 1520. 1521. oder 1522. wo der Fürst der Finsternus zu Mitternacht

l. 7.

l. 7. f. 443. 444. dem Luther das Liecht wider das H. Meß-Opffer angezündet / und unter anderen zu ihm gesprochen: Daß er sich von Christo zu Marien / und den Heiligen gehalten ꝛc. worauff auch Luther die H. Meß als ein wahres Opffer für Lebendige und Todte sambt dem Fegfeur, und Anruffung der Heiligen verworffen?

Solche Erleuchtung kombt aber nit von oben herab von dem Vatter der Liechtern Jac. 1. v. 17. und eben darum kan solches Jahr nit das Erleuchtungs Jahr gewesen seyn?

Villeicht ist Luther Anno 1523. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. gantz erleuchtet worden? nenne man das Jahr, in welchem solche Erleuchtung geschehen? oder aber kan man solches nit specificiren, so wird er doch zum wenigsten Anno 1546. als an seinem letzten Jahr, und letzten Tag, wo er dem Teufel l. 12. f. 461. in Hindern gesehen / gantz erleuchtet worden seyn? Daß muß seine Lehr zeigen: Bettet für unseren Herr Gott / daß ihm wohl gehe. l. 12. f. 462. sprach er zu den seinigen etwan 5. Stund vor seinen Todt. Wañ nun diß

ein

ein Lehr und Red von einen gantz erleuchteten und gescheiden Doctor ist, so weiß ich nit, was närrisch, und Gottslästerlich ist.

Und wie wäre es Hr. Holl, wañ einem solchen erleuchteten Doctor, der sich hier vom Teufel verblenden lassen, dort in den äussersten Finsternussen die Augen erst recht auffgangen wären? Glaubt er nicht, das er seines Elends kein End wird sehen? So gewiß sagt Luther l. 6. f. 430. als Cain und Judas in der Höll seyn müssen / so gewiß ists auch / daß entweder der Luther / oder seine Feind müssen ewiglich in dem höllischen Feur briñen und braten. Der Doctor hat nun das Urtheil gesprochē, über wem es aber ist außgefallen, wird Gott / und Luther wissen, zum wenigsten kan Gott an solchen Doctor, wie Luther ist, kein Vergnügen, noch Wohlgefallen haben.

Ob nun die Kirchen Gottes vom Luther wegen seines Doctorats mehreren Nutzen haben sollen, wollen wir auch hören.

Als Luther ist Doctor worden, hat er ein Eyd gethan, daß er der H. Röm. Catholischen Kirchen wolle Gehorsamb seyn, und keine andere Lehr predigen und lehren, als was die H. Catholische Kirch lehret. l. 1. f. 12. Die Römische Kirch ist heilig / sintemahlen sie den H. Namen Gottes / Evangelium / und Tauffe rc. hat.

Item

Item hat er l.7. f.7. p.2. nit unrecht gelehrt: daß die Römische Kirch von Gott für allen anderen geehrt seye / ist kein Zweiffel / dann daselbst St. Peter / und Paul / 46. Pabste / darzu vil hundert tausent Martyrer ihr Blut vergossen / die Höll und Welt überwunden / daß man wohl greiffen mag / wie gar einen besonderen Augenblick Gott auf dieselbe Kirch habe. Ob es nun Leyder ! zu Rom also steht / daß wohl besser Tüchte / so ist doch die / und kein Ursach so groß / noch werden mag / daß man sich von derselben Kirchen reissen / oder scheiden soll. Dann man soll Gott umbs Teufels willen nit lassen.

So ist nun nach der Bekantnus Lutheri selbsten die Römische Kirch Gottes, so von Gott selbst geehret wird. Aber solle daß der mehrere Nutzen seyn, den dise Kirch Gottes vom Doctor Luther haben soll, indem er Gott umbs Teufels willen verlassen, und sich von denselben, mit grösten ihren Schaden abgerissen. Wie er L. 12. f. 316. schändlich darvon sagt: Daß er Weyland auch der höllischen Huren des Pabst Kirchen im hindern gesteckt / aber nun vom rothen Läster-Thurn erlöset sey.

Soll daß der mehrere Nutzen seyn, weil der abgefallene Doctor Luther seine falsche höchst schädliche Lehr der H. Kirchen Gottes nit nur allein so vil 1000. Kirchen, oder Gottes-Häuser hinweg geraubt, sondern

noch

noch darin auß Anstifftung des Teuffels l. 7. f. 443. ꝛc. den allerbesten Kirchen-Schatz, das H. Meß-Opffer, wie auch die H. Sacramenten, die Tauff allein außgenommen, hinweg gestohlen? sage, die Tauff allein außgenommen. Dann belangend das Sacrament der Priesterweyhe, so hat er solches der Kirchen abgestohlen l. 7. f. 164. da er sagt: Das Sacrament der Weyhung weiß die Kirch Christi nicht. Und da er l. 7. f. 446. die Priesterweyhe auß Teufels Antrib abgeschafft, hat er zugleich mit hinweggestohlen, das Sacrament der Buß, und des Altars. Dann wo kein recht geweyhter Priester mehr ist, da kan auch keine Entbindung von Sünden, kein wahres Sacrament des Altars mehr seyn, massen Christus nur allein denen Priesteren solchen Gewalt gegebeu Jo. 20. v. 23. Luc. 22. v. 19.

Belangend die drey übrige H. Sacramenten, so hat Luther solche auch hinweg gestohlen, wie zu sehen, l. 7. f. 164. p. 1. 2. wo er lehrt.

Die Firmung und Oelung seynd nit Sacrament von Christo eingesetzt. Die Ehe ist nicht ein Sacrament von Gott eingesetzt, sondern von Menschen in der Kirchen erfunden.

Also dann hat Doctor Luther mit seiner

falschen verdamlichen Lehr der H. Kirchen Gottes alle H. Sacramenten abgestohlen, allein die Tauff hat er übergelassen.

Aber weh denen armen Menschen, die auf solcher falschen Luthers Lehr/ die er von den alten verdambten Ketzeren, ja von Teufel selbst her hat, wie zusehen l.7.f.164. Item f. 443.rc. dahin sterben!

Und wie vil tausent, und tausent seynd nit schon, nur auß Ermanglung der H. Sacramenten, absonderlich der Buß, ewiglich zu grund gangen (und wer ist Ursach daran? Luther der Sacraments-Dieb. Und soll das der mehrere Nutz seyn, den die Kirch Gottes von seinen Doctorat haben soll) den grösten Schaden hätte Holl drucken sollen.

Es druckt zwar Hr Holl zu noch einem grösserem Ruhm, daß sich der theure Mañ wegen seiner Doctorats-Würde allzeit erfreuet, und öffters gesagt, wie zu lesen, l.2.f.211.p.2. Ich wolt nit der Welt Gut nehmen/ für mein Doctorat/ dann ich müste wahrlich zu letzt verzagen und verzweiflen/ in der grossen schweren Sache/ so auf mir ligt/ wo ich sie als ein Schleicher hätte ohne Beruff und Befehl angefangen. Aber nun muß Gott/ und alle Welt mir zeugen/ daß ichs in meinem Doctor- und Predig-Ambt offentlich habe angefangen.

Wann

Wann das nun die grosse Hertzens-freud ist, weilen Luther durch das Doctorat seinen Beruff in der schweren Reformations-Sache probiren will, so ist es ein lehre Freud, massen Luther seines Doctorats, weil er nicht würdiglich darnach gelebt, schon widerumb beraubet ist. Dann als Luther Gott, und an seiner H. Kirchen Aydbrüchich worden, und wider die Römische Kirchen solche Lehr angefangen, zu predigen, und zu lehren, die lauter Irrthumb und Ketzerey waren, wie zu lesen, l. 7. f. 164. rc. Da ist ihm als dañ so wol vom Pabst, als Kayser die Doctors-Würde abgenomen worden, wie Luther selbst bekeñt, l. 7. f. 305. Nun bin ich durch Päbstl. und Käyserl. Ungnad meiner Titel beraubt/ daß ich nimmer Doctor / der H. Schrifft heissen muß.

Ist dann nun dem Luther das Doctorat, worauff er sich beruffet, und darauff sein Reformations-Werck gründen will/ wider hinwegenomen, so ist er dann Doctor gewesen, und nit mehr. Und also hat er darnach sein Lehr- und Predig-Ambt nit rechtmässig, sondern ohne Beruff und Befehl als ein Schleicher angefangē, und daß weiß Gott, und muß zeugen seine gantze H. Kirch.

Dann wer hat ihn gesandt, und ihm befohlen, daß er Lehren und Predigen solle, daß die H. Meß ein Abgötterey sey? 2c. Daß hat ihm weder Gott, noch Bischoff befohlen, sondern der Teufel hats ihm eingerathen l. 7. f. 443. Kan nun Luther seinen Beruff zu den neuen Lehr- und Predig-Ambt durch das Doctorat, wie er doch gern wolte, nit probiren, so last ihn, nach seinen Worten, L. 2. f. 211. p. 2. Lauffen zum Teuffel/ der ihn gesandt hat.

## Anfang der Reformation.

UMb eben dise Zeit giengen mit dem Ablaß / und dessen Mittheilung grosse Mißbräuche vorbey: Es war alles umb Geld erlaubet / nicht allein die begangene / sondern auch die zukünfftige Sünden / und liesse sich zu solcher Sünden-Crammerey absonderlich gebrauchen ein Dominicaner-Mönch / auß Meissen gebürtig / Tetzel genannt / welcher Monatlich 90. fl. ohne Kost und Kleydung zur Besoldung hatte: weilen nun dise Crämmerey auch zu Wittenberg wolte einreissen / und sich die Leuthe nimmer wolten auch der grösten Sünden scheuen / unter dem Vorwandt / sie hätten Ablaß / so fande sich Lutherus getrungẽ / disem Unwesen zu steuren / und weilen er mit schreiben bey den Bischöffen nichts außrichten könte / so schlug er Anno 1517.

den 31. October also vor 200. Jahren (welches dann der Anlaß zum Lutherischen Jubel-Jahr ist) 95. Lehr-Sätze an der Schloß-Kirche zu Wittenberg an / und widerlegte den Ablaß Cramm / als ein der H. Schrifft schnur stracks zu widerlauffende Sach / ja schribe es so gar an den Pabst / daß sich diß in Teutschland zutruge/ und vermeinte/ der Pabst und Bischöffe solten dem Unwesen steuren/ aber umbsonst. Hiermit ward dann das Feur angezündet/ der Pabst und seine Clerisey wolten bey klarem Unrecht recht haben / und Luther wolte von Gottes klaren Wort / von gnädiger Vergebung durch Christum nicht abstehen: daß ward ihme zur grösten Sünde und Ketzerey außgelegt / seine Lehr-Sätze wurden als Ketzerey von dem Tezel verbrandt / ihme dem Luther wurde auch mit Feur getrohet. Endlich nach villen von Päbstl. Seithen Vergeblich gemachten Schrifften und Anstalten/ wurde Lutherus Anno 1518. nach Augspurg citirt/ daselbsten vor dem Cardinal Cajetano Red und Antwort zu geben.

## NB.

Holl/ Holl/ daß ist gar zu grob gedruckt! wann er endlich bey dem Ablaß-Cram/ und Ablaß kauffen gebliben wer / so hätte mans noch können gelten lassen / nach Is. 55. v. 1. Die ihr kein Geld habt / eylet herzu / kauffet/ so aber/ daß er den Ablaß für eine Sün-

Sünden Cramerey so frey außruffet / wo umbs Geld nit allein die begangene/ sondern auch zukünfftige Sünden sollen erlaubt seyn/ zur welchen Cramerey absonderlich Tetzel sich habe sollen gebrauchen lassen / daß ist nit zu verantworten / dann wo hat Tezel / oder sonst ein Catholischer jemahlen solches gelehret ? Luther hat dergleichen / wie Holl gedruckt / vom Ablaß geschriben / aber Tezel hat darüber seinen Gegen-Bericht erstattet. Wir wollen beyde ein wenig gegen einander stellen / und hören wer recht hat.

Luther l. 9. f. 12. prop. 66. und 97. lehrt also. Die Schätze des Ablaß seynd Netze / damit man jetziger Zeit die Reichthumb der Menschen fischet.

Daß Ablaß / daß die Prediger für die gröste Gnad außruffen/ ist freylich für grosse Gnad zuhalten/ dann es grossen Gewinn/ und Genieß träget.

Tezel thut l. 9. f. 16. propos. 97. und 98. also dargegen berichten. : Daß der Reiche grosse Ablaß / wie ihn die Ablaß-Prediger recht und wahrhafftig nennen / und außschreyen / nur zum eigen Nutz oder Gewinn diene / ist ein Irrthum.

Daß der Schatz der Ablaß ein Netze seye / der Leuthe Gütter darmit zufischen / ist gar ein gottloser Irrthum.

Luther l. 9. f. 8. p. 2. sagt den Ablaß-Predi-

gern mit ungrund nach / als wann sie Lehrten / daß durch den Ablaß die Sünd vergeben wurden / seine Wort davon lauten also: Die Leuthe lassen sich von den Ablaß-Predigern / die ich doch nit gehört / bereden / und glauben / daß der Ablaß so kräfftig sey / daß keine Sünd so groß seyn kan / sie kunte erlassen / und vergeben werden.

Deme gibt Tezel Gegen-Antwort l. 9. f. 16. und sagt: Die so in ihren offentlichen Schrifften setzen / daß die Ablaß-Prediger (welches sie doch selbst nit gehört haben) leichtfertige Wort auß eignen Thunst / für den Volck führen / die breiten auß Lugen / von anderen gehört / und erdichte Ding für Wahrheit / und zeigen darmit an / daß sie bald glauben / leichtfertig seynd und greulich irren.

Schreibt also Tezel nichts davon / sondern darwider / daß man den Ablaß umb das Geld solte verkauffet haben / oder aber das man gelehrt und geprediget / daß durch den Ablaß die Sünde könten nachgelassen werden. Luther sagt solches nur dem Tezel zu Trutz nach / weil Tetzel und nicht Luther den Ablaß hat verkündigen dörffen. Seynd demnach Luthers Lehr und Reden / die er hier und dort wider den Ablaß außgesprengt / nichts anders / dann üble Nachrede / angedichte Falschheiten / und Unwahrheiten.

Und

Und solte auch schon dann und wann ein oder der andere Mißbrauch bey dem Ablaß mit untergeloffen seyn / solte man nun dessentwegen den Ablaß selbsten verwerffen? es finden sich auch Mißbräuch bey der Buchdruckerey / da man böse ärgerliche verbottene Bücher trucket / solte man aber darum die Buchtruckerey selbsten aufheben / daß auch nichts gutes mehr getrucket wurde? Hr. Holl wird nein darzu sagen: Es gibt so gar Mißbräuch bey denen Hochheiligisten Sacramenten als Brünnen des Heyls: solte man aber deßtwegen solche H. Brünnen gar abgraben / die Hochheiligen Sacramenten nit mehr gebrauchen / sondern verstossen? Ach nein: maneat usus, tollatur abusus, sagen die Catholische.

Bleibt also darbey / weder Tezel / noch anderer Catholischer hat gelehret / daß durch den Ablaß die Sünd vergeben werden. Ein anders ist Buß / ein anders ist Ablaß / lehren die Catholische / durch die Buß werden die Sünd und ewige Straff / durch den Ablaß aber nur allein die zeitliche Straff nachgelassen / als welche man nach vergebener Sünd und ewigen Pein GOtt zubezahlen schuldig bleibt / wie es dann öffter geschehen kan / daß

dem sündigen Menschen durch die Buß die Sünd / und ewige Pein / aber dise letztere nit allzeit gar hinwegenommen / sondern in ein zeitliche Straff verändert werden / die man der Göttlichen Gerechtigkeit noch bezahlen muß / und muß auch solche entweder bezahlet / oder kan durch den Ablaß / und andere Genugthuungen nachgelassen werden / und lauffet solche Lehr nit schnur stracks wider die H. Schrifft / sondern sie ist recht nach derselben. Dann

1. Daß nach würcklich vergebener Sünd und ewigen Straff noch ein zeitliche Straff zu leyden über bleibe / ist zu lesen 2. Reg. 12. v. 13. 14. 21. an dem David / David hat vor den Propheten Nathan seine Sünd reumüthig bekennet : und darauff hat GOtt von ihm die Sünd und ewige Straff hinweggenommen / aber ein zeitliche Straff müste David noch außstehen / welche war / daß er seines Kinds durch den so frühzeitigen Todt beraubet worden.

2. Daß in der H. Catholischen Kirch ein Gewalt sey auch die zeitliche Straff nachzulassen / zeiget an die H. Schrifft Matth. 16. v. 19. Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. Was du lösen wirst auff Erden /

den/ daß soll auch im Himel loß seyn / mit disen Worten verspricht und gibt Christus dem H. Petro / und seinen Nachkömlingen den Römis. Bischöffen Gewalt zu lösen / was den Himmel versperren kan. Nun aber versperret nit nur allein den Himel auff ewig die Sünd und ewige Straff/ sondern es sperret auch denselben zum wenigsten eine Zeitlang die zeitliche Straff. Alsdann / weilen Christus nichts außgenommen / sondern gesagt : was ( es sey Sünd ewig oder zeitliche Straff) du lösen wirst/ daß soll gelöset seyn/ alsdan sage ich / bleibt es bey seinen H. Wort/ daß der Pabst nit nur allein Gewalt habe / wie andere Priester Jo. 20. v. 22. 23. in der Buß die Sünd / und ewige Straff zuvergeben / sondern auch ausser dem Sacrament der Buß die zeitliche Straff nachzulassen.

Was sagt nun weiters darüber Doctor Luther ?

L. 9. f. 11. Propos. 40. Item f. 12. Propos. 61. lehrt und sagt er also: Die Mildigkeit des Ablaß entbindet von der Straffe/ dann es ist klar / daß zu Vergebung der Pein allein des Pabst Gewalt genug sey.

L.9.f.11. propo.36. sagt und lehrt er also: Ein jeder / so wahre Reu und Leyd hat über seine Sünde / der hat völlige Vergebung von Pein / und Schuld.

Daß erstere ist schon recht / was Luther gesagt / aber diß letztere nicht / dann daß ein jeder Christ / der wahrhafftig Reu und Leyd hat / bald und gantz vollkommentlich Vergebung habe von Pein und Schuld ohne allen Ablaß / daß ist ein Irrthum. l. 9 f. 15. Und wie komts das Luther vom Ablaß so wunderlich bald so bald so schreibet und lehret? es scheint / er verstehe die Sache nit recht. Ja / also ist es. Er bekennt auch selbsten seine Schuld. l. 9. f. 6. p. 2. f. 7. wo er sagt: Ich lasse geschehen / daß meine Propositiones wider das Ablaß-außgehen / fürnemblich darumb / daß ich mich nit erhebe / und stoltz mache. Dann durch dieselben Propositiones wird offentlich angezeigt meine Schande / daß ist meine grosse Schwachheit / und Unwissenheit. Dann ich wuste vil nicht / ja ich verstund nit / was das Ablaß war / daher ich auch davon Disputirt / nit der Meinung / als wolte ich ihn verwerffen / sondern weilen ich allerdings nit wuste / was sein Krafft wäre.

Wañ nun Luther selbst seine aigene Schand gestehet / die er aufgehoben / mit offentlicher Anhenckung seiner 95. Lehr Sätzen vom Ablaß / da er nit einmahl gewust / was Ablaß war / so wird Hr. Holl wenig Ehr darmit einlegen / wann er von solchen Lehr-Sätzen / die in Schwachheit / Unwissenheit / und

und meistens wie Tezel l. 9. f. 13. 2c. schreibt/ in Irrthumben bestehen/ Anlaß nehmen will zum Lutherischen Jubel-Jahr / ist der Mühe ja nit werth / daß man dessentwegen einem solchen Mann stellt ein Jubel-Jahr an / und singt daran / wir ruffen an den theuren Mann in dulci Jubilo.

## Reise nach Augspurg.

DEr theure Mann erschine auch ohne Kayserl. Geleit biß dahin/ Anno 1518. vor Cajetano / der begehrte / es solte Luther die sechs Buchstaben: REVOCO nachsprechen ; Er war aber weder mit guten/noch bösen Worten abzubringen von seinem auß Gottes Wort gefasten Schluß wider den Ablaß/ weßwegen Cajetanus ihn betrohete / er solte nach Rom geführet/ und daselbst schon auf andere Gedancken gebracht werden/ Lutherus aber berüff sich auf eine freye Kirchen-Versamblung / (Concilium) und zog wider nach Wittenberg.

## NB.

DEr eigentliche Bericht von der Abhandlung zu Augspurg lautet l.9.f.36.37.also: So bald Doctor Martinus am Freytag nach St. Francisci in dem Jahr 1518. gen Augspurg komen ist/ hat er sich dem Legaten lassen anzeigen / darauff er am nechst folgenden Sontag vor dem Legaten erscheinen solte. Luther wolte sich aber keines

weegs mit dem Legaten in Handlung einlassen / er habe dann zuvor von Röm. Kayserl. Majest. und vom Rath zu Augspurg sein Geleit erlangt. Welches er am Montag bekom̃en. Darauf ist dann Luther zum Legaten kommen / und als ihm der Legat befahle seiner Lehr einen Widerspruch zu thun / da hat Luther unter anderen sich erbotten / der vier Universität: Basel / Friburg / Löven / und Paris / Urthel und Erkantnus seiner Positionen zu leiden / so er mit ichten geirrt. **Wie dann solches Luther nochmahlen in seiner Profession l. 9. f. 40. widerholet mit folgenden Worten:** Derhalben protestire ich / daß ich mich weiß zu erinneren / daß ich etwas soll gesagt haben / daß wider die H. Schrifft / wider die Lehrer der Kirchen / wider die Decretal / oder Gesätze der Päbst / oder aber wider die rechte Vernunfft wäre / sondern alles / was ich gesagt / acht ich noch heutiges Tags für recht / wahrhafftig / und Christlich. Nichts destoweniger aber / weil ich ein Mensch bin / und irren kan / so hab ich mich untergeben / und untergib mich hiemit dem Erkañtnus / und ordentlichen Außspruch der H. Kirchen / und aller die es besser wissen. Bin auch bereit mein Antwort in Schrifft zustellen / und darauf ein Spruch und Erkañtnus der Doctorn / der nahmhafftigen Universitäten zu Basel / Friburg / Löven / oder so auch dises nit genug wäre / der Universität zu Paris / welche vor alters her alleweg die aller Christlichiste / und in der H. Schrifft fürtreflichiste geacht ist worden / demütiglich zuleiden.

Nun so sey es dann / weilen Luther wegen seiner Lehrsachen sich absonderlich auff die Universität zu Paris / die er für allen anderen rühmet / beruffet / so wollen wir derselben Außspruch darwider erwarten. Wollan / das Urtheil von Paris ist da / und lautet also : l. 7. f. 163. p 2. Wir haben fleissig durch Uns erforschet / und wohlbedächtig versucht alle die Lehre des Luthers / und haben gewißlich erfunden / und geurtheilet / daß sie voll sey verfluchter Irrthum. Sie ist dem ainfältigen Volck verfählich / unchristlich / offentlich zweyfältig / der H. Schrifft entgegen ꝛc. Darum schätzen sie wir schädlich der Christlichen Gemein / gantz zu vertilgen / und offentlich der rachgierigen Flammen zu befehlen ꝛc.

Jetzt hat Luther sein Bescheid / und der ist recht. Was sagt er aber darzu ? Die Doctores zu Paris / spricht er / L. 7. f. 169. p. 9. Seynd Narren / und grobe Esel f. 170. Die hohe Schul zu Paris an ihren Obersten Theil / daß da heisset / die Facultät Theologiä ist von dem Scheidel an biß auf die Versen eitel schnee weiß Aussatz / der rechten letzten Ende : Christlichen Haupt-Ketzerey : Eine Mutter aller Irrthum in der Christenheit / die grösseſt Geisthurr / die von der Sonn beschinen ist / und das rechte hinder Thor an der Hölle.

Da habt ihrs nun / ihr Herrn Doctores

mit eurer Universität zu Paris / sagt / oder schreibt ihr ein andermahl mehr dem Luther die Warheit / er wirds euch gewiß noch teutscher sagen: nemblich / Ja liebe Esel / sagt er ihnen l. 7. f. 170. p. 2. Man laß euch auf dem polter sitzen / und Lampreten fressen / wann euch dann der Bauch gurret / und ein Furtz lässet / so dringt uns dahin / es sey ein Articul des Glaubens.

Und so machts der theure Mann / ist es aber schön Hr. Daniel?

## Disputat zu Leipzig.

NUn solte der Luther durchauß nach Rom geführet werden / der Churfürst aber wolte keines weegs darein willigen / weßwegen die Reise unterbliben: Jedoch wurde zu Leipzig zwischen Luther / und Johann Eccio Theolog: Profess: eine Disputation angestellt / und wolte Eccius des Luthers schlimen Handel wider gut machen / es wurde aber nach ein Tag 16. die Disputation fruchtloß auffgehoben.

## NB.

DAs Eccius des Luthers schlimen Handel wider wolte gut machen / hat er ein guts Werck daran gethan. Dann es ware Eccius ein Doctor / und wuste wohl / wo geschriben stunde; wer einen Sünder vom Irr-

thum

thum seines Weegs abwendet / der wird seine Seel vom Todt erlösen / Jac. 5. v. 20; darum hat er sich auch nit gescheuet / so gefähr- liche weite Reise von Ingolstatt nach Leipzig auff sich zunehmen / dardurch zu bezeugen / daß er auß der Schrifft gelehrnet / des armen Menschens Heyl und Seeligkeit zubeförderen. Daß aber solches an Luther nit angeschlagen / sondern fruchtloß abgeloffen / ist Eccius nit Ursach daran. Dann es hat Eccius den Luther in der Disputation zu Leipzig genug überwisen / ja hat ihn unter anderen so weit und tieff ins Fegfeur hinein getriben / daß er darauß geschryen / l. 1. Jen. f. 254. p. 2. Ego credo fortiter, imò ausim dicere, scio purgatorium esse: Ich glaube festiglich / ja ich darff sagen / ich weiß / daß ein Fegfeur ist. Will nun Luther solches weiter nit mehr erkennen / so kan ihm auch Eccius weiter nit gut seyn für die Höll / ists nit wahr / Hr. Holl?

## Tezels Todt.

INzwischen erkranckte der Ablaß Cramer Tezel / den tröstete Lutherus schrifftlich / und ermahnete ihn zur Buße / ob was bey ihm angeschlagen / ist GOtt bekant; Er starb zu Leipzig Anno 1519. und

Lutherus hat hiermit erwisen / daß er auß der Schrifft gelehrnet hat / auch seiner Feinde Seeligkeit helffn beförderen.

## NB.

JSt daß ein Hollstich / oder ein Druckfeller Hr. Holl ? auß was für Schrifft hat Luther gelesen seiner Feind Seeligkeit zubeförderen ? Matth. 5. v. 44. 45. lautet zwar das Evangelium : liebet eure Feind / thut guts denen / die euch hassen / und bittet für die / die euch verfolgen / und beleydigen / auf daß ihr Kinder seyet des himmlischen Vatters. Aber so Evangelisch war Luther nit / vil anderster hat es bey ihm geheissen. l. 7. f. 539. p. 2. Die verzweiffelte Teufels-Kinder / daß sie der Blitz und Doñer erschlage / höllisch Feuer verbrennte ! So gienge er umb mit denen / die er für seine Feind hielte / daß ist ein schöne Beförderung zur Seeligkeit / wann sie das höllische Feuer verbrennen solle / tröst Gott den guten Tezel / so leutet Luther zum Grab / Hr. Holl höre nun zu / wie es l. 9. f. 465. lautet : Ich will über die Papisten zufluchen / zuschelten / biß in meine Gruben / ich will ihnen mit meinen Donneren und Blitzen also zum Grabe leuthen : Ja / ja Luther kan leuthen / es lauthet aber greulich schön / schelten / fluchen / böß wünschen

schen kan er genug/ aber diß macht keine Beförderung zur Seeligkeit.

## Fortgang der Reformation.

MItler weil war alles wider Lutherum auf/ der Kayser/ der Pabst/ Bischöff/ Professores / es hielff alles zusammen/ gleichsamb als eine allgemeine Flammen / zudämpffen ; da solte man geglaubet haben/ Lutherus wurde weich werden / aber nein/ er gehet nun in seinen Werck weiter/ und verbrennt Anno 1520. den 11. Decemb. zu Wittenberg des Pabsts wider ihne heraußgegangene Bannschrifften zusambt dem Päbstl. Recht / und zaiget/ hiermit/ und mit Heraußgebung des Buches von der Babylonischen Gefängnus / daß er nunmehr vor den Pabst sich nimmer förchtete / weilen er eine gerechte/ und in Gottes Wort gegründete Sach habe/ und berufft sich nochmahlen vor Notarien und Zeugen auf ein Concilium / eben wie heutiges Tages vil hohe und nidere Geistliche in Franckreich auch thun.

## NB.

DAs ist ein grosse Vermessenheit / das Geistliche Recht zuverbrennen. Und warum hat Luther das gethan ? Luther repliciret / und spricht : l. 7. f: 126. Warumb des Pabsts und seiner Jünger Bücher von D. Mart. Luther verbrennt seynd ? last auch anzaigen / warumb sie D. Luthers Bücher verbreüt haben ?

Wann

Wann daß die Ursach / so solle gleich angezeigt werden / warum es waren nemblich des Luthers Bücher nit nur allein mit garstigen groben Zotten wider die gute Sitten beschmeisset / sondern hielten auch in sich wider den H. Glauben vergiffte / falsche verführische / unchristliche / verfluchte / ketzerische / ja teuflische Lehre / f. 5. und f. 251. darumb war es billich und recht / daß man solche böse / schädliche Bücher / nach jenen Act. 19. v. 19. zum Feur verdambte / und verbrennte.

Weit aber ein andere Beschaffenheit hatte es mit den Bücheren des geistlichen Rechts / dann solche H. Canones und deren Vätter Decreten / die lauter gute heylsame Lehr in sich begreiffen / und darumb solche zuverbrennen / war ein so verwegenes Stuck / daß es etwas scharffes verdiene.

Es will zwar Luther auch sonsten noch ein andere Ursach vorwenden / warumb er die Bücher des Geistl. Rechts verbrennt? Weilen nemblich in denselben vergifftete / greuliche Lehre stehen / welches er mit 30. Articlen / die er auß den geistlichen Recht zusambgezogen / probiren will wie zu lesen l. 7. f. 126. p. 2. &c. aber ungründlich und nichtig ist solche Ursach / dann was Luther in seinen Articlen / wider

das

das Geistliche Recht anziehet / ist nichts anders / als Lästerung und Unwahrheit / und daß ist die summa summarum. Wir wollen nur den Anfang und das End darvon betrachten / so werden wirs genug sehen.

## Der erste Articul.

DEr Pabst und die Seinen seynd nicht schuldig Gottes Gebotten Underthan / und gehorsamb zu seyn. l.7. f. 126. p. 2.

Diser Articul / will Luther / soll nun klärlich in dem Geistl. Recht stehen. Aber wo stehet er so klärlich ? nicht in dem Geistl: Recht / sonderen in dem hart-näckigen dicken Kopff / und verkehrten Verstand Lutheri / da / da werden so grobe Lugen außgebrütet. Es ist aber diß nit das erste / noch letzte mahl / das Luther auf den Pabst / und die Seinige so gelogen / wie zu sehen l. 6. f. 179. p. 2. wo er sagt : Aberglauben und Gottes Verachtung werden im Pabsts Regiment nit allein nit gestrafft / sondern auch für grosse Geistlichkeit geachtet.

L. 7. f. 309. p. 2. Der Pabst hat alle Gebott Gottes abgethan / die Papisten lehren / es sey nicht noth GOtt zu lieben auß gantzen Hertzen / 2c. Lauter Handgreifliche Lugen / wie der gantzen ehrbaren Welt bekant / dann wo / und

wann hat der Pabst die Gebott Gottes ab-gethan? wo haben die Papisten also / wie Luther sagt / gelehret? nit die Papisten / nit der Pabst / sonderen Luther hat solches gethan / er hat die Gebott Gottes abgethan. L. 1. f. 2. p. 2. Wo er von Gesätzen / und Gebotten GOttes also gelehrt: Wo du des Gesätzes nicht allerdinge vergissest / dich sein abthuest / und denckest / als wäre kurtzum gar kein Gesätz mehr / sondern eitel lauter Gnade / so vermagst du nit seelig zu werden.

Er hat gelehret / Gott nicht zu lieben / in dem er f. 290. gelehret / daß es unmöglich seye die Gebott GOttes zuhalten: Dann ist es unmöglich die Gebott Gottes zu halten / so ist auch unmöglich Gott zu lieben / dann ist diß die Liebe Gottes / daß wir seine Gebott bewahren 1. Jo. 5. v. 3. Wie komt nun solches mit des Luthers Lehr über eins? so / gleichwie er l. 6. f. 434. p. 2. sagt; Lügen hat keinen Bestand: sie muß allezeit wider sich selbst reden. Dann wann er in einen Orth schon so sagt / so sagt er in einem anderen widerumb dargegen so / und daß macht spiritus mendax. Und daß ist so vil von dem Anfang wegen deren Articlen wider das geistliche Recht; Das End darvon wird gleich auch so / oder noch ärger seyn / lasse nur Lu-

ther

ther reden. Was spricht er? Nach den 30. als letzten Articul sagt er l. 7. f. 128. also: Alle Articul seynd dahin gericht / daß der Pabst über GOtt / und Menschen sey / und er allein nie- mand / sondern jederman ihm / auch GOtt und Engel underthan sey. Daß ist nun wider ein rechtes Stücklein von dem Vatter Jo. 8. v. 44. O lugenhaffter Same Js. 57. v. 4. wäre es dann Wunder! das Luther darüber nur so gleich in jenen Pful Apoc. 21. v. 8. der de- nen Lügneren schon längst bereitet ist / fallen thäte! Wo lehret das Geistl. Recht / das Pabst über Gott sey? Ein übler Außleger ist Luther / daß ist ein rechter Lugner: Und doch will Luther gleich wohl bey allen Un- recht recht haben / gibet herauß sein Buch von der Babylonischen Gefängnus / dar- durch zu zeigen / daß er ein gerechte / und in Gottes Wort gegründete Sache habe / beruffet sich nochmahlen auff ein Concilium / Eben wie vill in Franckreich thun / setzt Hr. Daniel hinzu. Aber mein Hr. Holl / daß ich ihm gleich in sein Red falle / wie komt er doch in Franckreich? Wann er nit recht Frantzösisch verstehet / so bleib er nur kecklich zu Hauß / er hat ja kurtzhin gehört / wie es dem Luther ergangen / da er auf Franckreich so gepochet? gelt die Laudes seynd ihm ge-

sungen worden ? doch aber / wann Hr. Holl so will / so können wir schon hören / was Luther für ein gerechte Sache in dem Buch der Babylonischen Gefängnus habe ? Die Herren dañ in Franckreich sollen abermal Richter seyn: wie lautet ihr Urthel ? Luther / sprechē sie l. 7. f. 163. Hat ein Buch lassen außgehen / ist der Titel von der Babylonischen Gefängnus / daß ist so von mancherley Irrthum voll / daß es billich möcht vergleichet werden dem Alcorano / in demselben strebt er mit allen Kräfften herwider zubringen an den Tag / und aufzuwecken die alten Ketzereyen der Böhmen / der Albigener / der Valdenser / der Heracleoniten / der Pepucianer / der Erianer / der Lamperianer / der Joviniavisten / der Artotyriten / und anderer dergleichen wüsten Greuel. Hat diß Hr. Daniel recht verstanden / was die Herren in Franckreich vom Luthers Buch und Lehr gehalten ? will er über dises noch ferneren Bericht haben / so darff er nur in der Sorbona nachfragen / da wird er ihn bekommen; Dann da wird in den Universitäts-läden ein offner Brieff mit angetruckten Universitäts-Sigel zu ewiger Gedächtnus aufbehalten / worinn Luther mit seinen falschen Lehren starck genug beschriben stehet / wie zu lesen / l. 7. f. 169. p. 1. und so weit von Franckreich! Wie weit ist es jetzt auf Rom / Hr.

Hr Holl? Wann ungefehr das Concilium / worauf Luther so starck schreibet / allda solte gehalten werden. Ey ja wohl / so weit wagt sich Luther nit! wañ es auf Rom zugehet / so spricht er L. 7. f. 52. Er wär schwaches Leibs / vermöchte solche grosse Reiß nit / er wer da nit sicher. Ein tapfferer Mann! die gantze Zeit machet er ein groß Geschrey von einem Concilio / erbiethet sich zu solchen ohne Außnahm einiges Orths / und wann er hernach nur vom Pabst oder Rom höret / da zittert er schon / thut ihm der Bauch wehe / wird schwaches Leibs / und muß also bleiben Held hinder dem Ofen / und darumb glaube nur keiner dem Luther / wann er schon noch ein so groß Werck machet von einem Concilio / es seynd eitle falsche Wort / sein Ernst ist es nicht / und wann auch schon würcklich eines solte gehalten werden / so wurde doch alles bey ihm vergebens seyn / dann er hat einen widerspänstigen Geist / die Prob davon haben wir erst kürtzlich gesehen an der Universität zu Paris / auf dise hat er sich auch so sehr beruffen / und wie hernach das Urthel nit nach seinen Kopff außgefallen / da hat er darüber geschändet / und geschmächt; doch wollen wir es noch einmal mit ihm probiren / und thun / als wañ de facto

ein Concilium gehalten wurde von beyderley Gestalt / und Ehestand der Geistlichen / Luther soll drein zusprechen haben / ich will Notarius / Hr. Holl soll Zeug seyn / was spricht nun Luther ?

L. 7. f. 367. p. 2. Wir sagen / wann sich der Fall begeb / daß ein Concilium einsetzet / (nembl die Comunion unter beyderley gestalten) So wollen wir eh alles thun / was wir mögten / eh wir auß ihren Erlauben beyde Gestalt brauchen wolten ; ja vill mehr wolten wir nun das Concilium mit seinem Spruch oder Gesatz verschwören / und entweder nur eine Gestalt / oder aber gar keine empfahen / auch alle die jenige für Pennig achten / die auß Gewalt eines solchen Concilij beyder Gestalten brauchten.

L. 6. f. 244. Ich sage / obs geschehe / daß eins / zwey / hundert / tausent / und noch mehr Concilia beschlüssen / daß Geistliche mögten Ehelich werden / so wolte ich eh durch die Finger sehen / und GOttes Gnade vertrauen dem / der sein Leben lang 1. 2. oder 3. Huren hätte / dann dem / der ein Ehelich Weib neme / nach solcher Concilien Beschluß.

Und so vil / was Luther gesprochen / hab ich notirt , Hr. Holl ist Zeug ! und hab ichs nicht zuvor gesagt / es wird alles vergebens seyn ! Luther hat ein dicken Kopff / und der ist seyn.

## Reise nach Worms.

NUn hatte sich Lutherus in einem Schreiben an den Kayser Anno 1520. den 5. Januarij dessen Richterlichen Außspruch unterworffen; disem nach wurde er nach Worms auff den Reichs-Tag unter Kayserl. Geleit beruffen/woselbst er auch 1521. den 16. April alles Abmahnen ungeachtet / standhafftig erschin/machte auf der Reise das schöne Lied: Ein veste Burg ist unser Gott rc. und ließ sich zu Oppenheim gegen seine Freund vernehmen: Und wann so vil Teufel zu Worms wären / als Ziegel auf den Dächeren/ so wolte er doch dahin gehen. Daß war gewiß kein Anzeigen einer bösen Sache/ wie ihme daß Gegentheil schuld gibet / sondern ein klarer Beweiß/ daß seine Sache auß Gott seye. Als er vor dem Kayser Carl. 7. Churfürsten 24. Hertzogen. 8. Marggraffen/ über 30. Bischöff. 5. Königl. Abgesandten stunde/ und ihme seine Schrifften vorgeleget; und er zum Widerruff vom Doctor Eccius zum andernmahl aufgefordert wurde/ bekennet er sich zu seinen Schrifften / und sprach unerschrocken: hier stehe ich / Gott helffe mir/ Amen. Auf nochmahlige Erinnerung/ so Chur-Trier an ihn gethan/ bleibt er wie zuvor / reisete also nach 10. Tagen wider ab/ gutes Muths/ und hieß bey ihm: Strick ist entzwey / und wir seynd frey / des HErrn Nahmen stehe uns bey: welche sichere Abkunfft Lutheri billich vor ein Wunder Gottes anzusehen.

## NB.

Luther komet allgemach mit seiner Lehre in der Welt herum / in Franckreich ist er gewesen; weilen ihn aber / da die Frantzosen nicht recht haben verstehen kön̄en / sondern ihn für einen Ertz-Ketzer / und vollgifftigen Erneuerer der alten Ketzereyen erkläret / l. 7. f. 163. Also gehet er jetzt dem Römischen Käyser zu l. 9. f. 88. p. 2. f. 89. und schmeichelt ihm über die massen / heisset ihn da einen König der Königen / und Herrn der Herren auf Erden. ein Fürbilde des him̄lischen Fürstens. Ruffet ihn auch an als einen Beschürmer des Christlichen Glaubens / under anderen lauten seine Wort allda l. 9 f. 89. p. 1. 2. also: Falle derohalb O Herr Carol Fürst der Königen auff Erden / Eur Durchl. Käys. Maj. zu Füssen / und bitte in aller Demuth / sie wollen mich nicht weiter schützen / dan̄ biß so lang ich nach angezeigter Ursach und verantwortung meiner Lehre entweder erken̄et werde / daß ich die Sache gewohnen oder verlohren habe. Werde ich dan̄ als ein Gottloser und Ketzer erfunden / begehre ich keines Schutzes.

Also befehle ich mich / also versehe ich mich alles guten zu Euer H. Majest.

Da ligt nun Luther dem Käyser in aller Demuth zu Füssen als truge er auf dem Buckel

ckel mit jenen Eccl: 19.v.23. und bittet umb dessen richterlichen Außspruch. Nun Luther ist erhört / und zu Worms l.9.f.107 gehöret worden. Einen Richterlichen Außspruch hat er seiner Lehr halber begehret/ den hat er auch recht/ wie sichs gehört/ und gebührt/ bekom̃en: also lautet er/ l.9.f. 119.120.121.p.2. Dieweil nun unverborgen ist / wie weit die Irrungen / und Ketzereyen von dem Christlichen Weeg abgewichen / so einer genant Martin Luther / in der Christlichen Religion einzuführen/ und zubeflecken unterstehet. Indem diser einiger nicht ein Mensch / sondern als der böse Feind/ in Gestalt eines Menschen / mit angenom̃ener Mönchs-Kutten / mancher Ketzer aufs höchst verdamte Ketzereyen in ein stinckende Pfützen zusammen versamlet / und selbst etliche von neuen erdacht: als haben wir dem gedachten Martin Luther/ als von Gottes-Kirchen abgesöndert Glid/ und einen verstockter Zertreñer und offenbarē Ketzer von uns / und euch allen und jeden insonderheit zuachten / und zuhalten / erkeñet und erkläret ꝛc.

Da hat nun Luther des Käysers Außspruch; was thut er nun / was sagt er nun darzu / er richtet sich von seinen Fuß-Fall wider auf / und meint/ er müste auf dem Kopff stehen: Jetzunder springt der zuvor unter dem Schein der Demuth verdeckte Schalck offentlich herfür / und redet gantz

ein andere Sprach; er sagt jetzt nit mehr / daß der Käyser ein Beschürmer des Christlichen Glaubens seyn solle / sondern spricht l. 9. f. 197. Sihe / wie der arme sterbliche Madensack der Käyser sich unverschämbt rühmet / er seye der wahre Oberster Beschürmer des Christlichen Glaubens. Er sagt jetzt nit mehr / daß der Käyser sey ein Fürbild des himlischen Fürstens / oder ein H. Maj. sondern heisset ihn. l. 9. f. 190. 197. Eine teutsche Bestien / einen tollen unsinnigen rasenden / wasisichtigen Narren. Und so machts Luther / wann man ihm zu seinem klaren Unrecht nit recht geben will / so schändt und lästert er / daß ein Greul ist. Er hats aber nicht nur allein dem höchsten Weltlichen Haupt so / sondern auch dem höchsten Geistlichen Haubt dem Pabst / und der H. Kirchen so gemachet : Wie zu lesen : l. 9. f. 22. p. 2. wo er also zum Pabst schreibt: Derohalben H. Vatter / falle ich E: H. zu Füsse / und ergib mich ihr / sambt allen / was ich bin / und habe / E: H: handle mit mir ihres Gefallens. Ich will nit anderst wissen / dann daß E: H: Stim / Stimm Christi seye / der durch sie handle / und rede.

L. 9. f. 45. schreibt Luther an den Cardinal Cajetanum wegen seiner Lehre also : Ostter Rath ist noch übrig (so ichs anderst würdig wä-

wåre) daß ich die Stime der Brauth (der Christlichen Kirchen) darůber hören möchte/ dann es ist gewiß/ daß dieselbe des Bräutigams Christi Stim höret. Bitte derohalben in aller Demuth/ und Underthänigkeit Euer Hochwürdige Vätterliche Liebe wolte disen ungewisen Handl an unseren allerheiligsten Herrn Leonem X. gelangen lassen/ auff daß derselbe von der Kirchen erkant/ und entschlossen/ entweder mit guten Gewissen zu widerruffen/ oder zuglauben/ mit Ernst befohlen werde; Dann ich begehre anders nichts/ dann daß ich der Kirchen Urtheil höre/ ihme gehorchen/ und folgen möge.

**Seynd daß nit demůthige Wort/ und tieffe Reverentz.**

**Nun der allerheiligiste Vatter hat dem Luther die Lieb und den Gefallen gethan/ und auf sein Verlangen über seine Lehre/ eine H. Versamblung gehalten/ wie zu lesen/ l. 9. f. 95. und das Urtheil ist einhelliglich dahin außgefallen/ wie zu lesen l. 7. f. 89. ꝛc.**

L. 9. f. 95. Daß Luther nit von Christo/ sondern von dem leidigen Sathan gesandt/ die alten Ketzereyen der Wickleuisten/ Hussiten/ Böhmen vorlångst von der allgemeinen Kirchen verdambt/ von neuen errege; Und darumb er/ wo er in seiner rasenden Unsinnigkeit beharren wurde/ als ein declarirter Ketzer gefänglich solte eingezogen werden.

**Was spricht nun Luther zu disen allgemeinen Außspruch des Pabsts/ und der Kirchen?**

Sein

Sein läster Maul sperzt er darwider auff / und sagt darauff nit mehr zum Pabst/ Euer Heiligkeit/ allerheiligister Vatter / sondern wie zu lesen l. 7. f. 532. Euer Höllischkeit/ allerhöllischer Vatter. Er heisset jetzt die H. Röm. Kirch nit mehr die schöne Brauth Christi / sondern wie zu sehen l. 12. f. 315. 316. Des Teufels schändliche Brauth / und ein Ertzhur des Teufels.

Und daß ist des Luthers seine Modi / wann man ihm nit nach seinem Kopff thut/ so schänd und schmächt er / biß genug ist. Darumb glaube doch nur nimmermehr dem Luther / wann er sich auch noch so bucklet stellet / und umb einen Außspruch seiner Lehr bittet / es ist alles umbsonst / man erlebt keine Ehr an ihm. Wañ man ihn auch so gar in dem Himmel an die H. Engel umb einen Außspruch / über seine Lehr solte Appelliren lassen/ so wurde er doch seinen stützigen Kopff darwider setzen / und l. 7. f. 305 sprechen: Meine Lehre will ich ungerichtet haben von Jedermann / auch von allen Englen; Und daß ist das End vom Lied. Dañ Luther hat ein solchen Kopff/ der dicker als ein Engels Kopff / in seiner Lehr er allein/ will über alle Doctores seyn/ wäre schon Schwerdt / und Strick darbey / so singt er doch/ macht solches

Ge-

Geschrey/daß auch der Teufel auf dem Tach/ sein falsche Lehre/ als Gottes Sach/ ihm zum Beweiß recht klar soll machen. Ist daß ein Wunder Gottes?

## Kayserlicher Bann wider Lutherum.

KAyser Carl liesse hierauff Lutherum als einen Ketzer offentlich durch ein Edict erklären/und in Bann thun/ solte nach 21. Tag das Käyserl. Geleit aufhören/und alsdann jederman gehalten seyn Lutherum außzulifferen; Aber es hat Gott gefallen/ Lutherum zuschützen wider alle Menschen-Gewalt/ weilen Lutherus Gottes Sache führete. Zu dem Ende gab Gott dem theuren Churfürst Friderich dem dritten/ den heylsamen Rath ein/ er solte Lutherum auff dem Weeg aufheben/ und in eine sichere/ niemand/ ausser wenigen Bekante Verwahrung bringen lassen.

## NB.

MEin Hr. Daniel/ wie mag er doch von einem in Acht erklärten/ alles Schutzes unwürdigen/ offentlichen Ketzer so eitel sprechen? als wañ es Gott gefallen Lutherum zu schützen/ weilen er Gottes Sache führete? Irrthum/ und Ketzereyen seynd wahrlich keine Gottes Sache! und darumb mach er nur kein so groß Werck darauß/ sonst

zeig ich ihm gleich f. 11. des Luthers GOtt/ und frage / ob es möglich sey / daß ein solcher offentlich verbaiter / und verdambter Ketzer der des Teuffels eigen ist/ thun / und dencken muß/ was ihm gefallet / des wahren Gottes Sache führen könne ? oder aber ob GOtt an einen solchen verstockten Ketzer / der thun muß/ was dem Teufel gefällt/ und Gott zuwider ist / einen gefallen haben/ und ihn schützen solle ? Sondern Zorn und Ungnad verdienen solche / die der Warheit nit gehorchen wollen/ spricht St. Paulus Rom. 2. v. 8.

## Führung nach Wartenburg.

DIß hat Churfürst Friderich auch glücklich vollzogen ; dann er Lutherum auf der Ruckreise durch zwey vertraute Edelleuth / unter dem Schein/ als wären es Feinde aufheben/ vom Waagen nehmen/ seine Kleider abreissen/ und Soldaten Kleider anlegen/ und so auf ein Pferd setzen / und auf das Hauß Wartenburg unweit Eysenach in einen Wald führen lassen/ allwo selbsten er gegen 10. Monat in seinem Gemach / wie der gefangene Paulus zu Rom/ verharrete/ erlitte villes von Satan/ und seinen Gespänsteren / stunde auch eine gefährliche Kranckheit auß/ dem unerachtet/ studirete er mit Fleiß / verteutschte das neue Testament / verfertigete den Psalter/ machte sich an seine Postill.

Von

Von dem Churfürsten war er übrigens wohl und ehrlich gehalten: da aber die Bilder-stürmerey in Wittenberg/ und übrigen Landen anfieng/ und Lutherus Wind davon bekam/ machte er sich unwissent des Churfürsten auf (gegen welchen er sich hernach Schrifftlich entschuldigte) und reisete nach Wittenberg 1522. den 7. Mart:

## NB.

DAs Luther in der Ruckreiß durch heimliche Anschläg von guten Freunden aufgehoben/ und zu seiner mehreren Sicherheit/ (dann weil er in die Acht erklärt worden/ dörffte er sich nit kecklich sehen lassen) nach Wartenburg geführet/ und da wohl und ehrlich gehalten wordẽ/ will ich schon glauben. Aber wie komt Hr. Daniel hie über das Wie? da er Lutherum in seinem Gemach zu Wartenburg mit dem H. Paulo in dem Kercker zu Rom vergleichen will? das schickt sich nit/ es ist gar ein grosser Unterschid zwischen disen beyden. Dann Paulus ein Knecht JEsu Christi Rom. 1. v. 1. ligt zu Rom gefangen/ als ein Bekeñer des wahren Glaubens/ als ein Lehrer der Warheit/ als ein verfechter und beschützer der H. Kirchen/ umb Christi willen/ wie er diß von sich selbst bekeñt Eph. 3. v. 1. wo er spricht: Ich Paulus bin ein ge-

gefangener JEsu Christi : Luther aber Ein Teuffels = Diener / l. 9. f. 95. p. 2. sitzet zu Wartenburg als ein Verlaugner des wahren Glaubens / als ein Lehrer der Ketzerischen Unwahrheiten / als ein Verachter und Verfolger der H. Kirchen/nit umb Christi/ oder Gottes/ sondern umb eines anderen willen / von welchen er schreibt l. 7. f. 7. p. 2. wo er sagt/daß man sich von der Römischen Kirchen nit reissen/ und Gott umbs Teufels willen lassen soll. Nun aber hat Luther sich von Röm. Kirchen gerissen/Gott umbs Teufels willen verlassen. Alsodann sitzt er jetzt da auf sein wart ein weil als ein Außgerissener von der Römischen Kirchen umb des Teuffels Willen / dessen Gefangener Luther ist / und nach seinem Teuflischen Willen Leben muß / wie er schreibt und bekennt l. 6. f. 160. p. 2. Uber dises wie hat sich nun der H. Paulus billich zubeschweren/ schreibt auch darwider 2. Cor. 6. v. 15. mit disen Worten : wie komt Christus mit Belial über ein ? oder was für ein Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen ?

## Ankunfft zu Wittenberg.

Allwoselbsten er auf das neue sein Ambt mit Predigen antratt/ und hatte wegen des Todts des Pabsts nun etwas Ruhe/ es fielen auch unterschidliche

che Stätte/ als Erfurt/ Hamburg ꝛc. seiner Lehr zu/ doch gienge seine Arbeit immer fort: Er suchte den Carlstatt wider auf den rechten Weeg/ sambt der gemeine zu Orlamünde/ zubringen/ und die Bilder-stürmerey zu hinderen; er müste aufs neue erfahren/ wie man ihn und seine Schrifften hin- und wider verdammete/ so gar der König in Engelland Heinrich der VIII. liesse eine Schrifft añ. 1522. in Specie wider sein Büchlein von der Babylonischen Gefängnus herauß gehen/ wie wohl diser König hernach selbsten Anno 1533. einer Ehe halben/ die Påbstliche Gewalt/ sambt dem Peters-Groschen abschaffete/ und sich solchen Gewalt zulegte/ nicht ohne sonders Hertzen-Leyd Pabst Pauli des 3ten. Lutherus aber wurde bald mit disem König fertig/ und gab ihm seine Irrthumb mit Grund der H. Schrifft redlich heimb/ ohne ihme etwas schuldig zubleiben/ wie wol er darbey nit vergaß/ der Obrigkeit auß der H. Schrifft in einem Buch das Wort zu reden.

## NB.

1. LUther muß einen flüchtigen Geist haben/ massen er kaum zu Wartenburg durchgangen/ und zu Wittenberg ankommen/ da lauffet er schon wider mit seinem irrigen Kopff auf Orlamünde zu/ und will dassige Gemeind sambt den Carlstatt auf den rechten Weeg bringen? wie weit sie nun da mit einander kommen/ wollen wir hören.

Als Luther l. 2. f. 17. Zu Orlamünde von den Bildern mit den guten Leuten handelte / und ihnen den Text auß Mose Exod. 20. v. 4. Levit. 26. v. 1. Deut. 7. v. 5. Lase / und außlegte / daß solches nicht zu verstehen von den Bildern der Heiligen / sondern von den Götzenbilderen / die man anbettet / da tritt einer auß der Gemeind herfür / und sprach zu jhm / hörest du es / ich mag dich wol du heissen / bist du ein Christ? wann du den Mosen nicht folgen wilt / so must du dannoch das Evangelium leiden. Jesus seit ein Evangelio / daß die Brut muß das Hembt nackend vöziehen / soll sie bey dem Brutgam schlaffen. Also muß man die Bilder alle abbrechen / daß wir der Creaturn loß und rein werden. So schreibt der Luther / soll der Orlamünder gesagt haben. Was sagte / was thate nun Luther darauff? was solt ich thuen? spricht er da / ich war unter Carlstatts Schüller komen. Luther lehrnete nemlich dazumahl / das Bilder zubrechen / hieß und ließ der Braut das Hembt nackent außziehen / und war froh / daß er ungeschlagen wider dörffte auf Wittenberg zu ziehen.

Wie weit jetzt Luther den Carlstatt auff den Weeg gebracht / beschreibt Luther weitläuffig l. 2. f. 10. 2c. wir wollen nur das wenigste davon hören.

1. Spricht Luther von Bilder-Stürmen

12. f. 12. also: Das Carlstatt fürgibt/ daß ich nichts dann ein Bilder Beschürmer sey/ daß muß ein H. Prophetisch Stuck seyn/ was ists dann nun? ich sage noch/ spricht Luther / f. 12. f. 13. Ein Crucifix oder sonst eines H. Bilde ist nicht verbotten zuhaben. So werden mir auch meine Bilderstürmer ein Crucifix/ Marien-Bild lassen müssen/ so fern ichs nit anbette/ sondern ein Gedächtnus habe/ es hat einen feil mit disen Bildstürmern/ daß sie selbst ohn Ordnung drein fallen / wie dann ihre Propheten schreyen / und hötzen den Pöbel / und sagen/ hau / haue / reiß/ beiß/ schmeiß/ brich/ stich/ stoß/ tritt/ wirff/ schlage die Götzen ins Maul/ sihest du ein Crucifix / so spey ihm ins Angesicht 2c. Daß heist Carlstattisch die Bilder abgethan / ja den Pöbel zum Auffruhr gewöhnen/ und wie solt er f. 18. anders thun? Carlstatt war mit den Alstattischen Mord-Geist besessen/ und urtheilt/ daß die des Tods werth/ so Bilder haben. Also muste er dann morden und tödten lehren / dann da er den Teufel also weit zu Gevattern gebetten hatte/ daß der Pöbel ohne ordentliche Gewalt die Bilder solt stürmen / da müste er fort/ und die Leuthe morden.

Daß ist nun ein Verweiß/ welchen Luther den Carlstatt gibt wegē der Bilderstürmerey/ durch welche der Teufel f. 18. sucht Blut vergiessen/ und Mordt anzurichten.

Was sagt aber Carlstatt darzu? last er sich weisen? Er thut kein Maul auff/ sondern deutet nur mit dem Finger erstlich auff

f. 11. als wolt er sagẽ/ daß ist der grade Weeg/ den mir Luther vorgangen/ dann Luther hat den Teufel zu seinen Gott angenommen/ warum soll nit auch Carlstatt macht haben denselben zu Gevattern zu betten? zum anderen deutet er auf f. 199. als wolt er sagen/ Luther hat mir disen Mordweeg gezeiget/ da er unter dem schein der Evangelis. Freyheit den Pöbel wider ihre Herren/ und die Herren hinwider gegen den Pöbel/ sie zu mordẽ/ und todt zuschlagen/ angereitzet. Ist nun das Morden bey dem Luther wie er alldort darauß machen will/ ein Gottes-Dienst / so ist es bey dem Carlstatt ein Gevatterstücklein/ und ist Carlstatt des Teufels Gevatter / so ist Luther / l2. f. 18. p. 2. des Ende Christs Vetter.

2. Gibt Luther dem Carlstatt / l. 2. f. 34. p. 2. ein Capitel wegen seines Reissens und Marterns in Gottes Wort / wie er von ihm spricht: sihest du/ wie ihm der Teuffel reit/ daß er Gottes Wort reisst/ setzet/ ändert/ deütet/ martert/ / nach seinen Muthwillen.

Was spricht Carlstatt darzu? Er schweigt still / und deutet nur mit dem Finger auf f. 277. wo Luther mit falschen zuslicken/ und abzwicken so grosse Veränderung in Gottes wort gemachet hat. Als wolt er sagen: das ist der verkehrte Weeg/ den Luther gemacht/ und

mir gezeigt hat. Weil nun darauf der Teufel den Carlstatt/ so hat derselbe den Luther darauff vorgeritten.

3. Verhebt Luther dem Carlstatt starck/ l. 2. f. 20. 21. 56. p. 2. daß er sich zu Orlamünde ins Pfarr-ambt unberuffen eingetrungen. Luthers Wort allda lauten also: D. Carlstatt hat sich zu Orlamünde als ein Wolff eingedrungen. Er war zu Wittenberg verordnet ein Archi-Diacon/ der Gottes Wort Predigen solt/ da hat ihn Gott hingefordert/ und er sich auch verpflichtet/ wie er dann ein Zeit lang auch thät/ er brach aber auß eignem Frevel auff/ und zoge gen Orlemünde/ und nimbt die Pfarr mit eigener Gewalt ein.

Soll aber solch sein Frevel auß innerlichen Ruffen Gottes geschehen seyn/ so ists noth/ daß ers mit Wunderzeichen beweise/ dann Gott bericht seine alte Ordnungen nit mit einer neuen/ er thue dann grosse Zeichen darbey: darum kan man niemand glauben/ der auf seinen Geist und inwendig sich beruffet/ und außwendig wider gewöhnliche Ordnung Gottes tobet/ er thue dann Wunderzeichen darbey. wie Deut. 18. Moyses anzeigt.

Daß er aber fürgibet sambt den Orlamündischen/ er seye von ihnen erwöhlet zum Seelsorger und also äusserlich beruffen/ antwort ich/ mir ligt nit daran/ daß sie ihn hernach erwöhlt werden haben; Ich rede von dem ersten Eingang/ er lege Brieffe auf/ daß die zu Orlamünde ihn haben von

Wittenberg gefordert/ und sey nit selbst hingelauffen. Lieber/ wan das Beruffen hieß/ daß ich auß meiner Pflicht und Gehorsamb lieffe in eine Statt und darnach so fein mich stellt/ und die Leuth beredet/ daß sie mich erwöhlten/ so sage ich/ daß kein Fürstenthum so groß/ ich wolt Fürst driñen werden/ wie leicht hat man ein Volck beredet/ daß heist nit beruffen/ es heist rotten/ und Aufruhr treiben.

Darum will ich jederman brůderlich gewarnet haben/ daß er sich fůr D. Carlstatt/ und seinen Propheten hiete/ umb der Ursach willen/ weil sie unberuffen tauffen und lehren/ welches Gott durch Jerem. c. 23. v. 21. straffet/ und spricht: Sie lieffen/ und ich sandte sie nicht/ sie reden/ und ich befahl ihnen nichts. Darum vrtheilt sie auch Christus. Jo. 10. fůr Diebe und Mörder/ die nit zur Thůr eingehen/ sondern anderstwo einsteigen.

Daß ist ein zimmliche Lection/ was sagt Carlstatt darzu? kein Wort/ sondern deutet nur auf die Nasen/ als wolt er sagen/ Luther solte sich nur bey seiner Nasen nehmen/ massen kein eintzige Zeil/ ja kein eintziges Wort in diser Lection/ welches sich nicht vil besser auf den Luther schicket/ als auf den Carlstatt; Dann Luther war ein Mönch in seinem Closter verordnet/ dem Gehorsamb nachzuleben/ darzu er sich auch verpflichtet/ hats auch eine Zeit lang gethan; er brach aber auß eigenen Frevel auß/ ein gantz neue Reformation

vor-

vorzunehmen / worzu er weder auß- noch inwendig beruffen war / dann so vil Wunderzeichen der Luther / so vil hat auch der Carlstatt gethan / darum einem so vil zu glauben / als dem anderen. Luther der außgesprungene Mönch liesse als wie ein außgelassenes Thier oder Wild-Schwein ps: 79. v. 14. und thäte / worzu er nit gesandt war / und Carlstatt ein abgefallener Ertz-Diacon drollete als ein Wolff eben auf solchen Weeg nach / und lehrte / worzu er nit beruffen war. Ist nun Luther wohl vorgeloffen / so ist Carlstatt nit übel nachgedrollt. Und so gienge es auf disem Weeg her ! einer liesse / der ander drollte / und beyde giengen weit irr / weil sie sich von dem Teufel so verblenden und verführen lassen / daß sie von der Römischen Kirch / als Grundfeste der Wahrheit 1. Tim. 3. v. 15. abgewichen / und also den rechten Weeg verlassen / und verlohren hatten. Wornach sie als wie der blinde Soph. 1. v. 17. in dem Irrthum daher dapten / und als einer dem andern nach seinem Irrgeist den Weeg weisen / und führen wolte / biß endlich der HErr Christus sagte Matth. 15. v. 14. Lasset sie führen / sie seynd blind / und führer der Blinden. Wann ein Blinder den andern

führt / so fallen sie beyde in die Gruben / und so weit kommet man zu letzt auf solchen rechten und richtigen Weeg. Prov. 16. v. 25.

## NB.

2. DAß der König Heinrich ein Herr von hohen Verstand eine Rettung wider Luthers außgegangene Babylonische Gefängnus an Pabst Leonem X. mit so treflicher Außführung geschriben / daß ihm darumb mit des Pabsts / und aller Cardinäln Gutachten der Titel Defensor Fidei, ein Beschützer des Catholischen Glaubens gegeben worden / wird und kan ihm Luther nit nemen / ob er schon sehr 1.6.f.415. darüber lästert / mit den König nach 3. Reg. 11. ist es ein anderes; Und vexire Hr. Holl nur nit vil mit dem Peters Groschen / und verwerffe ihn zu weit in Abschlag; Dann Petrus hat die Schlüssel des Himmels / und wann sich Holl nicht anderst bey ihm einsteller / als so / so wird er sehen / wie es ihm gehen wird / jetzt wolle er in Himmel eingehen / und den Groschen der ewigen Seeligkeit empfahen / da wird Petrus vor der Thür stehen und sagen / hier zu Land gelten nur die Peters Groschen / Himmel

mel/ und Höll schicken sich nit zusam / fort mit dir) ob aber Luther in seinem Büchlein wider den König in Engelland so gründlich und redlich geschriben / wollen wir ein wenig besehen.

1. Schreibt Luther / l. 6. f. 415. der Papisten Kirch (so neñet er die H. Röm: Catholische Kirch) versaget an Gott / und verlaugnet Christum. Und daß ist ein offentliche Lug.

2. Schreibt Luther l. 6. f. 415. p. 2. Ich hab meine Lehr von Gottes Gnaden vom Himel erlangt. Und das ist ein grosse Lug/ dann verdamte Ketzer// und Teufels Lehre / wie Luther führet f. 251. kommen wahrlich nicht vom Himmel herab.

3. Schreibt Luther l. 6. f. 417. p. 2. Weilen König von Engeland lästert meine Christliche Lehre / und schmiert seinen Dreck an die Crone Christi; dessen Lehre ich habe / darum solls ihm nit wunderen / so ich den Dreck von meines Herzn Crone auf seine Crone schmier / und daß ist ein stinckende Lug.

Dann Christus lehret Matth. 5. daß die Christen in N. T. auch bey verliehrung ihrer Seeligkeit die Gebott Gottes vollkommener halten müssen / dann die Juden in A. T. Luther hingegen lehret / l. 5. f. 211. p. 2.

Die 10. Gebott betreffen uns Christen nit / sondern allein die Juden. l. 7. f. 58. kein Gebott ist einem Christen noth zur Seeligkeit.

Item / lehret Christus Matth. 6. daß die gute Werck Gott angenehm / und verdienstlich seyen.

Luther dargegen lehret l. 3. f 137. l. /. f 167. daß die gute Werck Sünde seyen / und nichts gutes verdienen; / wie er singt im Lied von 10. Gebotten; Es ist mit unseren Thun verlohren / verdienen nur eitel Zorn.

Daß soll nun die Lehr Christi seyn / die Luther hat! so weit als Him̃el und Höll / so weit ist Christi / un̄ Luthers Lehr von einander. Und doch schenet sich Luther keiner Sünd / daß er so frech auf Christum liegen / ja noch mit seinen dreck- und schmierigen Hindern auf seinen H. gesalbten Haupt so spöttlich herumfahren darff.

Hr. Holl solte solches / wann ers anderst nit drucken möchte / dem gemeinen Mann zur Nachricht nur außschreyen: Schmier feil beym Doctor Meißdreck / das Pfund umb schlechte Batzen.

Was sonsten Luther noch mehr in disem Büchlein schreibt / ist nicht ein eintziges gründliches Wort der H. Schrifft / wormit er dem König in Engelland überlegen wäre /

wohl

wohl aber seynd genug darinn zu finden solche verfluchte Lugen/ Lästerung / Schänd- und Schmäch-Wort / die jemahlen ein böses Maul hat außstossen können. Man glaube mir nit/ sondern man lese nur l. 6. f. 415. biß 431. Und wann mans da nit vil ärger finden will / als ich sagen mag / so soll mich der Daniel Holl!

## Weiter Fortgang der Reformation.

HIerauf kamen nun die Bücher der H. Schrifft nach und nach Teutsch an das Liecht / Anno 1522. Zu erst das Neue/ hiernächst 1523. das alte Testament; die Tauff- und Abentmahls- Ceremonien wurden angerichet / und lase da Lutherus 1522. seine letzte Meß / und gab 1523. eine völlige Formul des H. Abentmahls halben heraus / und schaffte den Meß-Canonem / weilen er ein Opffer auß dem Abentmahl machte / als etwas unschrifftmässiges / ab / und ordnete das Beicht-weesen Christlich an; so wurde auch die in Gottes-Wort gegründete / vom Pabst aber bißhero verbottene Priester-Ehe wider eingeführet / und war der erste / der sich heurathete / Bartholomäus Feldkürch Probst zu Kennberg / dem die Straßburger folgeten / und giengen auch neun Nonnen (worunter Catharina von Bohren / so hernach Lutherus geheurathet ) aus dem Closter Nimpschē bey Grimā gelegen / und kamen nach Wittenberg.

Daß

# NB.

Es kom̃t hier des Dings auf einmahl gar zu vil zusam / Bücher der H. Schrifft / Meß / Abendmal / Beicht / und Priester-Ehe / ohne die andere Ceremonien / wie will einer über all herum kommen ? Darumb wollen wir die Bücher der H. Schrifft noch ein weil auf die lange Banck schieben / biß sie folgends zusam̃en kom̃en / und gedruckt seyn f. 273. Des Abendmahls wird theils hier gedacht werden / theils auch ein Zeit lang gespart werden / biß wir zuvor recht unterwisen seyn / was man da empfange ? Und wie man es empfangen solle ? Luther wird hierinn den Unterricht geben f. 308. ꝛc. Die H. Meß aber die darffen wir ja nit versaumen ; wollen auch ein wenig Beicht hören / und darauf der Hochzeit oder Priester-Ehe / doch ohne weitere Ceremoni / und nit lang beywohnen / nur zusehen / wie starck sie in Gottes Wort gegründet sey ?

1. Daß das Allerheiligste Sacrament des Altars / welches Christus der HErr im letzten Abendmal eingesetzet / nit nur / als wie die Tauff / ein Sacrament / sondern auch ein wahres eigentliches Opffer sey / so die Meß ge-

genennt wird / worinn der wahre Leib und Blut Christi unter den Gestalten Brods / und Weins durch die Händ des Priesters in Namen Christi Gott dem himmlischen Vatter unblutiger weiß aufgeopfferet wird zur Gedächtnus des blutigen Opffers am Creutz / und zugleich für das Heyl der Lebendigen und Todten / das hat die H. Catholische Kirch von Apostel Zeiten beständig geglaubt / und gelehrt; ist auch solche H. Glaubens-Lehr unangefochten gebliben biß auf die Zeit Lutheri / benantlich biß aufs Jahr 1521. wo Luther angefangen sich gantz feindseelig gegen der H. Meß zu erzeigen / hat auch wider dieselbe als ein arger Meß-Feind ein greuliches Buch geschriben / wie zu lesen l. 7. f. 261. 264. ꝛc. Aber woher kommet solche Feindschafft des Luthers wider die H. Meß? Er hat ja noch Anno 1520. gantz schön von der Heiligen Meß geschriben / wie zu lesen / l. 7. f. 26. wo er also gelehrt: Auff daß nun Christus ihm bereitet ein angenehm liebes Volck / das einträchtiglich in einander gebunden wäre durch die Liebe / hat er aufgehoben das gantze Gesatz Moysi / und daß er nit Ursach den Secten hinfürter gebe / hat er widerum nicht mehr / dann eine Weis / oder Gesatz eingesetzt seinem gantzen Volck / das ist / die heilige Messe /

und wo die geübt wird/da ist der rechte Gottesdienst. Daß war nun wahr und wohl gelehrt / wie auch so gelehret S. Augustinus l. 17. de civit. Dei c. 20. wo er schreibt/daß das H. Meß-Opffer an stat aller Opffer des A. T. aufkomē sey. Aber jetzt auf einmal komt Luther auf gantze ein widrige Meinung/ reist sein läster Maul auf/ und schreyet auß l. 12. f. 266. Gott gebe allen fromen Christen ein solch Hertz / daß wañ sie das Wort Meß hören / erschröcken / uñ sich segnen als für einen Teufels Greul. l. 9. f. 401. p. 2. daß für allen Greulen die Meß abzuthun sey. Woher / frage ich / kombt so greuliche Feindschafft wider die H. Meß? wer diß recht wissen will / der lese nur l. 7. f. 443. p. 2. ꝛc. so wird er den Teufel finden / der den Luther hierzu angewisen: Hört ihrs hochgelehrter sprach Teufel zum Luther / wisset ihr auch / daß ihr 15. Jahr lang habt Winckel-Messen gehalten / wie wañ ihr mit solcher Meß hättet eitel Abgöterey getriben / und nit Christus Leib und Blut / sondern eitel Brod und Wein da angebettet / und añzubetten anderen für gehalten? Christus Meinung ist / daß es solle ein gemein Sacrament seyn / den anderen Christen mitzutheilen / aber du bist geweyhet / daß du es solst Gott opfferen / daß mag mir ein verkehrte Weyhe heissen / daß du ein Opffer gegen Gott darauß machest. l. 7. f. 444. p. 2.

Sol-

Solchen schönen Lehrmaister / der nichts / als böses weiß / und nichts gutes lehren kan / hat nun Luther als ein fleissiger Lehr-Jünger wohl zugehört / auch gelehret / was ihn der Teufel gelehret / und also in der That gezeiget daß er einer sey aus den jenigen / von welche S. Paulus 1. Tim: 4. v. 1. vor gesagt / daß in den letzten Zeiten etliche vom Glauben abfallen werden / und Teufels-lehren anhangen. Hat auch Luther darauf solche erlehrnete Teufels-lehr (daß die Meß kein Opffer / sondern ein Abgötterey sey) l. 7. f. 264. 265. 266. ꝛc. offentlich in Druck außgehen lassen / und die H. Meß mit ihren Canon abgeschaffet. Kombt also des Luthers verfluchte Gotts-lästerliche Lehr wider die H. Meß vom Teufel her.

Aber ist diß darum wahr: Die Meß ist kein Opffer / sondern Abgötterey / weil es der Teufel sagt / der ein Lügner / ja ein Vatter der Lügen ist Jo. 8. v. 44. ist diß darum war: Die Meß als ein Opffer ist etwas unschrifftmässiges / weilen es Luther saget / der auß dem Mund des Teufels wider die H. Meß redet? diß glaubt man dem Teufel / und dem Luther nit. Umbgewendt ist es / sagen / und Lehren / die Meß ist kein Opffer / sondern

Ab-

Abgötterey/ das ist etwas unschrifftmässiges/ und noch was ärgers. Diß messe ich mit gemeiner Luthers Regul also: was nicht außtrucklich in H. Schrifft stehet/ daß ist etwas Unschrifftmässiges/ und nit zuglauben. Nun aber diß: die Meß ist kein Opffer/ sondern Abgötterey/ stehet nit außtrucklich in Heil. Schrifft/ also ist solches etwas Unschrifftliches/ und nit zuglauben. Was nun noch ärger ist? daß: wo nit Gottes Wort ist/ daß ist gewißlich Teufels Lehre/ macht Luther den Vorspruch l. 7. f. 306. Nun wo gelehrt wird/ die Meß ist kein Opffer/ sondern Abgötterey/ da ist nicht Gottes Wort. Also ist es dann gewißlich eitel Teufels-Lehre: Und das ist auch gewiß und wahr/ wie außtrucklich geschriben stehet l. 7. f. 443. p. 2. 444. p. 2.

GOtt die ewige Wahrheit hat Malach. 1. v. 10. 11. gesagt/ daß er kein gefallen mehr habe an den Jüdischen Opffern/ sondern daß ihm künfftig hin von den Heyden (bekehrten) ein rein Opffer solte aufgeopffert werden. Nun durch diß rein Opffer verstehet die H. Kirch/ wie in Concil. Trident. Sess. 22. c. 1. zusehen/ daß H. Meß-Opffer/ welches Gott angenehmer ist/ als alle andere Opffer/

gute Werck / und Tugenden mit einander ; dann wann man schon alle solche Tugent-Werck solte zusammen nehmen / die von allen Heiligen von Anfang der Welt / biß hieher geschehẽ / und die noch biß zu End der Welt geschehen werden / so wurden sie doch mit einander Gott nit so angenehm seyn / als nur ein eintziges H. Meß-Opffer / welches mit seiner Würdigkeit alle andere Opffer und gute Werck zusamen unendlicher Weiß übertrifft / weilen der vilgeliebte GOttes Sohn selbst da aufgeopffert wird / an welchem Gott sein himlischer Vatter den grösten Gefallen hat Matth. 17. v. 5. Und so reden / und lehren die Rechtglaubige und GOtts-gelehrte / daß nemblich die H. Meß sey Gott dem HErrn das wohlgefälligiste Opffer / und keine Abgötterey / als wie sie der Teufels-gelehrte Luther außschreyet.

Und mein/wer kan ihm vernünfftiglich einbilden ? Daß der Teufel als ein arglistiger Geist / so er gewust / daß die Meß ein Abgötterey wäre / solte da so einfältig gewesen seyn / daß er durch den Luther gesucht solche abzuschaffen ? vil mehr hätte er solche befördert / massen des Teufels eintzig Thun und Lassen ist / das Gute abzustellen / und das Böse einzuführen.

Abg
und
gem
auß
was
Nun
Dern
Heil
schri
nun
ist/da
Den
lehr
Dern
Also
re:
auß
444
E
1. v.
Hab
ihm
ein
Nu
Kir
zuse
Eng



[illegible] Ich glaube [illegible] daß er den [illegible] Abgötterey für- [illegible] als bey [illegible] Abgötterey [illegible] gelangen / [illegible] daß er auff [illegible] samt der Prie- [illegible] wie Luther l. 7. [illegible] : Wir seynd der Wun- [illegible]

[illegible] nun in Lutherthumb [illegible] und keine rechte Prie- [illegible] was können dann die [illegible] Abendmahl an- [illegible] werden ? dann [illegible] des Abend- [illegible] / die Wort [illegible] : daß ist mein Leib / daß [illegible] ? nichts [illegible] Daß liebe Brod [illegible] als wie zu- [illegible] des Abend- [illegible] l. 6. f. 97. p. 2. [illegible] Leib und [illegible] Brod/ [illegible]

Was

Was ist es alsdann mehr? nichts als pro Forma. Es ist kein Bißlein Fleisch / und kein Tröpflein Blut da von dem H. Leib Christi JEsu: Und diß warum? weilen keine rechte Priester da seynd / die Wandlen können. Dann nur allein denen Priesteren / und keinen anderen ist der Gewalt gegeben Luc 22. v. 19. 1. Cor. 11. v. 24. Wein und Brod in das H. Blut und Fleisch Christi zu verwandlen. Wann nun die Worts-Diener bey ihren Abendmal Brod / und Wein fürhalten / und sagen / es wäre das wahre Fleisch und Blut Christi da / wañ auch die Communicanten solches da anbetten / und geniessen / was thun sie anders mit ihren fürhalten und anbetten / als Abgötterey treiben / indem nichts als Brod und Wein vorhanden ist: Und so weit hat der Teufel durch den Luther die Abgötterey gebracht! Kan also mit Wahrheit von Luthers Worts-Dieneren hier gesagt werden / was Luther dort L. 7. f 446. von denen Catholischen fälschlich hat sagen wollen / nemblich: daß sie die grösten Betrüger und Verführer auf Erden seynd / die den Christen eitel Brod und Wein vor Christus Leib und Blut fürgehalten.

Aber weiß er was Hr. Holl? Ich glaube der Teufel hat eben dardurch / daß er den Luther die H. Meß für eine Abgötterey fürgemahlet / nichts anders gesuchet / als bey dem Luther / und seinen Anhang Abgötterey anzustifften / welches ihm so weit gelungen / da er den Luther dahin gebracht / daß er auff sein Einsprechen die H. Meß / sam̃t der Priester Weyhe abgeschaffet / wie Luther l. 7. f. 446. davon sagt: Wir seynd der Winckel-Meß und Cresem loß rc.

Jetzt sage ich / wañ nun in Lutherthumb kein Priesterthumb / und keine rechte Priester mehr seynd / was können dann die Worts-Diener bey ihren Abendmahl anderster thun / als Abgötterey treiben? dañ lasset sie da nach ihrer Formul des Abendmahls über Brod und Wein / die Wort Christi sprechen: daß ist mein Leib / daß ist mein Blut / was ist es alsdann? nichts als nur pro Forma. Daß liebe Brod und Wein ist und bleibt darnach als wie zuvor. Lasset sie da auß ihrer Formul des Abendmals herauß lesen jenes l. 6. f. 97. p. 2. Das Sacrament des Altars ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi unter dem Brod / und Wein.

Was

Was ist es alsdann mehr ? nichts als pro Forma. Es ist kein Bißlein Fleisch / und kein Tröpflein Blut da von dem H. Leib Christi JEsu : Und diß warum ? weilen keine rechte Priester da seynd / die Wandlen können. Dann nur allein denen Priesteren / und keinen anderen ist der Gewalt gegeben Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 11. v. 24. Wein und Brod in das H. Blut und Fleisch Christi zu verwandlen. Wann nun die Worts-Diener bey ihren Abendmal Brod / und Wein fürhalten / und sagen / es wäre das wahre Fleisch und Blut Christi da / wañ auch die Communicanten solches da anbetten / und geniessen / was thun sie anders mit ihren fürhalten und anbetten / als Abgötterey treiben / indem nichts als Brod und Wein vorhanden ist : Und so weit hat der Teufel durch den Luther die Abgötterey gebracht ! Kan also mit Wahrheit von Luthers Worts-Dieneren hier gesagt werden / was Luther dort L. 7. f. 446. von denen Catholischen fälschlich hat sagen wollen / nemblich : daß sie die grösten Betrüger und Verführer auf Erden seynd / die den Christen eitel Brod und Wein vor Christus Leib und Blut fürgehalten.

Wo wahre rechte Priester seynd / da ist kein Abgötterey / sondern wahrer Gottes-dienst / und recht Sacrament des Altars. Wo aber findt man solche ? in der H. Catholischen Kirchen. Da / da seynd die wahre recht geweyhte Priester / wie zu sehen f. 212. da ist das recht Sacrament des Altars / wie Luther selbst bekennet / l. 2. f. 229. p. 2. wo er sagt : Unter dem Pabstum ist das recht Sacrament des Altars. Nun ist aber diß recht Sacrament des Altars im Pabstum nit nur allein ein Sacrament / sondern auch ein Opffer / welches nichts verkehrtes ist / wie der Teufel sagt / l. 7. f. 444. p. 2. noch etwas Unschrifft-mässiges / wie Luther spricht / sondern gantz recht und nach der H. Schrifft ist / wie erwisen wird : das Jüdische Osterlam̃ in A. T. war ein Figur unsers H. Abendmals / oder Sacrament des Altars. im N. T. Nun war das Jüdisch Osterlam̃ ein Sacrament / und auch ein Opffer / und müste auß Befehl GOttes geopffert / und geessen werden : Das Opffer gieng vorher / das Essen nach / keines ohne das andere / wie zu lesen Exod. 12. v. 6. ꝛc Deut. 16. v. 2. also ist auch unser H. Abendmahl / oder Sacrament des Altars beschaffen / nemblich unser

E-

Evangelisch Osterlamm Christus JEsus ist nit nur allein ein Speiß / sondern auch ein Opffer / und muß ehender geopffert / als genossen werden/ wie von solchen der H. Apostel Andreas gar schön gesagt zu den Ægenas, da er von dem zum Götzen-Opffer angestrengt wurde : Ich / sprach Er :

Opffere alle Tag dem einigen Allmächtigen / wahren GOtt / ein unbeflecktes Lamm / dessen Fleisch / wan mans schon genossen / und sein für uns auf dem Altar des Creutzes vergossene Blut getruncken / so bleibt doch das Lam / so auffgeopffert ist/noch gantz/und lebendig.

Und so hat die H. Kirch je / und allzeit von dem H. Sacrament des Altars geglaubt / und gelehrt / daß es nemblich nit nur allein ein Sacrament / sondern auch ein Opffer sey / welches das Meß Opffer genent wird/ und der fürnembste Gottes-Dienst ist / worinn GOtt die höchste Ehr geschihet / solches hat der Teufel wohl gewust/ darum hat er / als abgesagter Feind Gottes / der in allen Gottes-Ehr zu schmähleren suchet / nit so lang warthen können / biß der Antichrist kommen thäte / der das tägliche Opffer Dan. 11. v. 31. Dan. 12. v. 11. Daß ist / das H. Meß-Opffer : Wie die H. Hieronymus/ Irenäus/ Theodoretus/ Primasius /

vnd Hippolitus bey Cornel. loc. cit verstehen / verbiethen / und gar abzuschaffen suchen wurde / sondern hat bey Luther starck getriben / daß er ein weil einen Vorlauffer des Antichrists möchte abgeben / welches Luther auch gethan / vnd diß Ambt / und Stelle / wie es einen solchen Sohn des Verderbens 2. Theß. 2. v. 3. zustehet / dermassen vertretten / als wolte er mit Teuffels-Gewalt die H. Meß gantz und gar zu grund richten / wie er dann l. 12. f. 267. p. 2. sagte: Das Haubtstuck / und der rechte Eckstein Päbstlicher Kirchen / die H. Meß / muß fallen / da hilfft nichts für. Aber vergeblich war des Luthers Wüthen / da er vermeinte in dem Hauß Gottes / der Catholischen Kirchen / den Eckstein die H. Meß gäntzlich abzubrechen / und hinwegzureissen. Luther war vil zu schwach darzu / dann solcher rechte Eggstein der Catholischen Kirchen die H. Meß / ist nit gebauet auf Sand / sondern auf starcken Felsen 1. Cor. 10. v. 4. Matth. 16. v. 18. darwider ist nichts außzurichten / wann auch schon alle Teufel dem Luther solten zum Succurs kommen / dann die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen. Es ist diser rechte Eggstein Catholischer Kirchen

die H. Meß vest gestanden vor Lutheri Zeiten/ stehet noch vest/ wird auch vest stehen bleiben / biß zu End der Welt/ dann ich bin bey euch spricht Christus Matth. 28. v. 20. biß zu End der Welt/ nicht nur allein mit meiner Gnad/ sondern auch als der höchste Priester in dem HH. Sacrament deß Altars in H. Meß mit meinem wahren Fleisch und Blut. Als solches Luther vermerckte/ daß der Eckstein zu vest und steiff/ und er da mit seinem dicken Kopff hart widergangen/ thäte es ihm wehe/ darum/ weilen er weiters nichts richten/ und den Eckstein nit zum Fall bringen kunte/ risse er sein läster/ und lugen Maul auf/ und redete Gottloß wider die H. Meß/ absonderlich wider den Meß Canonem/ wie zu sehen l. 4. f. 411. p. 2. wo er denselben/ den verfluchten Canon neñt/ in welchen f. 413. nicht heiligen/sondern eitel Teufel stehen solten/ für welchen man sich f. 415. p. 2. soll entsetzen/und scheuē/ wie für den Teufel selbst/ nichts als Teufel und Teufel müssen bey dem Luther seyn! Ist aber kein Wunder/ von dem verfluchten Geist dem Teufel hat Luther seine erste Anweisung bekommen/ wider die H. Meß/ und mit demselben will er auch fortfahren/ und sie außmachen. Andere/ die vom H. Geist re-

regiret seynd / reden von dem Meß-Canone weit Ehrwürdiger. Daß Concilium Trid. So in dem H. Geist versamblet war/ lehret Sess. 22. c. 4. daß nichts in gantzen Canone sey / welches nicht sonderlich anzeige Andacht und Heiligkeit / und der opfferenden Gemüth zu GOtt erhebe ; Ja lehret allda / daß der gantze Canon gemacht sey theils auß den Worten Christi / theils auß den Satzungen der H. Apostlen / und anderer H. Päbsten / wie dann Pabst Virgilius / der die Kirchen Christi regirt umbs Jahr Christi 540. Ep. ad Eucharium schreibt: Wir haben den Canonem bekommen auß den Apostolischen Satzungen. Der H. Dionysius Ariopagita nennet disen Theil der H. Meß Canonem eine Handlung oder Verrichtung / weil die fürnembste Geheimbnüs des H. Opffers werden in demselben verrichtet / und vollbracht. Der H. Isidorus l. 1. de Offic. c. 15. nennt ihn ein gewisse Ordnung der Gebett.

Der H. Ambrosius Comment. in c. 2. Epist. prioris ad Thimoth. nennt ihn ein Kirchen-Regul / welche alle Priester brauchen. Und alle andere Rechtglaubige erkennen den Canon für den H. und fürtreflichsten

Theil

Theil der H. Meß. Luther aber der lästert ihn den verfluchten Canon / und lüget noch darüber / daß ein Greul ist / wie er dann in nit gar 5. Zeilen / wie sie gedruckt seyn / wider den Canonem. 7. Lugen thut / wer es nit will glauben / der kans hören / ich will zwar nit vil sagen / aber R. P. Rauscher S. J. wird dem Teufel die Decke abthun / und ihn ans Liecht stellen / damit jederman sehe / wie greulich Luther gelogen.

Luthers Wort wider den Can. l. 4. f. 409. lauten also: Nun thun die Papistische Pfaffen in der Meß nichts anders / dañ daß sie ohn unterlas mit solchen Worten fahren / wir opfferen / wir opfferen / und dise Opffer / dise Gaben ꝛc. und schweigen des Opffers gar still / daß Christus gethan hat / dancke ihm nicht / ja verachtens / und verlaugnens / und wollen selbst für Gott komen mit ihrem Opffer.

1. Sagt Luther / die Papistischen Pfaffen thun in der Meß nichts anders / als daß sie mit solchen Worten fahren: Wir opfferen / wir opfferen: Und ist diß die erste Lug / wie es der Augenschein gibt / daß die Catholische Priester auf dem Altar mit noch vil mehr und anderen Sachen beschäfftiget seynd / als daß sie nur sagen / wir Opfferen.

2. Sagt Luther / sie fahren ohn unter-

laß mit solchen Worten : Wir Opfferen 2c. Und ist daß die zweyte Lug. Dann die Wort: Wir Opfferen / nur fünffmal / und zwar unterſetzet: Dise aber / dise Opffer / dise Gaben nur zweymal in der gantzen Meß zu finden; heist daß nun ohn Unterlaß ?

3. Sagt Luther / sie schweigen des Opffers gar still / daß Christus gethan hat. Und daß ist die dritte Lug / dann vor der Wandlung nimt der Priester das Brod in die Händ / erinnert sich darbey / was Christus am letzten Abendmal gethan/und spricht: Den Tag vor seinem Leyden hat er das Brod in seine Ehrwürdige Händ genomen / gesegnet / gebrochen / und seinen Jüngeren gegeben / sprechend / nembt hin / und Esset alle davon / dann daß ist mein Leib 2c. Hernach wird auch gedacht / was der HErr mit dem Consecrirten Kelch vorgenommen: Und gleich nach der Wandlung dessen Befelch nachzukomen: daß thut zu meiner Gedächtnus 2c. Bettet der Priester: derowegen dann / O HErr ! Wir deine Diener seynd ingedenck des H. Leidens Christi 2c. im Credo wird gedacht des Leidens / der Creutzigung / und Todts Christi : Heist daß nun deß Opffers gar still schweigen / daß Christus gehan hat?

Ge-

Geschihet nicht in angeregten Orthen außtruckliche Meldung des Blut: und unblutigen Opffers?

4. Sagt Luther die Papistischen Pfaffen in ihrer Meß dancken Christo nicht/ und das ist die vierte Lug/ dann was heissen die Wort in Gloria in Exc. Gratias agimus tibi? was jene in der Præfation, gratias agamus Domino Deo nostro? Item nos tibi semper & ubique gratias agere? heisst das nit Gott/ heisst das nit Christo in der H. Meß danck sagen?

5. Sagt Luther: Sie verachten Christi Opffer. Und daß ist die fünffte Lug. Dann bey den Catholischen das gantze H. Meß-Opffer zur Gedächtnus/ und andächtiger Verehrung des Opffers Christi am Creutz angesehen/ und wie soll das Opffer Christi bey dem Catholischen Priesterthumb verachtet seyn?

6. Sagt Luther/ sie verlaugnen das Opffer Christi. Und das ist die sechste Lug/ dañ wie verlaugnen sie/ was sie offentlich vor der gantzen Welt bekennen/ mit Worten/ Geberden/ und Kleydern vorstellen/ so offt sie H. Meß lesen.

7. Sagt Luther/ sie wollen selbst für Gott kom-

kommen mit ihren Opffer (das ist will Luther sagen / wie ers l. 4. f. 410. erklärt / das Opffer Christi gilt nichts bey den Papistischen Pfaffen / sondern ihr Opffer / nemblich : Ein Bissen Brod / und etwas Wein / das soll gelten / als ein Opffer für der Welt Sünd ) und daß ist die sibende Lug / die man uns Catholischen will aufburden / als ob wir nur auf unsere eigene Verdienst / gute Werck / und Opffer baueten / mit Außschliessung des Leydens / und Verdienst Christi / welches nie einem Catholischen in Sinn kommen / in dem wir bekeñen daß ohne die Verdienst und Opffer Christi am Creutz unsere Verdienst / gute Werck / und Opffer nichts gelten / und Gott nit angenehm seyn können. Nur vom Opffer der H. Meß allein zu reden / so ist das vornembste Opffer in der H. Meß (Concil. Trident.) der Leib und Blut Christi / nemblich eben das jenige Opffer / das Christus für die Sünd der Welt am Creutz geopfferet hat / nur allein die Weiß zu opfferen ist anderst / und geschihet auff eine unblutige Weiß unter frembden Gestalten Brods und Weins. Das aber der Priester bey dem Offertorio das Brod und Wein in die Höhe hebt / und dar-

darbey das Wort braucht / ich opffere / wir Opfferen: hat es die Meinung nit / als wañ er (simpliciter) lediglich bloss / und allein Brod und Wein opfferen wolte / sondern solches geschihet cum respectu ad Corpus & sanguinem Christi, erbiethets nur an / heiligts / und ordnets als eine nothwendige Materi / worauß das wahre Opffer der Leib und Blut Christi werden soll: gleich wie man im A. T. die Schaafe vor gewaschen und in den Vorhoff des Tempels geführt / ehe man sie geschlachtet: daß disem also sey / bezeugē die Wort des Canons klar / welche der Priester nach Auflegung der Händ über das Brod und Kelch spricht: welches Opffer / bittē wir / O Gott / wollest du allenthalben gesegnen / angeschriben / kräfftig / vernünfftig / und angenehm machen / daß es uns werde NB. Zum Leib / und Blut / deines Allerliebsten Sohns / Unsers HErrn JEsu Christi; wie darff dañ Luther sagen / sie wollen selbst für Gott komen mit ihrem Opffer / ihr Opffer soll nur gelten / und Christi Opffer nit? wie darff er sagen / als wañ wir nichts / als nur Brod und Wein in der H. Mess für unsere Sünden opfferten / da doch

unser Opffer für die Sünd kein anders ist / als Christi H. Leib und Blut ?

Ey so liege dann du verlogner Luther! Daß heist dich je der Teuffel Reden. Kan man von ihm mit seinen eigenen worten l. 4. f. 410. in Warheit sagen/ weilen der Lugen-Vatter der Teufel ihm wider die H. Meß l. 7. f. 443. so lästerliche lugenhaffte wort in den Mund gegeben: was haltet man aber auf solchen verlogenen Gesellen / der gethan/ darnach der Vatter der Lugen Verlangen gehabt: J. 8. v. 44. ? Luther spricht über solchen als sich selbsten das Urtheil l. 7. f. 137. und sagt: Wann ich einmahl so gelogen / so wäre alle meine Lehre / und Ehre / Glaub und Treu gantz auß / jedermann wurde mich für einen Buben / und Ehrlosen Böswicht (wie billich) halten.

Nun aber hat Luther nit nur ein-sondern mehrmalen so gelogē, also ist er dañ nach seinen Worten ein Ehrloser Böswicht. Als ein solcher gehe er nun hin, lästere und fluche, schelte und liege wider den H. Meß-Canonem, so vil er mag. Er rede auß dem Mund des bösen lugen Geists wider die H. Meß, und ruffe sie für eine Abgötterey auß, so lang er will, man glaubt ihm nichts; dann er ist ein Ehrloser Böswicht, alle seine Lehr

und

und Ehr, Glaub, und Treu ist gantz auß, weilen er so gelogen hat. Anderster reden die H. Leuth von der H. Meß.

Der H. Apostel Jacobus, der zu Jerusalem H. Meß gelesen, spricht in seiner Liturgia also: Die Meß ist ein unblutiges, Ehrwürdiges Opffer.

Der H. Ambrosius in Orat. præp. ad Missam nennet die H. Meß ein Göttliches, und himlisches Opffer.

Der H. Augustinus in Manual c. 11. sagt, die H. Meß ist ein Wunderbarliches, und himlisches Opffer, daß würdig ist aller Andacht, und Ehrerbiethsamkeit.

Das H. Concil. Trid. Sess. 22. de Observan. & Evitand. in Celebr. Missæ bekennet, daß kein anderes Werck so heilig, und göttlich könne von den Christglaubigen verrichtet werden, als eben dises erschröckliche Geheimnus.

Und also hat Gott der H. Geist, ein Geist der Warheit durch die H. Catholisch Kirch, also durch den Mund Gottes beständig gelehret von dem H.H. Sacrament des Altars daß es nemblich nicht nur ein Sacrament, sondern auch ein Opffer sey.

NB.

## NB.

2. L. 6. f. 96. p. 2. f. 97. Ordnet Luther Fragweiß das Beicht-Weesen also an.

Was ist die Beicht? Antwort: Die Beicht begreiffet: 2. Stuck in sich. Eins / daß man die Sünd bekeñe. das ander / daß man die Absolution / oder vergebung vom Beichtiger empfange / als von Gott selbst.

Frag: Welche Sünde soll man dann Beichten? Antwort Für Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben / auch die wir nicht erkennen.

Aber für dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen / die wir wissen / und finden im Hertzen.

Also lehret dann Luther erstlich, daß man seiner Anordnung nach dem Beichtiger alle Sünde, auch die man im Hertzen füllet, bekeñen solle, soll man nun, so muß man, muß man, so ist es noth seine Sünde zubekeñen, und zuerzehlen. Solcher Anordnung aber handelt Luther mit Melanchton zuwider in der Augspurgischen Confession Art. 11. l. 9. f. 307. wo er also lehret: in der Beicht ist nicht noth alle Missethaten und Sünden zu erzehlen; Was sollen die Leuthe nun diser Lehr nach thun? sollen sie beichten, oder nit? wañ ich ihnen zu rathen hätte, so rathete ich, so es Leib und Leben gelten thäte, daß sie pro

ma-

majori securitate nach der Augspurgischen Confession solche Sünden in der Beicht (weilen doch davon dem Beichtiger / wie wir gleich hören werden / keine Vergebung zugewarthen) nit erzehlten / sondern gantz still darzu schwiegen / und gleichwohl den Beichtiger darauf sagen liessen / l. 6. f. 97. Gott sey dir gnädig. Wie du glaubest / so geschehe dir.

Zum anderen lehret Luther / daß man nach Bekeñung der Sünden die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfangen solle. Wo bekombt man aber die rechte Absolution? bey den wahren Priestern. dañ solchen hat Christus Jo. 20. v. 23. den Gewalt gegeben die Sünd nachzulassen / und zuvergessen; denen wahren Priesteren hat Christus die Schlüssel eingehändiget denen Sünderen darmit den Himel aufzuschliessen; weilen aber nun Luther die Priesterweyhe / oder wie er sie nennet Pfaffenweyhe / l. 7. f. 446. abgeschaffet / also ist demnach in Lutherthum kein wahrer Priester / keine wahre Absolution. Und darum Luther gantz recht spricht l. 2. f. 229. p. 2. die rechte Schlüssel zu Vergebung der Sünd seynd im Pabstthumb.

NB.

3. Der stärckiste Grund der in Gottes-wort gegründeten Priester-Ehe soll und muß bey Luther seyn das c. 1. Gen. v. 28. Wachset und mehret Euch: Auß disem Spruch / sagt er / l. 6. f. 167. p. 2. Seynd wir gewiß / daß Mann und Weib sollen und müssen zusamen / daß sie sich mehren: darum also wenig / als in meiner Macht stehet / daß ich kein Mans-Bild seye / also wenig stehet es auch bey mir / daß ich ohne Weib sey. Widerum auch / also wenig es in deiner Macht stehet / daß du kein Weibs-Bild seyest / also wenig stehet es auch bey dir / daß du ohn Mann seyest. Dañ es ist nit ein frey Will-Kuhr / oder Rath / sondern ein nöthig natürlich Ding / daß alles / was ein Mann ist / muß ein Weib haben / und waß ein Weib ist / muß ein Mann haben: dann dise Wort / da Gott spricht / wachset und mehret euch / ist nicht ein Gebott / sondern mehr dann ein Gebott / nemlich ein göttlich Werck / daß nit bey uns stehet zuverhinderen / oder nachzulassen / sondern ist eben so Noth / ja nöthiger / dann essen / und trüncken / fegen / und außwerffen / schlaffen / und wachen.

Auß disen will nun Luther erzwingen / daß alle Menschen / auch Priester / und andere geistliche beyderley Geschlechts müssẽ ehelich werden; aber es ist umb sonst. Solcher von ihm gelegte Grund stehet nur in seinem Kopff und

und sonst leget kein rechtglaubiger disen Text so auß / darum kan er auch nit bestehen. dañ wann dardurch allen Menschen gebotten wäre ehelich zuwerden / und Kinder zuzeugẽ / so müste Christus des Menschen Sohn / und allerhöchste Priester mit seinem Vorlauffer Joanne Bapt. zum ersten wider diß mehr als ein Gebott und göttlich Werck gesündiget haben / und wer wolte dises mit Luther nach seinen Grund ohne Gottslästerung sagen köñen ? Luther hat sich mit seiner Ehe nit wohl gegründet / sondern sehr übel versehen / wie wir weiter sehen werden.

1. Wann das Heurathen und Weiber nehmẽ kein Rath / sondern mehr als ein Gebott / und ein göttlich Werck ist / warum hat dann Christus Math. 19. v. 12. gesagt. Es seynd verschnittene / die sich selbst verschnitten haben umb des Hiṁelreichs Willen. Wer es fassen kan / der fasse es. Durch die Verschnittene verstehen die HH. Vätter / Hieron. Cyrill August. Basil. Ambros. 2c. bey Cornel. Js. 56. v. 4. Die jenige / welche freywilliger Weise in dem ledigen Stand ohne Weiber verbleiben / und Gott dienen. durch die jenige Wort aber ; wer es fassen kan / der fasse es / schreiben die HH. Vätter Hieron.

und Chrysosto. bey Corn. Math. 19. v. 12. hat Christus die Menschen zum ledigen Stand aufmunteren/ und ihnen darzu rathen wollē/ hat auch solchen für anderen das Hiṁelreich versprochen. Wañ nun solcher ledige Stand wäre wider Gottes Gebott/ so hätte Christus gewiß nit so darvon geredet!

2. Wann das Weiber nehmen ein so göttlich Werck / warum seynd dann die H. Apostel in ledigen Stand verblieben / und haben keine Weiber genoṁen? ja warum hat Petrus / der zu vor verehelichet gewesen / nach seiner Beruffung zum Apostolat sein Weib verlassen / und ist Christo in dem ledigen Stand nach gefolget? solten sie dañ nichts von disen göttlichen Werck gewust haben.

3. Wann das Heurathen so nöthig/ und mehr als ein Gebott / wie haben dañ so vill Tausent froṁe Priester/ und geistliche beyderley Geschlechts ohne Verehelichung so lang biß in ihren Todt seelig leben köñen? ja wie haben sie so weit im Hiṁel koṁen köñen/ indem sie das mehr als ein Gebott nit gehalten haben? das muß einmahl nit wahr seyn/ wie Luther sagt; alles was ein Mann ist/ muß ein Weib haben / und alles/ was ein Weib ist/ muß ein Mann haben.

4. Wann das Heurathen kein Rath/ sondern mehr als ein göttlich Gebott wär/ so hätte gewiß der H. Paulus/ der weiter (2. Cor. 12 v. 2) als Luther gewesen/ auch was darvon gewust/und darum hätte er nit gesagt. 1. Cor. 7. v. 8. Ich sage den Unverheurathen: es ist ihnen gut/ wann sie also bleiben/ wie ich auch thue/ v. 25. von den Jungfrauen hab ich kein Gebott des Herrn/ aber ich gebe einen Rath. v. 27. bist du frey vom Weib/ so suche kein Weib. Dann es ist v. 1. Dem Menschen gut/ daß er kein Weib anrühre. v. 32. wer ohn Weib ist/ der ist sorgfältig für das jenige/ daß des Herrn ist/ wie er Gott gefallen möge. v. 38. derowegen/ wer sich nit verheurathet/ thut besser/ als der sich verheurathet. ist demnach daß Heurathen kein Muß/ als wie Luther darauß machen will.

Es hat der H. Paulus vill rühmliches vom H. Ehestand geschriben/ und er ist doch in ledigen Stand geblibeu.

Es wurde der H. Paulus freylich manchesmahl wegen des unartigen Fleisch hart angefochten; der Teufel setzte ihm starck zu/ zeigte ihm die Faust/ als wolt er ihn gleichsam zum Heurathen schlagen. 2. Cor. 12. v. 7. aber

der H. Paulus hatte darumb nit das göttlich Werck vollbracht und geheurathet/ sondern er hat sich starck widersetzet/ hat sich nach der Lehr Sap. 8. v. 21. mit seinen Gebett zu Gott gewendet/ 2. Cor. 12. v. 8. Hat die Gegenwehr in die Hand genommen / tapffer darmit. 1. Cor. 9. v. 27. drein geschlagen/ und also den Teufel abgetriben/ und er ohne Weib verblieben: und so hätte es Luther auch machen sollen / in den bösen teuflischen Versuchungen hätte er sich mit seinem Gebett zu Gott wenden/ umb Gnad und Hilff ruffen / darbey auch Hand anlegen / und sich rechtschaffen wehren sollen / alsdann hätte er villeicht nit gethan/ was er so gethan hat.

Wann dann nun Christus der Herr/ der H. Joannes Bap. der H. Paulus / die andere H. Apostel / und darzu so vill tausent fromme und H. Menschen unverheurathet gelebt/ und in solchen Stand Gott besser gedient / so hat dann diß göttlich Werck können nachgelassen werden/ so hat dann das mehr als ein Gebott nit alle zuheurathen müssen verbunden haben/ so hat dann die Noth sich zuverehelichen nit so groß müssen gewesen seyn? und muß auch noch nit so groß seyn / gleich wie es Luther macht/ da er sagt: alles was ein Mann ist/ muß

muß ein Weib haben rc. und diß ist nöthiger/ dann essen/ trincken / und schlaffen. Gott Lob / es hat noch kein Noth / es schmäckt denen Priesteren und Geistlichen Gott gesegne es ihnen/ essen und trincken noch wohl/ köñen auch noch GOtt erhalte sie ohne Weiber ruhig schlaffen / und sagen/ es ist s. v. nit war / was Luther lehret.

## Gottes-Schutz über Lutherum.

ALs nun Luther solcher gestalten in der Reformation in Begriff war/ so suchte zwar der Pabst Adrian sambt dem König in Engelland / aufs neue den Churfürsten wider Lutherum zureitzen; aber nicht allein der Churfürst drang auf Luthers verhör / ohne welche er Lutherum nicht wolte ausser seinem Schutz lassen / sondern auch die Stände des Reichs huben auf den Reichs Tag zu Nürnberg / das Kayserl. Edict wider Lutherum auf/ und verwiesen die Sache wider des Kaysers/ und des Pabsts Willen auf ein Concilium; hiermit war dañ Luthero aufs neue von Gott Muth/ und Hertz geschenckt/ so daß er nun Anno 1524. den 9. Oct. seine Münchs-Kutte gar ablegte/ machte neue teutsche Lieder / gab den Hiob / der ihm vill Mühe machte/ und die Psalmen/ teutsch heraus / und machte / daß die Thum-Herrn zu Wittenberg die Messe als ein unschrifftmässige Sache auch abschafften / dargegen suchte er die reine Lehre vom

H. Abentmahl wider Carlstatt / Zwinglium ꝛc. zu vertheydigen.

## NB.

So muß ich dann schon widerum fragen Hr. Holl / welches Gottes Schutz war über Lutherum? Welcher Gott hat ihm Muth geschenckt die Mönchs-Kutten abzulegen / und so lustig zusingen? hats der Gott droben im Himel / von welchen David sagt / ps. 17. v. 32. wer ist Gott ohn unsern Gott? oder hats der drunten in der Höllen / von welchem Luther sagt. f. 11. der Teufel unser Gott ist / gethan? Gott dort droben kan es nit seyn / dann wider sein gethan Eyd und Gelübd von der Religion abtrünig werden / und den geistl. Habit gar ablegen / ist casus reservatus / ein grosse schwere Sünd / zu welcher gewiß der wahre Gott kein Muth noch Hertz schencken wird; hat auch solcher Meinaydiger in sündlichen Stand von dem Allerhöchsten Gott keinen Schutz zuhoffen.

Ists nun diser Gott nit / der dem Luther so Muth gemacht / und ihn beschützet hat / so muß er dort darunten seyn / und wirds auch seyn. Dann der Teufel / schreibt der H. Attanasius in vita S. Antonij; hasset zwar alle Christen / aber insonderheit mag er die frome

Mön-

Mönchen durchauß nit gedulten. Weilen nun Luther in seinem Closter ein fromer Mönch gewesen / wie er sagt. l. 9. f. 5. Ich lebte als ein Heiliger und unsträfflicher Mönch / so könte es der Teufel nit gedulten / darumb suchte er den Luther von dem H. Mönchen-Stand abzuführen / hatte ihn auch so weit verführt / daß er ihn endlich die Mönchs-kutten gar außgezogen. Als aber auch der Teufel des Luthers Gott wohl wuste.

1. Daß die gute Werck dem Menschen zu seiner Seeligkeit verhilfflich / wie der wahre Gott gezeigt Mat. 25. v. 34. 35. ꝛc. so müste Luther auf seine Anstimmung Lieder darwider machen / und singen auß tieffer Noth.

Es ist doch unser Thun umbsonst /
Auch in dem besten Leben.

Item.

Es ist das Heyl uns komen her /
Die Wercke helffen nimmmehr.

2. Daß man mit Haltung der Gebotten Gottes den Himel verdiene / und zum ewigen Leben eingehe / wie der wahre Gott gesprochen. Math. 19. v. 17. da müste Luther wider ein Lied dargegen machen / und von 10. Gebotten singen.

Es ist mit unsern Thun verlohrn /
Verdienen nur eitel Zorn.

3. Daß man seinen Feinden solle Guets thun / kein Rach über sie suchen / weilen nit die Rachgirige / sondern die Sanfftmüthige seelig seynd / wie Gott die ewige Warheit lehrt. Math. 5. v. 44. da müste Luther wider ein Lied darwider machen / und der Vogel also singen.

Erhalt uns Herr bey deinem Wort /
Und Steür des Pabsts und Türcken mord /
Stürtz sie in die Grueb hinein.
Ey wie laut das Lied so fein.

Auß dem Gesang erkeñt man den Vogel. Wessen Lieder nun Luther gesungen / der wird auch Schutz über ihn haben gehalten / aber wie lang? es ist zwar Luthers GOtt ein gewaltiger Fürst / und Regent diser Welt / aber auch zugleich ein schalckhafftiger Geist in der Lufft Eph. 6. v. 12. wañ es mit einem am höchsten stehet / da fliehet er davon / und last fallen / den er hätt halten sollen; Delrio kan darüber ein Exempel geben / diser schreibt Dis. Mag. l. 6. c. 2. Sec. 3. quæst. 2. es war ein gewiser Bischoff Guido de Lachia mit Nahmen / in der That aber einer auß jenen Math. 7. v. 15. solcher hat dem äusserlichen Schein nach auferbaulich und fromm gelebt / ist auch mit dem Rueff quasi einer Heiligkeit

gestorben/ und begraben/ worden. Nach dem Todt aber hat man gefunden/ daß er ein heimlicher Ketzer gewesen; darum dann nach dem geistlichen Recht befohlen wurde / den todten Leichnam wider auß dem Grab zunehmen/ und offentlich zuverbrennen/ welches auch geschehen / wie aber die Execution würcklich angienge/ und man die todte Beiner offentlich vor dem Volck in das Feuer wurffe/ da sahe man/ daß die ins Feuer geworffene Beiner durch einen unsichbahrlichen Gewalt in die Lufft so weit in die höche gehoben wurden/ daß das Feuer ihnen nichts schaden kunte. Da solches das gemeine Volck gesehen / fienge es an wider die Richter aufrührisch zu werden/ und sprach/ daß dem fromen Bischoff unrecht geschehe/ wie es GOtt offentlich zeiget / der nit will/ daß dessen H. Gebein als eines Ketzers solten verbrennt werden. Die Inquisitores/ so den Betrug des Teufels bald vermerckten/ sagten dem gegenwärtigen Bischoff/ daß er nur solte H. Meß lesen/ welches er auch gethan; und wie er kommen zu der Elevation/ da hat sich der Schutzherr in der Lufft mercken/ und hören lassen/ über laut geschrien: Guido de Lachia/ ich hab Schutz über dich gehalten/ so lang ich gekönt/

aber

aber jetzt kan ich nit mehr / weilen ein grös-
serer da ist / als ich bin. Und darauf seynd so
gleich die todte Beiner in den brennenten
Scheider-Hauffen gefallen / und zu Aschen
verbreüt. Und so lang hat der schalckhafftige
Geist in der Lufft über den heimlichen Ketzer
Schutz gehalten. Wie wann auch etwas der
gleichen mit Luther wäre vorgangen? er war
kein heimlicher / sondern ein offentlicher Ke-
tzer f. 120. und dessentwegen hatte er von
rechts wegen verdienet / daß das offentliche
Straff Feuer über seinen hals-stärrigen
Kopff zusammen schlagen / und alles zu Pul-
ver brennen solte. Es hat ihn aber davon be-
hietet und beschützet sein Gott der schalckhaff-
tige Geist; doch hat er ihn nit länger unter
seinen Schutz halten können / biß daß ein
grösserer kommen / und das Urtheil gespro-
chen Math. 25. v. 41. fort / fort mit ihm ins
Feuer / daß dem Teufel und seinen Englen be-
reitet ist. Da war auf einmahl aller Schutz
hin / und der leidige Fall geschehen. Und so
machts der schalckhafftige Geist mit den Ke-
tzeren / er schützet sie / er haltet sie / aber nur
ein Zeit lang / und darum / damit er sie zu
letzt recht tieff in den äusseristen Untergang
könne fallen lassen.

Da wird nun Luther aus dem Hiob C. 3. inbrünstig betten: verflucht / und verlohren muß der Tag seyn! an welchen ich gebohren bin.

Da wird er auß denen teutschen Psalmen lesen Ps. 118. v. 10. verflucht seynd die / so von Gottes Gebotten abgewichen. Feuer und Schwefel, und ein Sturm-Wind des Ungewiters wird ihres Kelchs theil seyn.

Da wird er neue teutsche Lieder machen / und über sein geführtes Leben und Lehr singen / wie jener schreibet.

f. 79. Herr Jesu Christ / wie frech hab ich von deiner Kirch gewendet mich / und dich mein Heyl verlassen.

f. 219. Bin gangen auß dem Closter mein / hab Mönchen lassen Mönchen seyn / bin gloffen üble Strassen / hab Gottes Wort / so klar und rein verletzt und gmacht ein Irthum drein / das hin und her zerstehret.

f. 275. Was mir nit gmäß / davon gezwickt / was mir beliebt / darzu geflickt / der böß hat mich bethöret.

Ein falsche Lehr ich armer Tropff / erdichtet hab auß meinen Kopff / wer hat mich das geheissen?

f. 38. 39. Unglaub allein / und Glaub allein bringen mich in die Höll hinein / da seynd gar arge Schleissen.

f. 79. Die H. Meß / sechs Sacrament / hab ich

der

der H. Kirch entwendt/ das ist auf teutsch gestohlen.

f. 151. Diß hat gemacht der Böß allein/ der mir nichts Guts geblasen ein/ dann Gott hats nit befohlen.

f. 238. Die gute Werck hab ich veracht/ solche so vill/ als nichts geacht/ müsten nur Sünden heissen/ hab sie als Läuß in Beltz hinein/ gesetzt wo kein gut Har mehr drein/ O weh/ jetzt thun sie beissen.

f. 290 ꝛc. Hab Gottes Gebott so zehn seyn/ für unmöglich auß falschen Schein/ in meiner Schrifft dociret/ dardurch hab mich O Feur heiß/ zum Teufel durch ein schwere Reiß/ in Abgrund nein geführet.

f. 185. Hab Kutten an den Nagl gehenckt/ das Eheloß weesen eingetrenckt/ mit Cätherlein von Bohren: fünff Kinder gaben bald die Prob/ f. 216. Die eine Nonn/ ey feines Lob/ von einem Mönch geboren.

f. 302. Durch falsche Lehr in meiner Schuel/ war ich bedacht von seinem Stuel/ den Pabst herab zustossen: f. 76. 77. Hab weit gefehlt/ der Pabst lebt noch/ und ich steck nun im Höllen-Loch/ bin ewig drein geschlossen.

f. 326. Ach frommer Christ/ die Sach betracht/ und nit machs/ wie ichs hab gemacht/ mein falsche Lehr thue meiden: Sonst fahrst du/ wie ich gfahren hin/ nach deinem Todt zur Höllen hin/ must ewig mit mir leyden.

NB.

# NB.

Meint dañ der Hr. Daniel/Luther hätt sein Sach so wohl gemacht/ oder die Thumherrn zu Wittenberg hätten so recht gethan/ daß sie auf Luthers Schreiben und einrathen die H. Meß (wie wohl nit alle/dann die Meß de Dominica/von grossen Festen/ als Nativitatis Christi/ Circumcisionis/Epiphaniä / Pascä/ Ascensionis Domini/ Pentecostes / Trinitatis. Item die Meß von der Heiligen Festen/ als Joannis Bapt. Pauli rc. Purificationis/ Annunciationis/ Visitationis rc. l 9. f. 203. haben sie zusingen / und zuhalten ihnen vorbehalten) diß wollen wir erkennen lassen.

1. Hat Luther L. 9. f. 202. p. 2. an das Stifft zu Wittenberg geschriben / die Meß abzuschaffen wegen des Greuls / daß ein Priester sich unterstehet/ für Gott ein Stuck Brod und Trunck Wein aufzuopfferen/ damit die Seelen erlöset/ und die Seeligkeit erlangt werde / welches doch alleine das theure Blut des Sohns GOttes köute/ und müste thun.

Was hier Luther an die Thumherrn geschriben / daß hat ihm der Teufel fürgeschriben/ l 7. f 443. p. 2. wo er zu ihm gesprochen/ Daß er in der Meß eitel Brod/ und Wein geopffert.

Und

Und ist diß / wie zusehen f. 168. ein dicker teuflischer Lug / den Luther denen Catholis. Priesteren auffburden will / als wañ sie in H. Meß nur das schlechte Brod und Wein l. 9. f. 202. p. 2. Opfferten: Ein Greul ist es Prov. 12. v. 22. daß Luther des Teufels wegen so lüget.

2. Hat Luther / l. 9. f. 202. p. 2. 203. geschriben / die Meß abzuschaffen / weilen darin der Priester Gott den Vatter bittet / daß er seinen lieben Sohn wölle günstig / und gnädig seyn / gerad / als wäre Christus ein Sünder / und der Priester sein mittler / der bey Gott für ihn bittet ꝛc.

Schlim genug kan Luther schreiben / aber was probirt er? alles ist wider ihn selbsten / dann noch kein Catholischer solche grobe Meinung von Christo gehabt / als wäre er ein Sünder / und daß man für ihn betten solte; wohl aber ware der Gottslästerliche Luther solcher bösen falschen Meinung / da er Christum für den grösten Sünder gehalten. l. 3. f. 214 ja so gar hat er l. 12. f. 462. befohlē / daß man für unseren Herrn Gott betten solle / wahr ist es / ja der Priester in H. Meß bittet / Gott wölle das Opffer mit gnädigen Augen ansehen / aber diß hat kein so wilden Verstand / wie Luther spricht / als wañ nemlich der Priester / als ein Mittler für Christo bitten / und ihn

mit

mit seinen himmlischen Vatter versöhnen wolte/ massen die Catholische gar wohl wissen/ daß Christus Math. 3. v. 17. der geliebte Sohn des Vatters sey/ an dem er allzeit ein wohlgefallen hat/ und ihm auch das Opffer an ihn selber als von Christo dem höchsten Priester geopffert jederzeit angenehm sey: bittet derohalben der Priester gar nit für Christo sondern für sich / und die jenige/ so mit ihm opfferen/ daß nemlich der himlische Vatter dises ihm also wölle gefallen lassen/ daß sie dessen fruchtbahrlich genüssen mögen / und sie daran nit hindere ihr Unwürdigkeit/ und sündliches Leben/ so etwañ Gott mißfallen köute / und ist das etwas unrechts? was sagst du / soll der ein Mittler/ oder Vorbitter Christi seyn/ der also bittet / und bettet: himlischer Vatter/ sihe an das Angsicht deines Sohns/ welches dich versöhnen kan; sihe an sein Leiden/ seine Verdienste/ und verleyhe mir Unwürdigen durch ihn/ was ich bitte? gantz und gar nicht. Wir bitten auch im H. Vatter unser Math. 6. geheiliget werde dein Nahm/ folgt nun darauß/ daß wir umb Heilligmachung des göttlichen Nahmens bitten/ als ob solcher Nahm an ihm selber unheilig wäre/ ja wohl nicht. Man hat im alten Testament

ment auch gebettet / und geopffert / darbey begehret / Gott wölle ihm die Opffer von Schaafen und Ochsen gnädig gefallen lassen. Wer aber hat jemahlen gehört / oder gesehen / daß die Priester für die Schaafe und Rinder gebetten / sich zwischen den Schaafen und Gott als Mittler gestellet / und die Schaafe mit Gott versöhnen wollen. Nirgens wo wird diß gelesen / sondern die opfferende Ruffen für sich selber Gott an / daß er ihm ihre Dienst / und aufopfferen / deren Ding / die er zuopfferen befohlen / wolte gefallen lassen. und so ist die Sach recht zuverstehen / wie zusehen bey Georg Scher. Catechism. f. 464. und Wittweil. f. 681.

3. Hat Luther l. 9. f. 203. geschriben / die H. Meß abzuschaffen / weilen dariñ der Priester / nachdem er Christum als einen grossen Sünder gegen Gott erbetten / darnach aller erst dem armen Christo den Himmel aufschliest / und bittet / daß ein H. Engel mit seiner Hand wolle ihn hinauf tragen auf den Altar für Gott 2c.

Wann Luther diß geschriben / auß Boßheit / so hat er es gethan auß Anstifftung des Bösen l. 7. f. 443. p. 2. der ein lugen Vatter. hat er es aber geschriben auß einer Unwissenheit / so war er ja ein armer Schelm / der nicht recht

recht verstanden jenes Tob. 12. v. 12. und Apoc. 8. v. 3. und eben deßwegen haben die Thumherren zu Wittenberg nit recht daran gethan/ daß sie nach des Luthers falsche Vorschrifft gangen. Trau/ schau/ wem ? lautet das alte Sprichwort. Luther hat dem Teufel wegen Abschaffung der H. Meß/ und die Thumherrn zu Wittenberg dem Luther zu vill geglaubt/ und darum seynd sie beyderseits betrogen worden/ und haben also erfüllet jenes Eccl. 19. v. 4. wer leichtlich glaubt/ wird leichtlich betrogen.

## Baurn-Krieg.

In dise Zeit/ als Año 1525. fället der Baurnkrieg ein/ wordurch der Sathanas Luthero und dem Evangelio wolte einen Schand-Flecken anhencken/ weilen er solche anderer Arth nicht hinderen kunte; allein Lutherus widerstund so wohl schrifftlich als mündlich solch gottlossen Unternemen/ und brachte ihrer vill auf bessere Gedancken.

## NB.

Daß Luther gar rein/ und ohne Flecken soll seyn/ von so vill vergossenen Blut in dem Bauren Krieg/ wuste ich nit/ glaubs auch nit/ auch seine Schrifften gebens nit. Wir wollens hören. Wolan Luther fangt an sein Lehr und Evangelium/ wie ers nennt/

außzubreiten mit allen Gewalt. Darzu diente ihm nun gar wohl/ was er vorgab in seiner Babyl. Gefängnus f.41. daß nemlich mit keinen Rechten den Christen mag aufgelegt werden/ einigerley Gesatz weder von Menschen/ noch von Englen/ dann Christen seynd gantz frey von allen. Das hat nun der gemeine Mann wohl gefasset/ die Bauren wolten darauf Freyherrn seyn/ wurden aufrührisch/ stunden wider ihre Herren auf/ rotirten sich tausentweiß zusamm/ vnter dem prætext für die Evangelische Freyheit zustreiten. Mit solchen Hauffen Bauren meinte nun Luther wolte er die Fürsten/ und Herren/ die sich seiner Lehr widersetzen/ zwingen; Darumb schribe er denen Herren also zu/ Lib. 2. fol. 67. Ihr müst anderst werden/ und Gottes Wort weychen/ thut ihrs nit durch willige Weise/ so müst ihrs thun durch gewaltig und verderbliche Unweise. Thuns dise Baurn nit/ so müssens andere thun/ und ob ihr sie alle schlückt/ so seynd sie noch ungeschlagen/ Gott wird andere erwecken/ dann er will euch schlagen/ und wird euch schlagen. Item l. 2 f. 67. p. 2 man soll den Bauren das Evangelium lassen predigen/ darwider kann und soll kein Obrigkeit. ja Oberkeit soll nit wehren/ was jederman lehren/ und glauben will/ es sey Evangelium/ oder Lügen ꝛc. Diß gefiel denen Bauren/ liessen sich auch auf dise/ und der gleichen Wort anführen/ und

bil-

bilderen ihnen ein/ Gott müste durch sie / wie Luther vorgesagt / ihre Herren schlagen; mit Gewalt wolten sie nun kriegen/ und das war des Luthers gröste Freud/ wie er anzeiget l.9. f.109. p.2. mir ist wahrlich die aller gröste Lust und Freude zusehen/ daß umb Gottes Willen zwidrach und Uneinigkeit entstehet.

Nun der Streit gehet würcklich an/ aber die Bauren wurden darin der massen zusam̃ geschlagen / das Luther ihres Elends kein Ende sahe. Dahero weil er sich auch seiner Haut sorgete / wendete er sich von denen Baurn zu den Herren/ und schrib an sie wider die Baurn also. l.2 f.75. Hie soll man zuschmeissen / würgen / und stechen heimlich oder offentlich/ wer da kan 2c. f.75. p.2. So soll nun die Oberkeit darein schlagen / weil sie ein Ader regen kan / f.76. Ein Fürst kan jetzt den Himmel mit Blut vergiessen verdienen besser/ dann andere mit betten. Das heist auf bessere Gedancken bringen! solte Luther schreibt Hertzog zu Sachsen Georgius darüber l.9. f.233. noch ein solches Evangelium unter der Banck herfür bringen/ so werden wir keinen Baurn behalten. Hätte Christus solches Evangelium gewolt / hätte er nit so offt gesagt der Fride mit euch / S. Peter/ und Paul hätten nit gesagt / man soll der Oberkeit gehorsam seyn.

Und solchē Aufruhr solche Unruhe hat Luther gemacht! welches wohl vorgesehen Maximilianus I. dann als diser Kayser im Jahr Christi 1518. auf dem Reichstag zu Augspurg bey offentlicher Tafel zu Mittag asse / und auch Luther nebst anderen in den Speiß-Saal hinein geschlichen / da hat der Kayser auf des Luthers Achslen den Teufel in leiblicher Gestalt gesehen / worauf er zu seinem Mund-Schenck sprach: diser Mönch wird nach meinē Todt im Reich vill Unruhe und Unheil anstifften / flor. Rem. f. 72. Pichler f. 687. und wie er da vorgesagt / das hat sein nachfolger Carolus V. erfahren; dahero auch diser vom Luther gesagt l. 9. f. 119. p. 2. Luther schreibt beyläuffig gar nichts anders / daß nicht zur Aufruhr / Zertrennung / Krieg / Todtschläg / Rauberey / Brand ꝛc. reiche und diene. Wie er dann unter anderen auch bey disen Bauren-Krieg erwiesen. Und meint Hr. Holl / Sathanas solte darbey gefeyret haben? sein Arth ist bekant; er hat schon im Him̃el nit ruhen kön̄en / und was wird er erst für Unruhe auf Erden angestellet haben? indem diser gleich bey seinen Außwurff auß dem Him̃el des Wehe angesagt worden Apoc. 12. v. 12. Arth lasst nit von Arth. Darum sagt der H. Jo-

Joannes c. 8 v. 44. als hätte er auf Luther mit Finger deuten wollen; ihr seit von dem Vatter dem Teufel/ und wollet das thun/ darnach euer Vatter verlangen hat: er war ein Mörder von Anbeging.

## Prediger Ordinirt.

NUn war es an dem/ das Leuth solten zum Kirchen Dienst gewidmet werden; weilen nun Luther vom Pabst/ und Bischöffen sich der gleichen nicht zu versehen hatte/ so zeigte er auß Gottes Wort/ wie diß Werck nit an Pabst und seine Clerisey gebunden/ sondern wie es bey der Kirchen stunde Diener zu ordiniren/ wurde also der erste Kirchen/ Diener zu Wittenberg Anno 1525. den 14 Martij Georgius Rorarius/ der Evangelischen Lehre gemäß zum Predig-Ambt ordiniret: und zu vermehrung der Kirchen-Andacht/ kam auch das erste teutsche Gesang-Buch herauß/ mit 38. teutschen Liederen.

## NB.

Wann das ordiniren der Kirchen-diener nit an dem Pabst und Bischöffe/oder seine Clerisey gebunden/wie Holl truckt/sondern bey der Kirchen stehet; so frage ich/ wo ist dann dise Kirch? Luther soll darauf antworten. Diser spricht / l. 9. f. 401. p. 2.

Wo das Evangelium gepredigt wird/ und die Sacrament recht gebraucht werden/ da ist die H. Christliche Kirche solches bekräfftiget er in der Augspurger Confession l. 9. f. 307. Artic. 7. mit folgenden Worten. Es wird auch gelehret/ daß allzeit müsse eine H. Christliche Kirche seyn/ und bleiben / welche ist die Versamblung aller Glaubigen / bey welchen das Evangelium rein geprediget/ und die H. Sacrament lauth des Evangeij gereichet werden. Wohl geantwortet. Diß befindet sich alles in der H. Röm. Cath. Kirchen allein massen sie allein ist die Kirch/ so von Christo an biß hie her alzeit gewesen (Luthers Kirch kans nit seyn/ weilen sie nit alzeit gewesen/ dann mann weiß gahr wohl/ wann man Anno 1517. geschriben/ in welchem Jahr Luther mit Anschlagung seiner Lehr-Sätze an der Kirchen Thür zu Wittenberg den Grund zu seiner Kirche gelegt hat) und gebliben/auch biß zu End der Welt Mat. 28. v. 20. bleiben wird/ auch wird in diser Röm. Kirchen das Evangelium recht und rein geprediget/ die H. Sacramenten recht gereichet/ wie Luther selbst bekennt l. 2. f. 229. p2. wo er sagt / daß im Pabstum seye rechte Tauffe/ recht Sacrament des Altars/ rechte Schlüssel zu Vergebung der Sünde/ recht Predig-Ambt.

So ist dann nun die H. Röm. Kirche/ weil darin das Evangelium recht gepredigt wird/ und die Sacramenten recht gereichet werden/ die rechte wahre H. Christliche/ oder wie die H. Apostel in ihrer Glaubens Bekantnus lehren/ die eine / H. Catholische Kirch / bey welcher es stehet/ Kirchen-Diener zu ordiniren. Dise H. Kirch aber hat je und allzeit disen/ und keinen anderen Brauch gehabt / daß sie keinen zum Bischoff/ zum Priester/ oder ander Kirchen-Diener hat ordiniren lassen/ als von denen Bischöffen/ wie auß Gottes Wort gezeiget wird. Gleichwie mich der Vatter gesandt hat/ also sende ich euch/ sprach Christus Jo. 20. v. 21. zu seinen Apostlen/ und hat ihnen durch dise Wort den Bischöfflichen Gewalt mitgetheilet/ und sie zu Bischöff gemacht/ wie die H. Vätter Cyrillus / Chrisost. und andere bey Cornel. Act. 2. v. 3. lehren nemlich gleichwie der Himmlische Vatter Christum als den höchsten Priester und Bischoff gesandt hat/ auf daß er den Priester und Bischöfflichen Gewalt auch anderen mitheilen/ und andere zu Priester/ und Bischöffe machen solte / wie er auch gethan/ da er erstlich seine Apostel Luc. 22. v. 19. zu Bischöffe gemacht hat. Also

hat auch Christus seine Apostel als gemachte Bischöff gesandt/ auf daß sie auch widerum solchen Priester- und Bischöfflichen Gewalt anderen mitheilen/ und auch andere zu Priester und Bischöffe ordiniren solten / wie sie auch gethan Act. 13. v. 23. wo die H. Apostel dem Paulo und Barnabä / die sie schon zuvor zu Priester gemacht hatten/ die Hand aufgeleget/ und sie zu Bischöff ordiniret. Und dise haben hernach widerum andere zu Priester und Bischöffe gemacht Act. 14. v. 22. Tit. 1. v. 5. 1. Tim. 4. v. 14. 2c und so ist es von den Apostel-Zeiten biß hie her allzeit beständig in der H. Kirch Gottes fortgangen/ daß nemlich keiner jemahlen zu einen Kirchen-Diener anderster ordinirt worden/ als durch Auflegung Bischöfflicher Hände/ und wird auch so fort gehen/ biß zu End der Welt wie Luther selbst bezeuget l. 1. f. 8. p. 2. wo er von dem Beruff der Kirchen-Diener also schreibt. Der Beruff so göttlich und recht ist/ geschichet auf zweyerley Weise: erstlich durch Mittel/ darnach ohne Mittel: jetzt zu unseren Zeiten berufft uns unser Herr Gott zum Predig-Ambt durch Menschen/ die Apostel aber seynd ohne Mittel von Christo selbst beruffen worden/ gleich wie die Propheten in A. T. auch ohne Mittel von Gott beruffen seynd / hernachmahls haben die Apostel ihre

Jün-

Jünger beruffen/ wie S. Paulus seinen Timotheum und Titum 2c. welche hernach weiter die Bischöffe beruffen haben/ wie Tit. 1. geschriben ist. Die Bischöffe aber haben ihre Nachkommen beruffen/ so fort und für biß zu disen unseren Zeiten/ und wird auch so müssen biß zum Ende der Welt bleiben und gehalten werden.

So will dann nun auß dem Wort Gottes die H. Catholische Kirch/ wie auch Luther selbst bezenget/ daß das Werck der ordination/ die Kirchen-Diener zumachen an den Pabst und Bischöffe/ oder seine Clerisey solle gebunden seyn? und daß keiner den anderē könne zum Priester oder Kirchen-Diener ordiniren/ der nit unordentlich geweyhter Bischoff ist. Weil dann Luther in der Catholischen Kirch nur als ein Priester/ und nit als ein Bischoff ist ordiniret worden/ so ware er dann auch kein Bischoff/ hat keine Bischöffliche Hände auflegen/ keine andere zu Kirchen-Diener ordiniren köñen. Weilen auch Luther von H. Cath. Kirch abgefallen/ sein Lehr und Predig-Ambt unberuffen angefangen (dann ohne Mittel ist er von Gott darzu nit beruffen worden/ weilen er die Zeichen nit gethan/ die er f. 138. hätt thun sollē. durch Mittel oder durch Menschen ist er wider nit darzu beruffen worden; dann wel-

cher

cher Mensch hat ihn beruffen? er ist für sich selbst geloffen (also hat er als ein unberuffener auch andere zu solchen Ambt nit beruffen können / und auf solche Weiß ist Noracius / und mit ihm alle / die mit ihm auf der gleichen Manir ordiniret worden / und noch werden / so vill als nichts; sie können nit recht predigen / können sonst kein Priesterliche Ambter versehen / können keine H. Sacrament des Altars machen / können von Sünden nit entbinden 2c. und diß warum? weilen nemlich nach eigener Geständnus Lutheri in der H. Catholischen Kirchen das rechte Predig-Ambt / die rechte Sacrament zufinden seynd / die rechte ordination ist / und wo dise seynd / da müssen auch die wahre Bischöffe / rechte Priester / und andere Diener der Kirchen seyn. Welche also dem jenigen / der sich in Luthers Kirch befindet / wo keine rechte ordination ist / keine wahre von Apostel Zeiten her ordentlich nach ein ander folgende Bischöffe seynd / dann wo dise nit seynd / da können auch keine wahre Prediger / keine rechte ordinirte Priester seyn: und wo keine rechte gewenhte Priester seynd / da kan auch kein wahres Sacrament des Altars / und Entbindung von Sünden seyn / wie S.

Dionisius Areopigata ein Jünger des H. Pauli de Hirar. Eccl. p. 1. c. 5. mit folgenden Worten lehret: der jenige wird nit Priester seyn/ welcher nit durch das Bischöffliche Ambt darzu befördert worden. ist er dann kein Priester/ so kan er nit Consecriren/ und Absolviren. Und wo wegen Abgang des wahren Priesters kein rechts Sacrament des Altars/ und Endbindung von Sünden ist/ da ist die gröste Seelen-Gefahr / wie der H. Chrysostomus l. 3. de Sacerdotio lehret: wann der beraubet wird des ewigen Lebens/ der nit isset das Fleisch des Herrn / der nit von Todt Sünden Absolviret wird. Dises aber alles nit anderster / als durch die Priester geschehen kan. Wie wird jemand ohne der Priester Hilff der Höll entrinnen können? Wehe also nochmahl dem jenigen / der sich in solcher Kirch befindet/ wo kein recht geweyhter Priester ist/ dann bekant ist/ daß wir durch würckliche Sünd/ die wir nach der H. Tauff begehen / uns den Himmel sperren/ dann nichts beflecktes wird hinein gehen. Apoc. 21. v. 27. so sagt auch Christus Jo. 6. v. 54. ꝛc. Es sey dann/ daß ihr esset das Fleisch des Menschens Sohns und trincket sein Blut/so könt ihr das Leben in euch nit haben ꝛc. wie will dann nun ein solcher/ der in Sünden ist/ in den Him̃el

kom-

kommen/ und das ewige Leben haben/ indem er keinen geweyhten Priester hat/ der ihn von seinen Sünden entbindet/ und ihm das wahre Fleisch und Bluth Christi mittheilet? in seinen Sünden muß er ja dahin sterben/ und wo kommet er hin? Ach Hr. Holl/ es ist ein Ort/ heist Höll/ darfür uns GOtt behiete.

## Lutheri Ehe.

UNd weilen Luther sahe/ daß man sich in Pabstum gewaltig stiess an der Priester Ehe/ auch vill hierin an seiner aignen noch Ehelosen Person anstos Namen/ als ob er die Priester-Ehe nicht so gar vor richtig hielte ; so wolte er nun mit seinem aigenen Exempel weisen/ daß die Priester-Ehe schrifftmässig / und erlaubt/ dagegen das Ehelose unkeusche Leben GOtt höchstens zu wider seye; dahero verlobte er sich in beyseyn Zeügen mit Catharina von Bohren Anno 1525. den 13. Jun. darauff/ war der 7. Sontag Trinit. Ehelich trauen: hat auch solche seine Ehe wider alle seine Feinde vertheitiget/ und sich der selben halben an der Ehelosen Keuschheit ritterlich gerochen/ 3. Söhne/ und 2. Töchter seynd ihme gebohren worden/ davon der erste Joannes/ seinen Stammen in der Statt Erfurt fort gepflantzet hatte als ein Jurist. Der andere Martin/ hat Theologiam/ der dritte Paulus/ hat Medicinam studieret. Sie haben schlechte Mittel von ihren Vatter bekommen/ welches

an-

anzeigt/ daß der theure Mann nicht das seinige/ sondern die Seelen gesuchet/ eben wie Paulus auch gethan; ich suche nit das euere/ sondern euch/ hieß es 2. Cor. 12. v. 14. dahero seine Gegner von ihm zu sagen pflegten die Bestia achtet kein Geld.

# NB.

So soll es Hochzeit seyn Hr. Holl? Ja, es hat sich zu solchen Stand der Ehe versprochen der Hochgelehrte, wie ihn der Teufel l. 7. f. 443. p. 2. titulirte, und der außbündige, wie er von sich selbst l. 4. f. 477. p. 1. l. 1. f. 2. p. 2. schribe, Doctor Mäußdreck gebohrner Martin Luder, mit der Weyland würdigen und in GOtt andächtigen Closter Frauen Catharina von Bohren, und diß ohn eine, oder andere Verkündigung. Wie ist aber Luther mit dem Cätherlein darzu kommen? auf folgende Weiß: Luther war in dem Augustiner-Closter ein Mönch, es wolte ihm aber diser alte H. Orden wegen seiner Einsambkeit in die länge nit gefallen, die Epistel S. Pauli 1. Cor. 7. möchte er mit keinem guten Aug mehr ansehen. Das Evangelium Luc. 12. v. 35. Eure Lenden sollen umbgürt

gürtet seyn, wurde ihm auch zu lang; Das Cingulum Castitatis wolte nit mehr halten. Die Stimm verfiele ihm gar, da er für sich singen solte, den 88. Ps. v. 35. Ich will meinen Bund nit entheiligen, noch krafftloß machen, was auß meinen Lippen ist hergangen, mit einem Wort, Luther wolte bey den Null Brüderen, wie er l. 9. f. 153. p. 2. sagt / nicht mehr in die Schuel gehen / darumb schribe er año 1521. l. 6. f. 179. an seinen Vatter also: Es gehet jetzt fast in das 16.te Jahr meiner Möncherey f. 179. p. 2. was dencket ihr aber / nun wolt ihr mich auß der Möncherey reissen / f. 180. Dann was thuts darzu / ob ich Kappen und Platen trage / oder ablege? Als aber der Vatter Hanß sich umb seinen Sohn nit reissen wolte, dann was solte der arme Bergknapp mit solchem Potzman f. 180. anfangen? da schribe Luther weiter f. 180. Lieber Vatter / damit ihr nicht dürfft rühmen / ist euch Gott (Gott f. 11.) zu vor kommen / und hat mich selbst herauß genommen: Und ist nun die Möncherey bey mir auß. f. 180. p. 2. Gabe auch Anno 1522. darauff ein überauß falsche und lästerliche Schrifft herauß wider den geistlichen Stand l. 7. f. 304. p. 2. Worinn er unter anderen f. 320. p. 2. auch

von

von Nonnen also geschriben / ein Nonne / oder ein Dirne / wo nit die hoche seltzsame Gnad da ist / kan eines Manns eben so wenig gerathen / als / essen / trincken / schlaffen / und andere natürliche Nothdurfft: Ursach ist die / es ist eben so tieff eingepflantzet der Natur Kinder zuzeigen / als essen und trincken / darum hat Gott den Leib / die 2c. O grober unverschamter 2c. als nun von solchen Dingen in dem Closter Nimpschen die Nachricht eingeloffen / da hat Catharina von Bohren mit noch acht anderen / wie Luther l. 6. f. 238. p. 2. beschreibt nemlich mit der Stouvitzin / Canitzin / mit den 2. Schwesteren von Zessisiaco / mit Laneta von Golis / Grossner / und 2. Schwestern von Schönfeld / Conferentz darüber gehalten; und wolte keine mehr ein Dirne allein seyn / sondern wurde unter ihnen einhelliglich beschlossen / einen Sprung über das Closter zuwagen; welcher auch geschehen / da sie Anno 1523. alle mit einander durchgangen / wie der Verlauff davon zusehen l. 6. f. 236. p. 2. 2c. Catharina von Bohre nahme nun ihren geraden Weeg auf Wittenberg zu / und da wolte sie der Lehr des Herrn Doctors (l. 6. f. 238. unmöglich ist die Gabe der Keuschheit / dann ein Weibsbild ist nit geschaffen Jungfrau zu seyn sondern Kinder zutragen: wie es Luther allda ab-

schenlich probirt mit denen Worten / so anfangen / wie das auch die leiblichen ꝛc.) treulich nachkommen / zoge auch so noch lediger Weiß bey 2. Jahr / wie Cochläus in actis Lutheri. f. 175. meldet / unter den Studenten zu Wittenberg herum; als solches Luther gewindet / und schon lang nichts Guts im Sinn gehabt / wie er gesprochen l. 9. f. 227. Ich bin im Siñ / ehe ich auß disem Leben scheide / mich in dem Ehestand finden zulassen. Da hat er sich Anno 1525. geschwind mit diser tugentsamen Jungfrauen / wie sie Luther l. 9. f. 228. p. 2. außrueffet / Copuliret / und war Hochzeit! und auf solche Weiß haben dise zwey Geistliche Ordens Persohnen ihre Ehe / so Luther l. 1. f. 328. den allergeistlichisten Stand nennet / angetretten / und einen neuen Orden. Wie Luther l. 9. f. 227. p. 2. schreibet / angefangen / und gestifftet! ein feiner neuer Orden! außgesprungener Mönch / und außgesprungene Nonn schicken sich zusammen / können etwas Gutes mit einander stifften!

In disem neuen Orden hat Luther mit seiner Cäth das probir Jahr gehalten / ehe er Profession gethan; das ist / er ist mit ihr beygelegen / ehe er Hochzeit machte / dann am Sonn-Abend in Pfingsten 1525. hatte

er

er sich in Ehestand schon begeben. l. 9. f. 227. p. 2. wo er also geschriben: bittet für mich mein lieber Herr N. das Gott der Herr meinen neuen angefangenen Orden (wolle gnädiglich segnen/ und heiligen. Den Sontag Trinit. hernach l. 9. f. 227. p. 2. umb 5. Hora auf den Abend hat er ihm sein Braut vertrauen lassen/ in Hrn. Licentiaten Amsdorffs Hause: und den Dienstag darauff nach S. Joannis Baptistä ist die Hochzeit gehalten worden/ worzu er seine gute Freinde eingeladẽ/ wie der Hochzeit Brieff sub dato am Donerstag nach Trinit. 1525. zu Wittenberg lautet. l. 9. f. 228. Nun hab ich mich verehelichet/ und das nit verhindert wurde/ mit Eile begeben/ bin willens auf Dienstags über acht Tage/ den nechsten nach Joannis Bapt. ein kleine Freud/ und Heimfahrt zumachen/ solches hab ich euch/ als guten Freunden nicht wollen bergen/ und bitte/ daß ihr den Seegen helfft darüber sprechen. Es hat Luther geeilet/ mit seinen Beylager/ dann er hat gesorgt l. 9. f. 228. p. 2. Er möchte nit lange leben.

In disen neuen Orden/ meinte Luther/ müsten alle geistliche tretten/ und könte ausser demselben keiner ohne Ungnad Gottes leben/ auch am Jüngsten Tag vor Gott nit bestehen/ wie er dann l. 9. f. 226. p. 2. an den Cardinal Albertum Ertzbischoffen zu Maintz also geschriben! Ich kan nit sehen/ wie er ohn

Gottes Zorn/ und Ungnad allein/ und ohne Weib bleiben möge/ und schrecklich ists/ so er ohne Weib gefunden solt werden im Todt/ dann was will er antworten/ wann Gott fragen wird/ ich hab dich zum Mann gemacht/ der nicht allein seyn/ sondern ein Weib haben solle/ wo ist dein Weib? darumb wahrnet Luther am End seines Brieffes noch einmahl gar treulich disen Ertzbischoffen/ daß er doch geschwinder in disen Orden tretten möchte/ dann es ist hoche Zeit / schrieb Luther / f. 227. ehe man den Raum versaumme/ und darnach nit darzu kommen möge.

## In disem neuen Orden seynd die Regel.

1. Eheloß gelübdte ist ohnmöglich zuhalten. l. 6. f. 162.

2. Will Fraue nit/ so komme die Magd.

3. Wann ein tüchtig Weib zur Ehe einen untüchtigen Mann überkämme/ und könte doch einen anderen offentlich nehmen / und wolte auch nit gerne wider Ehre thun/ so solle sie zu ihren Mann also sagen/ sihe lieber Mann du kanst mein nit schuldig werden/ und hast mich umb meinen jungen Leib betrogen/ vergönne mir/ daß ich mit deinen Brueder/ oder nächsten Freund ein heimliche Ehe habe/ und du den Nahmen habst/ auf daß dein Guet nicht an frembde Erben komme. l. 6. f. 168.

In

In disen neuen Orden ist der löbliche Brauch nit zu Nachts aufzustehen/ in den Chor zugehen/ und die Laudes zusingen von denen Jungfrauen auß Sap. 3. v. 13. dise ist die unbefleckte/ welche von keinen Beylager in Sünden weiß/ andere Ordens-Geistliche mögen gleichwohl singen den 118. ps. v. 62. Ich stund auf zu Mitternacht / dich (O GOtt) zuloben. Sie mögen/ so lang sie wollen/ nach dem 150. ps. den Herrn in Choro loben mit Psalter/ mit Seiten Spiel/ mit Orglen/ und mit allerhand musicalischen Instrumenten; dise neue Ordens-Leuthe bleiben in ihren Thon ligen/ und machen ein stille Music auß dem 113. ps. sie haben Ohren/ und hören nit/ sie haben Augen/ und sehen nit/ sie haben Füeß/ und gehen nit/ sie haben Mund/ und reden nit. betten nit singen nit/ es sey dann/ daß zu weilen die Beth-Brüderlein / das hensische / Martin- oder Paulische/ oder aber ihre Beth-schwesterlein / eine Metten in der Wiegen anfangen/ und den Nocturnum all zu hoch anstimmen: wo alsdann die Thor Jungfer Cäth auß lauter Unwillen eins auß dem Schwi darein machen / oder den Tact geben/ und der Null-Bruder Martin darzu

 len

leuten/ und die Schwengel ziehen muß.

In disem neuen Orden ist die Meditation/ und Geistliche Lection nit auß Rom. 8. v. 13. Rom. 13. v. 13. so ihr nach dem Fleisch leben werdet/ so werdet ihr sterben/ so ihr aber die Werck des Fleisches durch den Geist tödten werdet / so werdet ihr leben: lasset uns ein ehrlichen Wandel führen/ nicht in fressen/ und sauffen/ nicht in Kammeren/ und unzüchtigen Weesen 2c. sondern die maiste Exercitia werden genommen auß Sap. 2. v. 67. 2c. lasset uns der Güter genüssen/ die vor Handen seynd: wir wollen uns mit köstlichen Wein erfüllen/ es müssen keine Wisen seyn/ dardurch wir nit sollen mit fleischlichen Lust spatzieren 2c. dann diß ist unser Theil/ und Glück.

Wohl gestiffter Orden! feine Regel/ schöne Exercitia;

Ist aber solcher neuer Orden/ da Mönch/ und Nonn wider ihr gethanes Eyd und Gelübd sich so schändlich in einen Gottsdiebischen vermeinten Ehestand zusamm begeben/ von Gott/ von einem Concilio/ oder sonst von H. Leuthen approbiret? mit nichten/ sondern ist wider alle: dann Gott sagt Num. 30. v. 3. 4. 5. wann ein Mann / oder ein Weibs-

bild

Bild dem Herrn ein Gelübd thuet/ oder sich mit Eyd verbindet/ so sollen sie ihr Wort nit krafftloß machen/ sondern alles erfüllen/ was sie verheissen. Wider diß außtruckliche Wort/ und Gebott Gottes hat nun Luther mit seiner Cäth den neuen Orden angefangen/ dann beyde/ als sie Geistlich worden/ haben Gott die ewige Keuschheit/ nebst dem Gehorsam und Armut mit einem Eyd und Gelübd verheissen/ und versprochen/ habens aber nit gehalten. Haltet man nun nichts auf den jenigen/ der einem Menschen was verspricht / und solches nit haltet ? was wird man dann auf den Luther mit seiner Cäth halten können ? der Gott so vill versprochen/ und gar nit gehalten! kan also solcher neuer Orden nit von Gott/ sondern muß vom Teufel herkommen/ wie gar recht Georg Hertzog zu Sachsen dem Luther deßwegen / l. 9. f. 233. p. 2. geschriben. deine Ehe ist nit von Gott/ sondern von deinem Feinde verfüget; dann Gott spricht/ wer nicht mit mir ist / der ist wider mich! dieweil dann ihr beyde mit euren Eyden geschworen/ wo ihr Unkeuschheit treibet/ daß euch Gott nit helffen solle/ so mercket selber/ was ihr begeben habet/ und so lautet es mit des Luthers vermeintet Ehe/ die nichts anders/ als ein unkeusches wider Gottes

 Willen

Willen verbottenes Leben ist; und Holl soll da trucken/ Luther hätte sich so ritterlich an der ehelosen Keuschheit gerochen: hätte es gemacht/ eben wie Paulus auch gethan hat? wie hat Paulus gethan/ was Luther gethan? hat er wider Eyd und Pflicht ein Weib genohmen/ und Kinder gesucht/ gleichwie Luther gethan hat? ach nein; sondern er wünschet 1. Cor. 7. v. 7. 8. ich wolte / daß alle Menschen/ wären/ wie ich / nemlich unverheurathet. uud 1. Tim. 5. v. 12. sagt er/ daß die jenige / so Gott die Keuschheit verlobt / und heurathen/ die Verdamnus haben/ darumb/ daß sie den ersten Glauben gebrochen haben. Was ist aber das / sie haben den ersten Glauben gebrochen? sie haben gelobt/ und das Gelübd nit gehalten spricht S. Augustinus in Ps. 75. bey Corn. über 1. Tim. 5. v. 12.

Das Calcedonische Concilium / welches umb das Jahr Christi 451. gehalten worden/ sagt/ Can. 16. einer Jungfrauen/ die sich dem Herrn geheiliget/ wie dann auch einem Mönch / ist nit erlaubt in die Ehe zu tretten/ fals sie solches thun wurden/ solten sie in den Bann geschlossen werden.

Der H. Hieronymus l. 1. Cont. Jovinian.

an. schreibet / ein Gott geweyhte Jungfrau / die heurathet / hat die Verdamnus / darum sie den ersten Glauben zu nichts gemacht.

Der H. Ambrosius ad Virg Lapſ. c. 3. schreibet / welche sich Christo verlobt hat / die hat schon geheurathet! will sie sich nun verehlichen / so fallet sie in Ehebruch / und wird ein Magd des Todts.

Der H. Augustinus in Pſ. 83. schreibet / wer nach gethanem Gelübd ein Weib nimmet / der wird verdammet: und eine Nonn / welche heurathet / wird für eine Ehebrecherin Christi gehalten.

Wann dann nun nach Lehr diser H. Vätteren ein geistliche Persohn / die heurathet / in den Ehebruch fallet / zu einer Ehebrecherin wird / und darbey verdammet wird / so ist Lutheri Ehe ein Ehebruch / und er in seinen neuen Orden ein Ehebrecher / und sein Jungfer Cäth ein Ehe-Brecherin Christi / und beede / weil sie den ersten Glauben gebrochen / und die verlobte Keuschheit nit gehalten / haben die Verdamnus auf sich.

Ist also solcher neu angefangene / und gestiffte Orden nit so heilig / als wie ihn Luther machet / sondern er ist wider Gott / wider die Heilige Kirchen-Versamm-

lung/ und wider die H. Vätter/ ein verfluchter/ und verdamter Orden/ der seine Ordens Leuthe in jenes Orth führet/ wo keine Ordnung ist/ sondern da ein ewig Schrecken wohnet. Job. 10. v. 22.

## Lutheri Kranckheit.

Es wolte nun der liebe Gott dem theuren Mann auch seine Liebe zeigen/ weßwegen er ihn Anno 1527. so wohl am Leib mit Kranckheit/ als am Gemüth mit schwehren Anfechtungen heimsuchte/ welche Lutherus pflegte des Sathans Faust schläg zunennen; dem ungeachtet/ hat er in eben disem Jahr herzliche Arbeit verrichtet: er übersetzte den Propheten Zachariam/ und andere/ er widerlegte die Widertauffer/ die die Kinder Tauffe verdammeten/ und alle Gütter wolten gemein haben; er stellete auf Churfürstens Joann Befehl/ Kirchen Visitationes an/ und da die Pest zu Wittenberg einrüsse/ wolte er doch nicht von dannen weichen/ sondern warthete seines Ambts mit Besuchung der Krancken/ und erklärte seinen Studenten die Epistel Joannis; übersetzte das Jahr darauff den Propheten Esaias und Daniel/ und vertheydigte die Lehre vom H. Abendmal wider Carlstatt und Zwingel.

# NB.

Freylich H. Daniel / war diß ein grosse Liebe / die Gott dem neuen Mann gezeiget / da er ihn so vätterlich heimgesucht / es will nemlich der gütigiste Gott nit / daß der Gottlose solle sterben / und darum hat er ihm von aussen her Schwachheit des Leibs zugeschickt / ihn auf das Krancken-Beth geworffen / das er solches als ein Zeichen der Liebe annemmen / erkennen / von seinem unreinen sündlichen Lueder Beth auffstehen / und ihm in Keusch- und Reinigkeit des Lebens / wie er versprochen / dienen solte: das wolte aber der verzweiflete Patient nit erkennen / sondern blibe ligen / als wann er an die Cäth gebunden wäre; es hat ihn Gott auch mit innerlichen Gemüths Anfechtungen / und Gewissens Aengstigungen wegen seiner angefangener Glaubens Reformation heimgesucht / daß er dardurch in sich gehen / und wider auf den rechten Weeg zuruck kehren solte: er hat es aber nit gethan / die Gewissens-Aengstigung / die ihm sein Hertz recht getruckt / hat er zwar wohl gefühlet / wie er bekeñt l. 7. f. 261. p. 2. wie offt hat mein Hertz gezappelt / mich gestraffet / und mir fürgeworffen ihr einig stärckest

Argument: du bist allein klug? solten die andere alle irren? und so ein lange Zeit geirret haben? wie wann du irrest/ und so vil Leuthe in Irrthum verführest/ welche alle ewiglich verdammet wurden? er hat sich aber darum nicht bekehret/ sondern ist nur desto frecher in seinen verkehrten Weesen fortgefahren/ und mit seinen Lehren hin und her widerwärtige Händel angestellet/ wie absonderlich zusehen bey seiner Visitation/ wo er in seinen Visitations-Büchlein/ l. 9. f. 253. p. 2. under anderen auch gelehrt und fürgeschriben; das dritte Stuck Christlichen Lebens ist/ gute Werck thun/ als Keuschheit/ nicht liegen/ nicht Nachgürrig seyn ꝛc. hier lehret er nun/ daß man solle gute Werck thun/ und dorten l. 7. f. 34. p. 2. lehret er/ daß man sich für den guten Wercken solle hieten: weilen die gute Werck l. 3. f. 137. Sünde seynd/ weilen sie l. 4. f. 321 p. 2. eutel Läuse seynd in einem alten unreinen Peltz/ da weder Haut noch Har guth ist. Seynd das nun nit widerwärtige Händel? wann man solle gute Werck thun/ und sich doch darfür hieten? wie können sie gute Werck seyn wann sie Sünde seynd? was können Sünd und Läuß für ein Stuck des Christlichen Lebens seyn? das wäre ja so vil/ als einen heissen Sündigen/ und Läuß

in Peltz setzen / wann man einen lehren wolte / gute Werck thun ? ein schöne Wahr ! wann nun nach Luthers Lehr l. 6. f. 161. die gute Wercke des Glaubens Früchten seynd / die gute Wercke aber Sünde / und Läuse seynd / so ist Luthers Glaub ein sündhaffter lausiger Glaub / dann wie die Werck / so der Glaub / seynd die Werck als Früchten des Glaubens nicht anderster / als Sünd und Läuse / so kan auch der Glaub als Stamm Baum / von welchem solche Früchten herauß wachsen / nit besser seyn : dann ists nit wahr ? Math. 7. v. 18. ein guter Baum kan nit böse Früchten bringen / und ein böser Baum kan nicht gute Früchten bringen.

Luther specificirt etliche guete Wercke / die man thun soll / als Keuschheit / nit liegen / nit Rachgirig seyn / macht er aber keine widerwärthige Händel darzu ? das wollen wir sehē.

1. Lehret er / die Keuschheit halten sey ein gutes Werck / und daß ist wahr. Treffen aber bey ihm die Wort mit dem Werck über ein ? Diß hat er / wie erst kurtz von ihm gehört / gezeigt / da er nemlich Gott dem Herrn die Keuschheit auf ewig mit einem Eydschwur versprochen / wie er ein Mönch und Priester worden / hats aber nit gehalten /

son

sondern nach seinen Abfall mit dem Cätherlein in stättiger / gottschändischen Unkeuschheit biß in Todt gelebet. Stehet also nit wohl beysamm / wohl lehren / und übel leben wollen. Vom guten sagt Christus Mat. 5. v. 19. wer es thuet / und lehret / der wird groß im Himmelreich genent werden.

2. Lehret Luther / daß man nit liegen soll: und das ist auch recht / hat er es aber auch gethan / was er gesagt / daß kanst sehen f: 165. 2c. Nemblich Luther war einer auß jenen Pharisäern Math. 23. v. 3. Sie sagens wohl / und thun es nicht.

3. Lehret er / man soll nit rachgirrig seyn / und das ist wider wohl gelehret. Hat er aber auch so gelebet? wie er gelehret? Gantz und gar nicht / wie zu sehen. f. 302. 2c.

Seynd daß nun nicht widerwärthige Händel / die Luther auf seiner Visitation hat angestellet? gute Werck zuthun hat er mit dem Mund gelehret / und bekent / aber in der That hat er solche verlaugnet / dardurch zu zeigen / daß er auch die Schrifft verstehe Tit. 1. v. 16.

Und so machts Luther! er muß zuthun haben / und gibt es nichts mehr auf der Visita-

tion zuthun / so müssen Carlstatt und Zwingel gethan haben: Dise überfallt er bey dem Abendmal / Zancken / Murren / und Zürren mit einander / als wie die Hunde / Phil. 3. v. 2. Will ein jeder das beste / und Rechte haben. Und wann alles auß ist / so heist es L. 2. f. 229. p. 2. Wir bekennen / daß im Pabstthum sey das recht Sacrament des Altars / oder das rechte Abendmahl.

## Lutheri klein / und grosser Catechismus.

UNd weilen Luther nun auch vor die einfältige besorgt ware / so stellte er Anno 1529. den kleinen / und bald hernach den grossen Catechismum / als wovon man von den Cantzlen / und sonsten wenig / ja gar nichts bißher im Pabstthum gehört hatte; dann von der Zeit fieng man wider an in den Häuseren vor / und nach dem Essen / bey aufstehen: und nidergehen in das Beth / zu betten / welches ihm die Welt nicht verdancken kan; Vor Luthero waren die theuren Lehren des Catechismi wegen der Lehren von Wallfahrten / Ablaß kauffen / Meß hören / so vill als nichts geachtet.

NB.

## NB.

Daß man in Pabstum vor dem Luther gar nichts von seinen Catechismo/ wie auch von allen anderen seinen Bücheren gehöret/ ist wahr/ dann man hat von keinem eintzigen recht glaubigen Lehrer im Pabstum gehöret/ der in seinem Catechismo/ oder in anderen seinen Bücheren also gelehret.

Von dem Glauben / das er allein ohne gute Werck seelig mache / gleich wie Luther f. 37.

Von den 10. Gebotten/ daß sie ohnmöglich zuhalten/ gleichwie Luther f. 290.

Von der H. Meß/ daß sie sey ein Abgötterey/ gleichwie Luther f. 152.

Von der Fürmung: H. Oelung / Ehe / Priesterweyhe / daß sie keine H. Sacramenten seyen / gleichwie Luther f. 80.

Von dem Abendmahl/ daß unter dem Brod / und Wein der wahre Leib und Blut Christi sey/ gleichwie Luther f. 265. 309.

Daß ware nun freylich was neues/ worvon man vor Luther wenig/ oder gar nichts gehört/ oder gewust im Pabstum!

Es hätte aber Luther diser Sorg / und Mühe mit Stellung seines Catechismi gar

wohl

wohl köñen überhoben seyn/ so er nur im Pabstum bey den Cath. Catechismum gebliben wäre/ weilen doch diser der rechte war/ wie Luther selbst mit Melancthon/und anderen bekennen thut l. 2. f. 229. p. 2. wir bekeñen / daß im Pabstum seye rechter Catechismus: den hätte er nur recht dörffen seyn lassen; so aber weil er ihn hat besser stellen wollen/ da hat er seinen nur böß gemacht. Dann nur zusehen von dem H. Sacrament des Altars/ so lehret der Cath. Cathecismus/ daß da der wahre Leib und Blut Christi unter den Gestalten Brods / und Weins seye: das wolte Luther anderster stellen/ und lehrte in seinem Catechismo l. 6. f. 97. p. 2. Das der wahre Leib und Blut Christi unter dem Brod und Wein sey. Aber eben darum hat er seine Sach durch seine Stellung verderbet. Dann wann nach seiner aigenen Bekantnus in Pabstum der rechte Catechismus ist/ so muß auch in disem rechten Catechismo die rechte Lehr seyn. Und also kan des Luthers Catechismus/ und seine Lehre darinn/ so vil er gestelt/nicht recht seyn.

Daß man in Pabstum vor den gestelten Catechismum Lutheri vor und nach dem Essen nichts solle gebettet haben. Ist nicht

M glaub-

glaublich/ indeme Luther selbst unter dem Pabstum im Closter vor und nach dem Tisch das Benedicite/ und Gratias hat betten müssen/ ja hat das Tisch-Gebett/ welches er seinem Catechismo l. 6. f. 98. hat einverleibt/ meistens auß dem Cath. Catechismo/ und Closter-Gebett herauß genommen.

Wegen der Lehren von Wahlfarten/ Ablaß gewinnen/ und Meß hören/ so lauter gute/ Christliche/ und Gott wohl gefällige Wercke seynd/ wurden die Lehren des Catechismi nit verachtet/ oder so vil als nichts geachtet/ sondern wurden nur desto mehr und höher gehalten / dann in dem Catechismo lehrt und legt man recht auß.

1. Wie daß Wallfarten seinen Grund in H. Schrifft habe im A. T. Deut. 16. v. 16. wo Gott befohlen alle Jahr dreymahl nach Jerusalem zuwallen. welches Wallgehen sein eingebohrner Sohn Christus Jesus im neuen Testament bestättiget mit seinem aignen Exempel / da er mit Maria/ und Joseph Luc. 2. nach Jerusalem gewallet. Kan alsò das Wallen nit böß seyn / weilen es Gott selbsten befohlen/ und sein eingebohrner Sohn Gewallet ist.

2. Was der Ablaß sey/ und wie man ihn

ihn Fruchtbahrlich / gewinnen soll ?

3. Was die H. Meß sey/ und wie Gott nichts angenehmers / und dem Menschen nichts nutzlichers seyn könne/ als eben die H. Meß.

Und so lehret man in den rechten Cath. Catechismo! solte aber gleichwohlen Luther wie Holl rühmlich heraußstreichet/ in seinem Catechismo was gutes haben / so hat er solches vom Pabstum (welchen er auch deßwegen zu dancken schuldig ist) genommen / und bekommen/ wie er gern gestehet l. 2. f. 229. p. 2. wir bekennen/ daß unter dem Pabstum vil Christliches gutes; ja alles Chrjstlich Gut seye/ und auch daselbst herkommen seye an uns/ nemlich wir bekennen/ daß im Pabstum sey das rechte Predig-Ambt / rechter Catechismus 2c. Hat Hr. Holl diß recht gehört/ was Luther gesagt ? im Pabstum spricht/ und bekennt er/ ist alles Christlich gut/ rechter Catechismus ; und so etwas gutes in seinem Catechismo seyn solte/ so wär es von Pabstum herkommen/ darum sage ich Hr. Daniel: was hast du (guts in Luthers Catechismo) daß du ( vom Pabstum ) nit empfangen habest / so du es aber empfangen hast/ was berümbst du dich dann/ als wann du es nit empfangen hättest ? Cor. 4. v. 7.

## Reichs-Tag zu Speyer.

DIsem allen aber ungeachtet/ wurde zu Speyer Anno 1529. ein Reichs-Tag gehalten/ und durch ein scharpffes Decret verbotten/ daß niemand mehr solte dise neue Luthers-Lehre (so müste sie wegen der Päbstlichen allenthalben eingerissenen Irrthumeren heissen) annemmen/ wo wider aber vil Evangelische Fürsten/ auch Stände des Reichs/ worunter auch das in der nähe ligende Heylbronn/ protestirten/ von welcher Zeit an sie die protestirende Stände genennet wurden.

## NB.

Hr. Daniel hätte weißlicher gethan/ wann er die Parentesin (so müste sie wegen der Päbstlichen allenthalben eingerissenen Irrthumeren heissen) in l. 7. f. 532. &c. wo Luther den Pabst/ und H. Kirch lästert/ als wann sie mit lauter Irrthümeren angefüllet/ ja vom Teufel gar gestifftet wäre/ hätte stehen lassen/ als daß er sie so schmählich in Druck heraußgegeben; dann solche seynd grosse Unwarheiten/ und keine geringe Lästerung/ wo wider man billich protestiren/ und recht sagen muß/ so wenig die Porten der Höllen Math. 16. v. 18 überwähltigen können die H. Röm. Cath. Kirch/ so wenig

kan

kan sie Holl und Luther eines Irrthums im Glauben überweisen: dann sie ist/ und bleibet ein Saul und Grund-veste der Warheit/ 1. Tim. 3. und hat allzeit bey sich den H. Geist/ der sie Io. 16. v. 13. alle Warheit lehret/ und darum kan sie in Glaubens-Sachen nit irren/ daß aber des Luthers seine Lehre-Sach also beschaffen/ als welche mit allerhand Irrthum und Ketzereyen angefüllet/ ja vom Teufel gar gestifftet ist/ das ist die gründliche Warheit/ und wills Holl nit glauben/ so kan man ihms weisen.

1. Lehret Luther l. 4. f. 477. p. 2. l. 7. f. 54. p. 2. f. 58. Daß der Glaub allein ohne gute Werck gerecht/ und seelig mache. Item Captiv/ Babyl. f. 33. daß ein Christen Mensch / oder ein getauffter seine Seeligkeit/ wañ er auch schon wolte/ nit verliehren könte / er möchte Sündigen/ wie er wolte: dann keine Sünd könte ihn verdammen/ als allein der Unglaub.

Solche ketzerische Lehre haben vor ihm gelehret Simon der Zauberer und Ertzketzer/ wie auch der Ketzer Eunomius / wie bezeuget der H. Iräneus der uralte Martyrer l. 1. adv. hæres. c. 20. wo er sagt/ gedachter Simon der Zauberer habe gelehret/ man werde Seelig nit durch gute Wercke. Item l. 1. c. 1. contra hæres: Valentini / daß die

ketzerische Valentianer umbs Jahr Christi 146. gelehret / daß der Glaub allein genug sey zur Seeligkeit. Von den Eunomianeren schreibt St. Augustinus hær. 54. daß sie starck fürgeben haben / es könne kein Laster schaden / wann man allein nur den Glauben behalte / am Glauben seye es eben genug.

Ja Luther ist noch vil ärger / als Simon vnd Eunómius / vnd Valentinus / dann ob solche schon hefftig auf das Wort Allein getrungen / so seynd sie doch nicht so vermessen gewesen / als wie Luther / der das Allein in dem Text St. Pauli Rom. 3. v. 28. hat hinein schieben dörffen.

2. Lehret Luther l. 7. f. 352. 353. Daß alle Christen zu gleicher weiß Priester sind / dann ein Priester vorauß im neuen Testament nicht gemacht / sondern geboren werden muß / bedarff der Schmier und Schur gar nichts / dardurch er von dem Larven-Weyher zu einen Olgötzen geweyhet werde.

Solche Ketzerische Lehr haben vor ihm gelehrt die Ketzer Peputianer / von welchen der H. Augustinus hæresi 27. sagt / daß die Weiber so grossen Gewalt bey ihnen haben / daß sie zum Priesterthum gewürdiget / vnd erhoben werden. Und der H. Epiphan.

sagt / hæres. 49. Die Weiber sind bey ihnen Bischöffe vnd Priester.

Ja Luther ist noch weit über solchen Irrthum der Peputianer hinauff gestigen / indem er auch so gar dem Teuffel den Priesterlichen Gewalt zugeleget / wie zusehen / l. 7. f. 458. p. 2. wo er sagt: Ich will nicht sagen / wie die Papisten / daß kein Engel / noch Maria könne wandlen / 2c. sondern so sage ich / wann gleich der Teuffel selbst käme / so herein in das Pfarr Ambt geschlichen wäre / und hätte offentlich in der Kirchen das Evangelium geprediget / getaufft / Messe gehalten / Absolvirt / und solch Ambt als ein Pfarrherr geübet / und Sacrament gereichet / so müsten wir bekennen / daß die Sacrament recht wären / wir rechte Tauffe empfangen / recht Evangelium gehört / recht Absolution kriegt / recht Sacrament des Leibs und Bluts Christi genommen hätten.

3. Luther veracht und verdambt den Geistlichen Mönch- und Nonnen-Stand, als wann es der schlimbste Stand auf der gantzen Welt wäre: er ist den Mönchen so feind, daß er auch den Namen nit wol hören mag, wie weitläuffig zu lesen, l. 6. f. 179. 2c. Wo er unter anderen auch f. 185. 186. p. 2. sagt / Mönchnerey / und Nonnerey ist gesteckt voll Gotteslästerung / Irrthumbs / Blindheit / voll der Lugen / Unwissen-

 heit

heit / Betrügung / Narrheit / Spötterey / Verwirrung / und des Teuffels.

Solche / doch nicht so gar böse / und verfluchte Meinung / als wie Luther / haben schon vor ihm die Ketzer Circumcelliones von den Geistlichen gehabt / von welchen der H. Augustinus in Ps. 132. schreibt / daß sie immerdar fürgeworffen; was bedeutet der Nam Mönch? Wo liset man in der Schrifft von disen Nahmen Mönch? Wo kombt aber solcher Haß wider die Geistlichen Mönchen und Nonnen her? Von dem Teuffel / der allen fromen Mönchen / und Closter Jungfrauen bitter Feind ist / wie bezeugt der H. Augustinus in vita St. Antonij.

4. Lehret Luther / l. 7. f. 264. 2c. Daß die H. Meß kein Opffer / sondern ein Abgötterey sey.

Und daß hat ihm gelehret aller Ketzeren Ertz Ketzer / und Vatter der Teuffel / wie zu sehen / l. 7. f. 443. p. 2. 444. p. 2.

Dergleichen böse Lehr / Irrthum / und Ketzerey mehr könte man von Luther auß Georgio Scherer S. J. herbey bringen; Aber es wird vor dißmahl zu vil / darum ha-

habe ich dem Hr. Holl nur ein weil diß so per Parenthesin wollen gesagt haben.

## Marburger Convent.

LUther liesse sich daß gleichwohl nicht anfechten / sondern wurde immer eyffriger das Werck des HErrn zutreiben / verteutsche der Türcken Alcoran / den Christen auch den Greuel zuweisen: und weilen wegen unterschidlicher Articul / absonderlich des Heil. Abendmahls noch Zwytracht war / so begab sich Luther mit Melancton und Jona auff des Land-Graffen zu Hessen Veranlassen nach Marburg / und unterredete sich mit Zwingleno / und Ocolampadio nicht ohne Frucht / dann sie in villen Stucken sich Anno 1529. verglichen / doch könten sie sich über den Articul vom H. Abendmahl nit vergleichen.

## NB.

DAs Zwingel / und Ocolampad den Luther ohne Vergleich wider fortgeschickt / als er zum Abendmahl gieng / haben sie recht daran gethan / dañ wer wurde solchen die Thür nit weisen / der da mit stinckenden Hosen zum Abendmahl kommen / und nichts als Dreck s v. darbey auftragen

wolte / gleich wie Luther gethan? Ob das Wort (Ist) sprach er da l.2.f.108.p.2. über die Wort Christi beym H. Abendmahl; So vil in der Schrifft gelten müsse/ als das Wort (bedeutet) so ist der Zwingel schuldig solches auß der Schrifft zubeweisen; wo er daß nicht thut / so ist sein Ding ein Dreck; Auch ist Ocolampad schuldig auß der Schrifft zubeweisen / daß diß Wort (Leib) so vil gelten müsse / als das Wort (Leibzeichē) thut er diß nit / so ist er auch Dreck. O wie stincken hie dem Teufel die Hosen!

Ey Pfui! Was sind diß für Reden / von einen solchen / der will Doctor der reinen Lehre seyn! ist daß nicht ein Sünd / und ein Schand: ein Sünd / weilen er über die H. Wort Christi: das ist mein Leib / so leichtfertig und abscheulich redet: Ein Schand / weil er mit so stinckenden Teuffels-Possen / und garstigen Dreck bey dem Abendmal erscheinet: daß ist wahrlich kein sauberer / sondern unflätiger Aufzug! bindet ihm seine Händ und Füße / sprach der HErr Matth. 22. von jenen / der zur Hochzeitlichen Mahlzeit kommen / und kein recht Kleid an hatte / und werffet ihn in die äusserste Finsternus / da werden sie ihm gewiß die stinckende Hosen gerecht machen.

# Reichs-Tag zu Augspurg.

NUn war es an dem / daß das Liecht des Evangelij solte erst recht auff den Leichter gestelt werden; Weßwegen GOtt verfügte / daß zu Augspurg von Kayser Carl V. 1530. müste ein Reichs-Tag veranstaltet werden / allwoselbsten die Evangelischen eine freye öffentliche Bekantnus ihrer Lehr solten ablegen / welches auch geschahe / und fassete Luther hierzu 17. Articul ab / auß welchen hernach Melancton die Alte Bekantnus / wie sie jetzt ist / stellete / und wurde solche den 5. Junij 1530. Kayser Carl in Lateinischer / und Teutscher Sprache überreichet: allein Luther wurde auffs neue verdammet / welches ihme doch den Muth nit nahm / sondern er blieb vor wie nach freudig und getröstet / und fuhr in seiner Arbeit fort.

## NB.

ES scheint zimmlich Hell Hr. Holl / was ist daß? das Evangelische Liecht auff dem Leichter. Woher kommet dises? Von dem erleuchteten Mann Luthero / als der zum ersten durch seine 17. Articul solches angezündet / und ihm den ersten Schein gemacht / welches hernach Melancthon nur in

in einen anderen Model gegossen / solches was scheinbarer gemacht / und auf den Leichter gestellet hat. Wañ nur kein falscher Schein darbey Hr. Daniel! dann nit alles / was so scheint / ist Liecht / wie dann schon mancher durch den Schein verblendt / und betrogen worden / da er vermeinte / es wäre daß / und wie er es recht betrachtet / war es was anders. Dann wie offt hat mancher bey Nächtlicher Weil von fernen etwas glantzent / und scheinend gesehen / daß er Wunder meinte / was es wäre / und wie er darzu kommen / war es ein faules Holtz / und darbey weiter nichts als ein falscher Schein. Ein faules Holtz / oder fauler Baum ware l. 3. f. 216. der Luther / von welchem das Evangelische Liecht anfänglich ist auff- und außgangen: Wie / wann nun auch da ein falscher / betrüglicher Schein sich thäte einmischen? Diß wollen wir bald erfahren / nur ein wenig näher hinzugetretten / und es recht beym Liecht besehen.

Unter anderen Schein / so das Evangelische Liecht von sich gibet / oder unter anderen Lehren / so die Augspurger Confession hat / seynd auch folgende.

1. Von H. Meß / L. 9. f. 312. p. 2. Daß man (nemlich in H. Cath. Kirchen) gelehret/ daß unser Herr Christus habe durch seinen Todt allein für die Erbsünd genug gethan/ und die Meß eingesetzet zu einem Opffer für die anderen Sünde.

Wañ dises solle wahr seyn / so zeige man die Zeit / und weise die Lehrer / wann und wem solches in Cath. Kirch gelehret worden?

In der H. Cath. Kirchen ist jederzeit geglaubt und gelehrt worden / daß Christus am Creutz für alle Sünd / und also nit nur allein für die Erb- sondern auch für die würckliche Sünd genug gethan habe/ und dabey bleibet es noch heutiges Tages beständig. Daß aber jemahlen dariñ solte gelehrt worden seyn / wie da die Augspurger Confession fürgibet / ist ein offentlicher / grober s. v. Lug / ein Stücklein von dem faulen Baum / ein falscher Schein / ein stinckender Liecht-Putzen / der wohl verdient / daß man darüber dem Luther mit Melancthon den Buben recht butze nach jenem / wie Luther sagt: L. 7. f. 137. Wann ich einmahl so gelogen/ so wäre alle meine Lehre auß/ und jederman wurde/ mich für einen Buben/ und ehrlosen Bößwicht halten.

2. In denen 17. Articlen Lutheri lautet der X. L. 9. f. 401. also: Des Altars-Sacrament stehet in zweyen Stücken/ nemblich daß da sey warhafftiglich im Brod/ und Wein der wahre Leib/ und Blut Christi.

Auß/ und nach disen 17. Articlen ist nun die Augspurger Confession gemacht worden: Und dise lautet Art. X. l. 9. f. 307. also: Von dem Abentmahl des Herrn wird also gelehret: das wahrer Leib und Blut Christi warhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abentmahl gegenwärtig sey/ und da außgetheillet/ und genommen wird.

Was soll nun daß seyn Hr. Holl? bald soll der Leib und Blut Christi in dem Brod und Wein/ bald unter den Gestalten seyn? Ist Christi Leib und Blut in dem Brod und Wein/ so kan er nicht unter den Gestalten seyn/ ist er aber unter Gestalten/ so ist er nicht in Brod und Wein! So unbeständig/ bald hin bald her wehet der Geist Gottes nicht/ sondern was er einmahl an einem Orth gelehret/ darbey bleibt er allzeit. Ein rechtes Liecht muß steth brennen/ dann wann es sich/ als wie das Evangelische Liecht von jeden Wind/ oder Lüfftlein bald hin bald her wehen lasset/ so kan man nichts darbey sehen/ sondern wird nur durch den

widerwärthigen falschen Schein verblendet und betrogen.

3. Wird in der Augspurger Confession L. 9. f. 312. p. 2. also gelehret: Man leget den Unsrigen mit Unrecht/ auf daß sie die Meß sollen abgeschaffet haben / dann das ist offentlich daß die Meß bey uns mit grösserer Andacht gehalten wird / als bey den Widersacheren.

Ist daß nun nicht wider ein falscher betrogner Schein! man habe nur acht / es wird dises Meß-Liecht bald gar außgehen/ und finster werden. Wie solle Luther mit den Seinigen Unrecht geschehen seyn / da man gesagt / daß er die Meß abgeschaffet? Ist dann daß nicht wahr? Hat nit Luther mit allen gewalt darauf getribē l. 9. f. 401. p. 2. Daß für allen Greulen die Meß abzuthun sey? Hat nit Luther die Meß abgeschaffet/ und Anno 1522. wie Holl drucket/ f. 146. seine letzte Meß gelesen? und jetzt will er sagen/ man hielte so andächtig Meß bey ihnē? das ist eine Sache mit dem Mund bekeñen / und in der That verlaugnen. Dañ wañ bey den Evangelischen die Meß nicht abgeschaffet / sondern mit grösserer Andacht/ als bey den Catholischen gehalten wird/ so sage Hr. Holl wo/ und in welcher Kirchen zu Oehringen/ oder sonst in der Nachbarschafft sie so andächtig

tig gehalten wird. Möchts gern hören. Aber Ite / Missa est / heist es da. Das Evangelische Liecht der Meß ist außgelöschet / es ist kein Stümplein mehr davon da: es ist gantz finster bey ihnen. Und wer hat diß gemacht? diß hat durch Luther gethan der Fürst der Finsternus / wie zusehen: l. 7. f. 443. p. 2. seynd also solche Lehren / die Luther mit Melancton in der Augspurger Confession wider die H. Meß / anführet / Werck der Finsternus / nichts als falscher Schein / das ist / Lügen / und Unwarheiten: und Holl soll noch in der Nachricht der Augspurgerischen Confession f. 32. drucken, daß solche Lehre göttliche Warheiten sollen seyn! schöne Waar, von wem kommen sie her? vom Doctor Luther, wie schon gehört; dann diser ist Fundator der Lehren, oder göttli. Warheiten in der Augspurgerischen Confession, von wem aber hat Luther solche Lehr absonderlich wider die H. Meß? vom Teufel l. 7. f. 443. p. 2. wer ist der Teufel? des Luthers Gott. f. 11. gleichwie nun der Gott, so die göttliche Warheiten. Diser Gott aber ist ein Vatter der Lügen, und Luther thut darnach der Vatter verlanget hat, Ioan. 8. v. 44. kan man nun Math. 7. v. 16.

Trau-

Trauben sammlen von denen Dornen / oder Feigen von Distlen / so kan man hier auch von dem Vatter der Lugen / und von dem Luther Warheiten haben. Aber ist überall nichts wahrs / es ist nichts bey ihnen als falsche Waar unter dem Schein der Warheit / nichts als ein betrogenes verstelltes Weesen. Dann der Teufel verstellet sich in ein Engel des Liechts. 2. Cor. 11. v. 14. gibet von weiten ein grossen Schein von sich / daß einer meinen solte / er wäre ein recht hell-glantzender Engel Gottes / so man aber recht darzu kommet / da findet man sich betrogen / und mercket daß er schwartz für weiß angesehen / und nichts mehr von dem Engel des Liechts da sey als ein falscher Schein / hinter welchem der Fürst der Finsternus spricht / was Luther / l. 2. f. 266. gesagt: Wann sich gleich der Teuffel auffs heiligist stellet / so ist er dannoch ein Teuffel / und Schalck.

Also auch verstellte sich Luther / er stellt sich an / als wer er ein gar schöner glantzender Engel / macht von weiten ein solchen Schein / als wären seine Wort und Lehre lauter Evangeli- und Warheiten / wie er spricht: l. 7. f. 132. Mein Lehre ist das Evangelium

selbst / mein Lehre ist nicht mein / sondern Gottes. Kommet man aber nahe hinzu / besihet es recht / so findet man nichts als einen faulen Baum mit falschen Schein / hinter welchem er spricht / l. 9. f. 7. p. 2. Es seynd kein ärgere Feind Gottes / dañ eben die / so unter GOttes Nahmen / GOtt verfolgen. Darumb traue man nit zu vil dem Schein / wañ man nit will betrogen seyn.

Will Hr. Holl noch was mehrers von disem Evangelischen Liecht haben / so kan er es klärlicher sehen bey den Hochwürdig / und Hochgelehrten P. Pichler Soc. Jesu / dann solcher hat das Liecht recht gebutzt / da er in seinen Examine Polemico über die Augspurg. Confession f. 668. 2c. weitläuffig darthuet / daß die Augspurgische Confession solche Lehre habe / die nit rein / nit heilig / nit Evangelisch seyen / sondern die deren alten Ketzeren Irrthümer wider auffrühren / die vil Lügen / Schänd- und Schwäh-Wort in sich begreiffen 2c. Und so vil von dem Liecht des Evangelij? sticht ihn nun solches villeicht in die Augen / Hr. Holl? so mag er die Ohren auffthun / und nur hören das Evangelium von dem Liecht und Leuchter / welches der H. Lucas am. 11. c.

bes

beschreibet / und mercke er fein recht auff den 35. Vers / der also lautet: Sihe wohl zu / daß das Liecht / so in dir ist / nit Finsternus sey.

# Teutsche Bibel.

BEgab sich dahero von Coburg wider nach Wittenberg / und nach dem er die Propheten zu End gebracht; er auch 1530. seinen Vatter / und das Jahr darauff seine Mutter verlohren (dann bißhero muste der gute alte Luther seines Sohns Eyfer mit ansehen) so gab er nun die Teutsche Bibel herauß / und wurde solche Anno 1534. zu trucken angefangen: und das Jahr darnach vollendet / da dann in eben disen Jahr zu ihm nach Wittenberg kam ein vom Pabst abgeschickter Bischoff zu Capo d'Istria / Nahmens Vergerius / der handlete mit Luther von dem Religions-Weesen / es rührete ihm aber Luther das Hertz also / daß er hernachmals selbst Evangelisch wurde / da er dann nach Tübingen kommen / und befördert wurde.

# NB.

1. SO ist nun die Teutsche Bibel gantz fertig? wan sie Luther nur recht verteutschet Hr. Holl / daß muß die alte Catholische lateinische Bibel zeigen / dann

wir bekennen / sagt Luther: l. 2. f. 229. p. 2. Daß im Pabstum die rechte H. Schrifft seye: So nehme Hr. Holl des Luthers seine teutsche Bibel / und ich will nemmen die alte Catholische / lateinische Bibel / die ehenter getrucket worden / ehe Luther empfangen und gebohren worden / die wollen wir gegen ein ander halten / umzusehen / wie sie zutreffen?

1. Die lateinische Bibel lautet Gen. 12. v. 8. 2c. ædificavit altare domino & invocavit, nomẽ ejus. wie hat Luther diß verteutschet? so

Er bauete dem HErrn einen Altar / und prediget von dem Namen des HErrn.

Daß ist aber nit recht verteutschet: dann invocare heist anruffen / und nit predigen / und doch hat Luther das anruffen in predigen verändert: auf die Cantzel / auf den Predig-Stuell gehört der Prediger / aber auf den Altar der Priester / da heist es Ps. 115. v. 13. Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo. Ich will den Kelch des Heyls empfangen / und will den Namen des Herrn anruffen / und nit predigen.

2. Die lateinische Bibel lautet Rom. 3. v. 28. also: arbitramur enim, justificari

ho-

hominem per filium sine operibus legis : Luther verteutschet dise also : So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesatzes Wercke / allein durch den Glauben.

Das ist aber wider nit recht verteutschet ? dann die lateinische Bibel hat nur per fidem/ Luther aber setzet noch das Wort allein darzu das heist wider Deut 4. v. 2. darzu geflicket/ oder verfälschet/ wie zu sehen f. 41.

3. Die lateinische Bibel lautet 2. petr. 1. v. 10. also : quapropter fratres magis satagite ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis : Luther verteutschet solches also : Darum lieben Brüder thut desto mehr Fleiß euren Beruff und Erwöhlung fest zumachen.

Das ist abermahlen nit recht verteutschet / dann die lateinische Bibel hat per bona opera : Luther aber hat solche Wort abgezwicket / und in seiner teutschen Bibel außgelassen/ und der gleichen noch vil mehr hat Luther bey Verteutschung seiner Bibel gethan.

Trifft also des Luthers teutsche Bibel mit der rechten lateinischen Cath. Bibel nit zu/ sondern selbige ist durch das verän-

deren / durch das darzu flicken / und darvon zwicken verfälschet. Was haltet man aber auff solchen / und was hat er verdient / der mit dem H. Wort Gottes so unredlich umbgehet? Luther gibet den Spruch darüber: l. 4. f. 393. Wer ein Titel oder Buchstaben wegthut / oder ändert / der soll des Teufels seyn.

Nun aber hat Luther weggethan und geänderet. Wer soll jetzt des Teufels seyn? auß deinem Mund richte ich dich du schalckhafftiger Knecht Luc. 19. v. 22.

2. Gesetzt / Vergerius hätte sich vom Luther verführen lassen / und wäre von dem allein seeligmachenden Röm. Cath. Glauben abgefallen; wäre diß dann ein so grosses Miracul / Salamon war ein anderer / und dañoch ist er von den Frembden bethöret worden / daß er den wahren Gott verlassen / und denen falschen Götteren gedienet hat. 3. Reg. 11. was vermag die böse Gemein- oder Gesellschafft nicht? hätte sich Luther nit so gemein mit dem Teufel gemacht / und wär sein lieber Gesell nit worden / so wäre er villeicht auch nit so weit verführet worden / daß er Christum den Herrn in H. Meß verlaugnet. l. 7. f. 443. p. 2. 2c. So aber ist es ein altes mit dem verkehrten wirst du dich verkehren. Ps. 17. v. 27.

## Schmalkaldische Articul.

UNd weilen diser Vergerius dem Churfürsten bedeuten muste / der Pabst wolte zu Mantua ein Concilium halten / so wurde Luther Año 1537. nebst Melancthon nach Schmalkalden in Hessen von den Evangelischen Ständen beruffen / woselbsten er gewise Articlen aufgesetzet / der Lehr halber / die andere Theologi mit unterschriben / und werden ins gemein Schmalkaldische Articul genennet ; Von dañen ihn der Churfürst / jedoch fast tödtlich kranck / liesse wider nach Wittenberg führen / da er dann Bald darauff abermahl eine Kirchen-Visitation / jedoch zu der Bischöffe grösten Unwillen veranlassete.

## NB.

LUther ist doch nit umbsonst in die Schuel gangen; er hat perfect decliniren gelehrnet. Dann als er recta auff Mantua zu solte / da wuste er nichts als schön den Weeg auf Schmalkalden zufinden / allwo er sein Concilium gehalten trutz dem Pabst und Bischöffen: und war von disen Concilio oder von denen da gemachten / und so genanten schmalkaldischen Articlen der erste / oder fürnembste Glaubens-Actus (wie der hoch-

würdigiste Herr Jacobus Benignus Bossuet Bischoff zu Melde in den Vermahnungen an die Protestanten f. 12. meldet) daß der Pabst solle der Anti-Christ seyn/ und so genennet werden. Welcher Glaubens-Actus auff Luthers-Seiten auch fleissig geübet worden / und noch heutiges Tages bey den Protestanten tapffer geuebet wird / indem man bey ihnen schier nichts mehrers liset und höret/ als: der Pabst ist der Anti-Christ: wie falsch aber solcher schmalkaldische Glaubens-Actus an dem Pabst geübet worden/ hat schon längsten klar erwiesen der hochgelehrte Georgius Scherer in seinen Predigen von dem Anti-Christ: wie wahr aber hingegen solches von Luther könne gesagt werden/ daß er der nemlich Anti-Christ seye/ wann doch zu sölcher Zeit einer seyn soll und muß/ wollen wir kürtzlich vernemen.

1 Der Anti-Christ wird das tägliche Opffer Dan. 12. v. 11. durch welches die H. Vätter das H. Meß-Opffer verstehen/ abschaffen.

Nun aber hat noch kein Pabst solches abgeschaffet/ sondern vilmehr haben alle dasselbige bestens befördert. Wohl aber hat Luther diß gethan. Der hat auß Antrib des

Teu-

Teufels l. 7. f. 443. p. 2. das tägliche heilige Meß-Opffer abgeschaffet/ so kan dann nit der Pabst sondern Luther muß der Anti-Christ seyn.

2. Der Anti-Christ wird sich selbsten für Christus halten / und außgeben/ wie Christus die ewige Warheit vorgesagt hat. Math. 24. v. 5. es werden vil kommen unter disen vilen falschen Christus wird der Anti-Christ der Ertz-Falsche Christus seyn/ der sich selber Christum fälschlich heissen wird.

Ist nun der jenige der Anti-Christ / der sich selbst für Christum halt / so kan nit der Pabst/ sondern Luther muß der Antichrist seyn/ dann noch kein Pabst gesagt: ich bin Christus: wohl aber hat diß Luther gethan/ dann diser hat l. 1. f. 91. gesagt: ich bin Christus.

3. Der Anti-Christ wird sich aufs höchste überheben / und sich selbst außgeben/ als wan er Gott wäre. 2. Theß. 2. v. 4.

Wann nun der jenige der Anti-Christ ist/ der sich für Gott außgibet/ so kan abermahl nit der Pabst/ sondern Luther muß der Anti-Christ seyn. Dann noch kein Pabst gesagt: daß er Gott / sondern villmehr/ daß er ein Diener aller Diener Gottes sey. Wohl

aber hat Luther diß gethan. Diser hat sich in seiner nårrischen Einbildung für einen GOTT gehalten. Da er l. 4. f. 378. gesagt: Ist der Luther nicht ein seltzamer Mann / ich maine / daß er GOtt seye.

## Leipzig Evangelisch:

UNd weilen darauff im 39.ten Jahr Hertzog Georg zu Leipzig ein abgesagter Feind Lutheri / mit todt abgieng / so reiset Lutherus dahin / und predigte nach seiner zuvor gethanen Prophe- ceyung am Pfingst-Fest daselbsten offentlich das Evangelium / welches doch Hertzog Georg noch nach seinem Todt durch ein Testament zuverhin- deren gesucht hatte.

## NB.

DAß Luther seine Predig zu Leibzig vor dem H. Geist-Fest schon solle prophe- ceyet haben / ist nit wohl zu glauben / dann er wahrlich / sonsten in seinen Propheceyun- gen nit so glůcklich gewesen: eine Prob davon ist zuhabē l.2 f.3.p.2. wo er also propheceyet: Lasst uns das Evangelium noch zwey Jahr treiben / so solt du wohl sehen / wo Pabst / Bi- schőffe / Cardinåle / Pfaffe / Mőnch / Nonne / Glocken / Thůrn / Meß / Vigillen / Kutten /

Kap-

Kappen / Platen / Reglen / Statuten / und das gantze Geschwürm / und Gewürm Päbstlichen Regiments bleibe.

Zwey Jahr hat hier Luther prophecenet. Nun haben aber die lutherische schon allbereit zwey Jubel Fest / ein jedes von 100. Jahren / darüber gehalten. Und der Pabst / Bischöffe / Cardinäle / Pfaff / Mönch und Nonne seynd noch immer da / Meß / und Vigilien werden auch noch gehalten. Kutten / Kappen / und Plathen werden auch noch getragen / auch wird das Päbstliche Regiment noch biß dato fortgeführet / und wird auch Gott das Pabstum mit den seinigen nit verlassen / so lang die Welt stehet / zu zeigen / daß wahr sey / was er vorgesagt Math. 28. v. 10. sihe ich bin bey euch alle die Täg biß zu End der Welt.

Was sagt man nun von einen solchen Propheten Deut. 18. v. 22. wann das nit geschicht / was er geweissaget hat? Luther spricht von der gleichen l. 2. f. 262. p. 2. also. Sie haben gewise Tag-Zeit hergenennt / seynd aber (mit Verlaub und Züchten zu reden) scheiß Propheten gewesen / und haben gefehlet / dan fast alle die Zeit / so sie je angezeiget / nullen für Gäst über seynd / und ist dannoch eben nichts ergangen. Eben also auch hat Luther gewise Zeit nemlich

lich zwey Jahr her genenñt/ wo das Pabstum solte zu grund gehen. Ist aber noch nit geschehen/ unangesehen die Zeit/ die er Anno 1524. angezeiget/ auch schon längst fürüber ist. So ist dann Luther nach seinen theuren Wort / mit Zichten zureden ein Scheiß-Prophet / daß ist ein schöner Prophet / hinder sich nauß.

## Gesätz-Stürmer widerlegt.

HIerauff bekom Lutherus abermahl eine neue Arbeit mit den Gesätz-Stürmern / welcher Führer Johann Agricola war / Lutherus wurde aber bald mit ihnen fertig / und Agricola müste widerruffen Anno 1540.

## NB.

DA hast du es Agricola! jetzt ruff ein weil/ und ruff wider/ es ist außgeruffen/ Luther hat dich ferthig gemacht/ und warum bist du wider ihn Sturm geloffen? hast du es nit gewust? daß er ein vil grösserer Stürmer dann du? Luther hat das Hertz/ wann es an das Gesätz gehet/ und setzet sich so gar gegen den Himmel/ und stürmet wider Gott/ wider Christum/und wider die Heilige. Dann sagt

Gott Deut. 30. v. 11. das Gebott / das ich dir befehle / ist nichts über dich: item Ezech. 36. v. 27. meinen Geist will ich euch geben / und will machen / daß ihr in meinen Gebotten wandlen sollet: saget Christus Math. 11. v. 30. mein Joch ist süeß / und mein Burd ist leicht: sagt der H. Joannes 1. Jo. 5. v. 3. diß ist die Lieb Gottes / daß wir seine Gebott bewahren / und seine Gebott seynd nicht schwehr: sagt der H. Paulus Phil. 4. v. 13. ich vermag alles in dem / der mich stärcket. Ja sagt man noch weiter auß dem Wort Gottes. Josue c. 11. v. 15. hat von allen Gebotten auch nit ein eintzig Wort übertretten.

3. Reg. 14. v. 8. David hat meine Gebott gehalten / und ist mir gefolget von seinem gantzen Hertzen:

4. Reg. 20. v. 3. Ezechias hat mit vollkommenen Hertzen vor Gott gewandlet / und gethan / was Gott gefällig war.

Luc. 1. v. 6. waren Zacharias und Elisabeth gerecht vor Gott / und wandleten in allen Gebotten und Satzungen des Herrn untadelich ꝛc. auß welchen allen klar zusehen / daß es nit unmöglich sey die Gebott Gottes zuhalten / sondern daß man sie mit der Gnad Gottes wohl halten könne. Dann haben

Zacharias und Elisabeth: Ezechias / David und Josue die selbe würcklich von gantzen Hertzen vollkömlich gehalten / also haben sie auch solche halten können. Da stürmet Luther darwider / und sagt l. 1. Jen. f. 518. Das Gesätz ist ohnmöglich zuhalten: Item l. 1. f. 54. p. 2. Gleichwie kein Mensch vermag zuhalten diß Gebott: du solst nicht böse Begirde haben / also seynd auch alle andere Gebott uns unmöglich: Befihlet Christus Math. 22. v. 37. daß man die Gebott Gottes halten solle. Ja sagt Math. 5. v. 17. &c. 20. &c. daß die Christen in neuen Test. das Gesatz und die Gebott Gottes vollkommen halten müssen / dann die Alten im A. T. und diß bey Verlürst der Seeligkeit. Da stürmet Luther abermal darwider / und spricht l 5. f 211. p 2. Die 10. Gebott betreffen die Christen nit / sondern allein die Juden: Item l. 7. f. 58. Kein Gebott ist einem Christen Noth zur Seeligkeit / sondern er ist frey von allen Gebotten. Und so stürmet Luther darauff wider die Gebott Gottes / übertritt sie ohne Unterlaß / wie er schreibt / l. 1. f. 97. p. 2.

Was folget aber auß solcher Luthers-Lehr? dises.

1. Daß Luther den rechten Evangelischen Glauben nit habe.

dann

Dann wer glaubt / dem seynd alle Ding möglich / lautet also das Evangelium Marc. 9 v 22. Ist es nun dem Luther ohnmöglich die Gebott Gottes zuhalten / also muß er dann nit recht Evangelisch glauben.

2. Daß Luther kein Freund Gottes sey. Dann ihr seyet meine Freund / so ihr thuet / was ich euch befilch: sagt Gottes Sohn Jo. 15. v. 14 kan nun Luther die Gebott Gottes nicht halten / und also nicht thun was ihm der Herr gebiethet. So kan er dann auch Gottes Freund nit seyn:

3. Daß Luther nit könne in Himmel kommen. Dann wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott / spricht Christus Math 19. v. 17 ist es nun dem Luther unmöglich die Gebott Gottes zuhalten / so ist es ihm auch unmöglich zum ewigen Leben in den Himel einzugehen. Verflucht also sagt David Ps. 118. v. 21. müssen seyn / die von den Gebotten abweichen. Und so weit ist Luther mit seinen Stürmen kommen.

Rei-

## Reise nach Weymar.

HIerauff reisete er nach Weymar zu den fast todt krancken Melancthon/ wie wol Lutherus selbst bald darauf gefährlich erkranckte/ welches bey seiner unmässigen Arbeit fast nicht anderst seyn könte.

## NB.

WAnn auch Luther über solcher Reise/ und Besuchung des Krancken gar dahin gefahren wäre/ so wär ihm nicht unrecht geschehen. Er hat ja gewust/ was er gelehret/ l. 7. f. 34. p. 2. Last uns hüeten für Sünden/ aber vil mehr für guten Wercken; Weil nun die Besuchung der Krancken eines ist von den guten Wercken/ warum hat er sich nit darfür gehietet? zu vil ist ungesund.

## Testament Lutheri.

UNd weilen dises auch Lutherus merckte/ daß ihn die Arbeit bald vollend wurde auffreiben/ so truge er nochmahl sorge vor die liebe Bibel/ daß sie möchte verbessert getruckt werden/ und darauff machte er 1542. sein Testament/ und setzte seine fünff lebendige Kinder zu Erben ein/ seine liebe Haußfrau Catharina aber versorgte er auf Lebenslang mit seinem Gut Zeülßdorff. Worauff noch selbigen Jahrs ihm seine Tochter Margaretha starb. NB.

NB.

Luther hats nicht erlebt / daß sein so böß gemachte Bibel verbessert getruckt worden; Dann die Fehler / und Stimplerey / die er f. 275. ꝛc. drein gemacht / sind noch allzeit darinn; wird auch so lang und so vil zu keinen besseren Druck kommen / biß daß sie gedruckt wird / als wie die Catholische Bibel gedruckt ist / dann dise ist das wahre unverfälschte Wort GOttes / wie Luther selbst mit noch mehreren bezeugen muß / da er l 2. f 229. p. 2. sagt: Wir bekennen / daß im Pabstum die rechte H. Schrifft sey.

Belangend des Luthers Testaments wegen seines zeitlichen Geld / und Guts / wundert einem nur / wie Holl deßtwegen nur einen Buchstaben ansetzen möge: Es ist ja bekandt / f. 4. 13. das Luthers seine Elteren arme Leuthe gewesen / und Luther sein Sohn als ein Pauper das Brod mit Singen vor den Thüren gesammlet.

Ein armer Religios oder Mönch ist er worden; Als ein Apostata hat er nit Testiren köñen / und woher solte er mit Rechten solches Gut / solches Geld an sich bekomen haben / welches er den Kinderen vermachen könte?

könte ? Und zu dem / wan ein so schönes Erb-Gut für die Kinder wäre da gewesen / warumb druckt dann Holl bey Lutheri Ehe / f. 216. zum Voraus: Sie haben schlechte Mittel von ihrem Vatter bekommen / dann die Vesta achtet kein Geld.

## Neige seines Lebens.

UNd in der That wurde es nunmehro bey ihm Abend / drumb wolte er gleichsamm zusammen arbeithen; er schrieb wider die Juden den Schem Ham Phorasch / letzte sich gleichsam mit den Fürsten von Anhalt zu Mersburg / zeigte nochmahlen eüffriger / als wie noch bißhero / des Pabsts nichtige Gewalt / und beschloß mit dem Commentario über das erste 1. B. Mos. seine Lection zu Wittenberg mit der Bitte an seine Zuhörer / sie möchten ihm nun von Gott ein seeliges Ende erbitten helffen: es zeigte sich auch / daß es Noth war / weilen hefftige Kopff- Augen- und Stain-Schmertzen sich einfunden / und seine Schenckel ihm anfiengen zu schwellen.

## NB.

LUther neiget sich nun allgemach vnter sich / darumb steigen ihm die Grillen in den Kopff. Schem / Ham / Phorasch / mein was ist daß ? möchte der gemeine Mann

den-

dencken / wan er es höret / oder liset / diß ist mir zu hoch / es wird wol was grosses darunter verborgen ligen / und nit für gemeine Leute seyn! Ach nein / es ist nicht so ungemein / und so hoch / es kan solches auch der ungeschickteste Baur leicht fassen / ja mit Händen greiffen / wan er es anderster behalten will / so deutlich leget es Luther auß. Höret ihn nur an / l. 5. f. 516. p. 2. schreibt er: Schem Hamphoras / Peres Schama / Scham Haperes / das heist / hie Dreck / nicht der auff der Gassen ligt / sondern auß dem Bauch kombt: Ist daß nun nicht Teutsch außgelegt / und leuchtlich zu begreiffen / woher das Schamp Hamphoras kome? schreibt Luther l. 5. f. 516. p. 2. Weiß ich nit sonderlich / aber nache hinzu will ich rathen. Es ist zu Wittenberg an unser Pfarzkirchen eine Sau in Stain gehauen / da ligen junge Ferckel und Juden unter / die saugen / hinter der Sau stehet ein Rabin / der hebet der Sau das rechte Bain empor / und mit seiner lincken Hand ziehet er den Pirtzel übersich / bucket und kucket mit grossen Fleiß der Sau unter dem Pirtzel in den Talmud hinein / als wolte er etwas scharpsses und sonderliches lesen / und ersehen / daselbst her haben sie gewißlich ihr Schem Hamphoras.

Hat man diß recht gehöret? Der Rabin hebt der Sau Bain empor / ziecht mit der

Hand den Pirtzel auff / und kucket da der Sau unter den Pirtzel. Ist daß nun nicht leichtlich zu fassen / und zubegreiffen? Schem Haperes / daß heist hie Dreck / l. 5. f. 511. p. 2. schreibet Luther von Schem Hamohores / der Teuffel mit seinem Englischen Rüssel frist / und frist mit Lust / was der Juden unter / und ober Maul speyet / und spritzet / ja daß ist seine Galrede worden / darin er sich waydet / wie eine Sau hinter dem Zaun umb St. Margarethen Tag. Item l. 5. f. 511. p. 2. der Teuffel sprützet die Juden so wohl / daß es an allen Orthen von ihnen außschwaderet / und schwemmet eitel Teuffels Dreck / ja der schmeckt ihnen ins Hertz / da schmatzen sie / wie die Säu. l. 5. f. 512. p. 2. schreibt Luther in Schem Hamphoras: Wann ein Rabi dir in die Schüssel für deiner Nasen thut dicke / und dinne / und spreche / da hast du einen köstlichen Mandel-Brey / so müssest du sagen / du hättest dein lebeulang keinen besseren Brey gessen.

Solche und dergleichen noch gröbere Brocken findet man in der Grundsupp / oder Neige seines Lebens. Und ist daß nicht zusammen gearbeitet / solte wohl Hr. Holl es nit der Mühe werth seyn / solches dem gemeinen Mann zu seiner Information und Glaubens-Bestärckung mit Gro-Buchstaben

ben nachtrucklich herauß zu geben? Schem Hamphorach / ist daß nicht ein Misch-Masch.

Nachdem Luther den Jüdischen Schem Hamphoras mit ober- und unter-Maul außgelegt / und solchen mit unzählich vil Teuflen starck beleget / da kombt er auß nichtigen Ursachen über den richtigen Gewalt des Pabsts her / will solchen auch niderlegen / und gar fertig machen / wie er dann l. 7 f. 532. biß 566. mit seiner spitzigen Mord-Feder sattsam zeiget / was für ein rachgüriger und rasender Blutman er sey? Er tobet allda wider den Pabst / und Pabstum / nicht anderst / als wann das wiettend Höllen-Heer in ihn gefahren wer / er würffet so häuffig mit Teuflen umb sich / und raset so gräulich / als wañ er nicht ein Mensch wer: Und warumb thut Luther daß? Daß war der Zeit schuld. Es ware nemblich dem Luther / als wie jenem Drachen dem Teuffel / Apoc. 12. v. 12. der hatte einen grossen Zorn / weil er wuste / daß er wenig Zeit hatte; Also auch weil Luthers Leben sich zum End neigte / und nun Abend bey ihm wurde / und darumb nit vil Zeit mehr übrig

übrig hatte / so wolte er noch einmahl / ehe ihn die Nacht überfiel / wo er alsdann nichts mehr thun kunte / den Pabst rechtschaffen zusammen arbeiten / und seinen völligen Zorn über ihn außgiessen. O nun greiffe zu / schreibet er in allem Grim̃ / l. 7. f. 545. Kayser / König / Fürsten / und Herrn / und wer zu greiffen kan / GOtt gebe hie faulen Händen kein Glück / und erstlich: nehme man dem Pabst Rom / Romanis. &c. und alles / was er hat. Und darnach solte man ihm selbst den Pabst / Cardinal / und was seiner Abgötterey / und Päbstl. Heiligkeit Gesindlein ist / nehmen / und ihnen (als Gottslästeren) die Zungen hinden zum Hals herauß reissen / und an den Galgen naglen an der Reye her / wie sie ihr Sigel an den Bullen in der Reye her hangen. Daß heisset den Eyffer gezeiget / l. 7. f. 560. schreibet der von Mord-süchtigen Geist besessene Luther also: Wann ich Kayser wär / wust ich wohl / was ich thuen wolt / die lästerliche Buben allesambt / Pabst / Cardinal / und alles Päbstl. Gesind zusammen kopplen und gürten / nit weiter dañ drey Meil weegs von Rom zu Ostia führen / daselbst ist ein Wässerlein / das heist lateinisch Mare Tyrrhänum / ein köstlich Heylbad wider alle Seuche / Schaden / Gebrechen Päbstl. Heiligkeit / aller Cardinäl / und seines gantzen Stuhls / daselbst

wolt

wolt ich sie säuberlich einsetzen und baden. Ist daß nun nit ein grausamer Blutdurst! den zustillen ein gantzes Meer solle zu hilff komen! l. 7. f. 563. p. 2. schreibt Luther also: Man soll mit dem Pabst / und allen Cardinälen das Fuchs-Recht spilen / die Haut über den Kopff streiffen / darnach die Strümpffe in das Heylbad zu Ostia / oder ins Feuer werffen. Sihe / sihe / wie wallet mein Blut und Fleisch / wie gern wolt es das Pabstum gestrafft sehen.

Soll nun Luther nicht ein Nachgürriger Rasender Blutman seyn? Der den Pabst / und alle Catholische gern wolte in dem Blut-Bad schwimmen sehen / nur damit er sein Blut-Durstiges Müthlein kühlen kunte: Nicht Christus / sondern der Teuffel muß solchen regieren / dann Christus spricht Matth. 11. v. 29. lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmüthig. Der Teuffel aber war von Anfang ein Mörder / und Luther will thun / darnach diser Verlangen hat: Jo. 8. v. 44. Aber was ists / wañ sich schon Luther noch so Teuffelhafftig erzürnet / und ereyfferet? Er tobet umbsonst / wañ er schon dem gantzen höllischen Heer auffgebiethet / und darmit in vollem Wuth wider den Pabst

und Pabstum gehet / so ist doch alles vergebens ; Die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen Matth. 16. v. 18. Und was hat alsdann Luther davon ? Dann Schmertzen / da ihm das wilde Flugfeur / in seinem Kopff / Augen und Schencklen außschlaget ? und er hernach in solcher schmertzlichen Noth seine Zuhörer umb Hilff zum seeligen Ende anruffen und bitten muß / die ihm doch ohne Sünd nit helffen mögen. Dann wie sollen sie ohne Sünd bey GOtt für ihren Doctor bitten / und betten :

( Ihm Helffer hilff in seiner Noth /
Daß ihm nit holl der grimmig Todt /
Sein böse Sache zum besten wendt /
O HErr ! gib ihm ein seelig End )

indem das Gebett eines der guten Wercken / die gute Werck aber / nach Luthers Lehre / l. 3. f. 137. für GOtt Sünde seynd ? Darmit ist ihm also bey GOtt nicht zu helffen / darumb wird auch Luther / weilen nichts zuthun ist / unwillig über seine Zuhörer / und weil sie nit zum Bettbuch greiffen / und für ihn bitten wollen / wie er will / so nimbt er sein Gesang-

Buch

Buch in die Hand / und singt auß lauter Verdruß : Es ist mit unsern Thun verlohrn / verdienen nur eitel Zorn.

## Verdruß auff Wittenberg.

WOrzu der Unwill kam / den er auf Wittenberg hätte / weilen er sahe / daß so gar nichts bey seinen Zuhöreren fruchten wolte / weßtwegen er auch gar wegezog nach Zeitz zu dem dasigen Bischoff Ambsdorff / und wolte nimmer dahin kommen / jedoch auff Befelch des Churfürsten gieng er wider hin / und that daselbst Año 1546. den 17. Jenner seine letzte Predig / und widerholte sein Bekantnus vom H. Abendmahl.

## NB.

DAß ist kein gutes Zeichen / wañ die Alte so verdrüssig und unwillig werden / bald hin / bald her reisen wollen. Hr. Holl habe nur acht / es wird sich mit Luther bald änderen / und ich förchte / es werde einen bösen Außgang mit ihme nehmen. Schwerlich / schwerlich wird ihm das H. Abendmahl / von welchem er

doch so offt / und noch absonderlich wider hier vor seinem Ende gehandlet / auf seine letzte Reise / die er nun bald wird antretten müssen / zu guten komen. Dan er weiß nicht / wie er es nehmen / ob er unter einer / oder zweyerley Gestalten empfangen solle? Weilen solches noch von keinem Concilio ist außgemacht / oder beschlossen worden / wie er davon schreibet / l. 7. f. 22. p. 2. Ich hab nit gelehrt / man solt beyde Gestalt reichen / sondern fürgezogen ein gemein Christlich Concilium / wo dasselbe wurde solches verordnen / daß alsdan beyde Gestalt wurden nach Ordnung desselben Concilij gehorsamlich gereichet. Item l. 7. f. 24. Ich hab unter anderen Worten mich mercken lassen / daß michs gut duncke / so man beyde Gestalt gebe / jederman der sein begehret. Aber ich hab nicht gesagt / noch gerathen / ist auch nicht meine Meinung / daß einer oder etliche Bischöffe von aignen Gewalt solten anheben / beyde Gestalt jemand zu reichen / es wurde dan also befohlen durch ein gemein Christlich Concilium. Darumb gib ich auch den Böhmen l. 7. f. 24. p. 2. Unrecht / daß sie sich nicht begnügen lassen an einer Gestalt / dieweil keine Gestalt von Christo gebotten; Und so vil bekent hier Luther vom Abendmahl / was die Weiß solches zu empfangen betrifft: belangend aber

die

die Wesenheit des H. Abendmahls / so bekennt er in der Augspurger Bekantnus / die unverändert seyn soll / l. 9. f. 307. Daß der wahre Leib und Blut Christi wahrhafftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey / und da auß getheilet und genommen werde. Wo aber dises H. Abendmahl sey / also getheilt / und genommen werde? Zeugt und bekennt er l 2. f. 229. p. 2. wo er mit mehrem seines gleichen sagt: Wir bekeñen / daß im Pabsttum daß rechte Sacraments des Altars sey; Und so vil von der Bekañtnus Lutheri vom H. Abendmahl.

## Letzte Reise nach Mansfend.

DAnn er war von dem Graffen von Manns-feld nach Eyßleben zu kommen beruffen / einen gütigen Vergleich zwischen ihnen zu stifften der Erbschafft halber / drum wolte er sich zu Wittenberg letzen ; Seine Reise tratte er an mit seinen 3. Söhnen / nahm zu Hall D. Jonam mit sich / und kam den 28. Januarij nach außgestandner Gefahr des Lebens im Fahren über die Saal recht todt schwach zu Eyßleben an / erholte sich gleich wohl auff geschehene Pflege wider / so daß er zu Eyßleben noch fünff mahl predigte / und letztemahl 3. Tag vor seinem End über Matth 11. c. von der himlischen Weißheit / welche Gott den Unmündigen geoffenbaret ; gebrauchte auch das H. Abendmahl dise Zeit über zweymahl. Nun aber nahm seine Mattigkeit zu / und GOtt wolte ihn nach so viller Mühe / Haß der Welt / Verfolgung / und Schmach / schlaffen legen. Es überfiel ihn den 17. Febr. Abends grosse Bangigkeit des Hertzens / so daß er müste vom Tisch auffstehen / und sich umb 9. Uhr in seinem Stüblein auff das Ruhe-Beth begeben. Auf eingenommener Artzney schlieff er bey einer Stunde gantz saufft / stunde darauff auff / und gienge in seiner Kammer / legte sich biß 1. Uhr / stunde wider auff / und gieng in sein Stüblein ; und nachdem er abermahls

über

über Brust Trucken geklagt / sprach er Doctor Jonas ꝛc: Zu Eyßleben bin ich gebohren / getaufft / da will ich auch sterben ; Seufftzete darauff dreymahl ! Vatter in deine Händ ꝛc. Lag darauff gantz still / und als man ihn fragte / ob er auf Christum / und seine Lehr sterben wolte / sprach er deutlich : Ja / starb auch darauff Morgens kurtz vor 3. Uhr Aõo 1546. den 18. Febr. gantz sanfft ohne Regung eines Glieds / in bey seyn unterschidlicher Gräfflicher auch anderer Christlicher Persohnen / seines Alters 63. Jahr / 3. Monath / 10. Tag / und wurde den 19. Febr. Nachmittag umb 2. Uhr unter Gesang und Begleitung viller Stands-und anderer Persohnen in die Haubt-Kirchen zu St. Andrea getragen / woselbsten / wie auch noch des anderen Tags Leicht-Predigten gehalten wurden. Darauff die Leich auf Befelch des Churfürstens Abends umb 6. Uhr ab-und nach Haale / von dar Morgens den 21. Febr. ab-und den 22. Febr. nach Wittenberg durch Graff Hans / und Hans Hoyer / Graffen von Maũsfeld mit 45. Pferden gebracht worden / woselbsten die Universität / der Rath / und die Burgerschafft die Leiche erwartheten / und solche in einer Christlichen Procession in die Schloß-Kirchen begleiteten / allwo D. Pomeran oder Bugenhagen die Leich-Predig / Philipp Melanethon aber eine lateinische Trauer-Rede thäte / und wurde zu letzt die Leiche in einen Ziñernen Sarge / von einigen

Ma-

Magistris nicht ferne von dem Predig Stuhl / in das Grab versencket. Das rechte schöne Grab-Mahl / so Churfürst Friderich Hochseel. Andenckens / hat verfertigen lassen / ist mit der Churfürstl. Wittenbergischen Bibliotheck bey entstandener Chur-Veränderung nach Jena geführt / und 1571. in der Pfarr-Kirchen zu S. Michael nächst dem Altar aufgericht worden; Und ist ihme im Todt 7. Jahr hernach seine Eheliche Haußfrau Catharina / auß dem Adelichen Hauß von Bohre Vätterlicher Seiths / und Mütterlicher Seiths auß dem Hause deren von Haucswitz / erkrancket / von einem gefährlichen Fall auß einem Waagen / in eine Wasser-Lachen / nachgefolget / ihres Alters 53. Jahr / nachdem sie so wohl wegen außgestandenen Krieg mit ihren 3. Waisen / als auch wegen entstandener Pest zu Wittenberg hin / und her im Elend wanderen müssen. Ihr beeder Namen bleibe im Seegen Ewiglich.

NB.

# NB.

O Trauriger Tag! Fatale Nacht! so soll es nun am 17. Febr. mit Doctor Luther zu Ende gehen Hr Holl; Ach! Ja es wird nicht viel fehlen. Er sitzet schon beym letzten Abendmahl l. 12. wo er f. 461. vill wichtige Wort vom Todt und zukünfftigen Leben geredet: Wie D. Jonas / der vom Anfang biß zum End darbey gewesen / solches genau verzeichnet; Dann es sahe nun Luther zuruck auf das vergangene / wie er nemblich mit seinem CäTherlein 20. Jahr Complet gehauset / jetzt aber durch den bitter Todt scheiden müste / darum seufftzete er / und sprach: f. 461. Ach lieber GOtt / 20. Jahr ist ein geringe Zeit / noch macht die kleine Zeit die Welt wüste. Er sahe auch als ein drey und sechziger auf das zukünfftige in die Ewigkeit hinein / und sprach f. 461. Wir Alten müsten darumb so lang leben / daß wir dem Teufel in Hindern sehen. O wol wichtige hertzbrechende uñ nachdenckliche Wort die wol werth / daß sie Hr. Holl dem gemeinen Mann zu seiner Information mit Gro-Buchstaben Nachdrucken thäte: Es wird dem Luther übel über seine Rede:

Steht

Steht f. 461. p. 2. vom Tisch auff/ gieng in sein Stüblein / und sprach: Mir wird wehe und bang umb die Brust / als nun Luther sich so hart umb die Brust geklagt/ da hat man ihn seinem Brauch nach wohl mit warmen Tücheren geriben / und ihm darauff ein Horn eingegeben / worauff er sich ohngefehr umb 9. Uhr aufs Ruhe-Bethlein geleget / und biß auff 10. Uhr geschlaffen. f. 461. p. 2. Als er aber in Puncto 10. Uhr aufwachet / stunde er auff/ und gieng in die Kammer hart an der Stuben / gieng da zu Bethe / welches wol zubereitet mit warmen Bretten und Küssen / leget sich ein / gab allen Anwesenden die Hand / und gute Nacht / und sprach: bettet für unseren Herr GOtt / und sein Evangelium / daß ihm wohl gehe / dañ das Concilium zu Trennt / und der leide Pabst zürnet hart mit ihm: f. 462. Zu guter letzt noch ein feines Lehr-Stuck / von dem seeligen Mann; Als wañ nemblich Gott nit der Allerstärckeste / sondern sich vor den Pabst förchten müste! Als wañ GOtt nicht der Allerhöchste / sondern einen über sich hätte / bey dem man für ihn betten solte! Als wañ GOtt nicht der Allervoll-

kom-

kommneste / sondern ein bedürfftiger Gott wäre / der unsers Gebetts vonnöthen hätte! Als wann Gott nicht der Allerseeligiste / sondern dem Ubel unterworffen wäre / weil man für ihn betten soll / daß es ihm wohl gehe! es wird dem Luther über solcher Red wider scheußlich / und schreyet ach Herr Gott / wie ist mir so wehe! ach lieber D. Jonas / ich achte ich werde hier zu Eyßleben ( da ich gebohren / und getaufft bin ) bleiben. D. Jonas tröstet ihn / und sprach: ach Reverende Pater / GOtt unser himmlische Vatter werd helffen. Und darauff hat man ihn wider mit warmen Tücheren geriben / und in Küssen und Pfül gewärmet / auch hat man eylends den Würth und seine Frau auffgewecket / die zwar mit allerley Würtz und Labsaal ankamen. Aber umbsonst / es wolte dem Luther nicht besser werden. D. Jonas tröstet ihn abermal sehr kräfftig und sprach: ihren habet einen guten grossen Schweiß gelassen / GOtt wird Gnade verleyhen / daß es wird besser werden. Aber Luther sprach: ja es ist ein kalt Todter-schweiß ich werde meinen Geist auffgeben. f. 462. Wie er dann bald darauff f. 462. p. 2. anfieng gantz still zu seyn / man rütelt / rüeb / kül-

knüellet / und rüeff ihm / aber er thät die Augen zu / antwortet nicht. Und was das ärgeste war / so gedachte da kein Mensch an die Priester fol. 5. v. 14. 16. ꝛc. sondern man liesse Luther ohne Beicht / ohne Abendmahl / ohne H. Oehlung / und also ohne alle H. nothwendige Sacrament unversehen dahin fahren / das gantze Werck war / daß D. Jonas ihm / als er so still lag / starck eingeruffen: Reverende Pater / wollet ihr auff Christum / und die Lehre / wie ihr die geprediget / beständig sterben? Worauff er sprach / daß mans es deutlich hören kunt. Ja / f. 462. p. 2. redet darauff kein Wort mehr / und eine viertl Stund darnach gab er seinen Geist auf. f. 462. Und starbe in seiner Lehre / wie er geprediget f. 83. 251. dahin. Da ligt nun Luther der theure Mann! Er reget kein Finger noch Bain mehr / er ist hin! Und niemand spricht / Requiescat in pace, damit er aber doch gleich wohl sanfft ruhen möchte / so machte man neben dem Ruhe-Bethlein noch 3. andere Unterbeth mit villen Feder-Bethen / und hube ihn darauff / ließ ihn da ligen von 4. biß 9. Uhr / wo man ihn alsdann in einen neuen weissen schwäbischen

schen Kittel geklaydet / und so ligen lassen / biß er nach und nach für das Elserer Thor zu Wittenberg gebracht wurde / von welchen er alsdann mit grossen Gepräng und Comitat biß an die Schloß-Kirchen geführt wurde f. 463. 464. und so gienge es daher; wo bleibt aber indessen das Cätherlein die hinterlassene Wittfrau / das Holl so gar nichts von ihr meldet? ach wo wird sie bleibẽ / Die Ehe-Gemahl f. 464. die Frau Doctorin Catharina Lutherin sitzet in einem Wäglein / und fahret nächest hinach dem Wagen / darauf die Leich geführt wird; Lamentiert und schreyet da ihren Herrn Doctor nach! O du mein Hertzallerliebster Schatz / wie offt hast du mir außgelegt jene Text Eccles. 4. v. 9. 10. 11. Und jetzt wilst du mich allein verlassen! O weh mir armen Wittwen! wer wird mir doch wider aufhelffen / so ich in die Wasserlache fallen werde / wann mein liebster Martin nit da ist! O wehe! O weh! O harter Fall! Als nun die Leich in der Schloß-Kirchen ankommen / hat man sie nidergesetzt f. 464. und D. Bugenhagen Pömer hat die Leich-Predig gethan / f. 465. und war der Schluß von der Predig diser / f. 468. Wir sollen GOtt bitten / daß er wolle erfüllen

und wahr machen / das Epitaphium und Prophecey / welches ihm unser lieber Vatter D. Martinus selbst gemacht hat.

Pestis eram vivus moriens tua Mors ero Papa.

Daß ist auff Teutsch:

Pabst / Pabst / da ich lebete / da war ich deine Pestilentz / wann ich sterbe / so will ich dein bitterer Todt seyn.

Epitaphium.

MARTINI LUTHERS.

L. 12. f. 480. p. 2.

GOtt / und sein Wort bleibt ewig stehen /
Des Pabsts Gewalt wird bald vergehen /

Zu

Zu Eyßleben ist mein Vatter-
land /
In Sachsen hat mich GOtt ge-
sandt /
Auß Wittenberg der werthen
Statt /
Durch mich sein Wort GOtt
geben hat /
Dardurch das Päbstlich Reich
gestürtzt /
Und seine Tyranney verkürtzt.

Sta Viator.

JEtzt sehe und betrachte Hr. Daniel / wie falsch das Luther vom Pabst / und Pabstum in seinem Carmine und Epitaphio Prophecenet? Wie wahr aber hingegen seye / was Christus vom Pabst / oder Römischen Obersten Bischoff / und von der H. Röm. Catholischen Kirchen / die Luther nur das Pabstum nennet / vorge-

sagt Matth. 16. v. 18. Ich sage dir / du bist Petrus / und auf disen Felsen will ich meine Kirchen erbauen / und die Porten der Hölle sollen sie nit überwältigen. Von diser H. Römischen Catholischen Kirchen sagt St. Paulus 1. Tim. 3. v. 15. Daß sie sey ein Saul und Grund-veste der Wahrheit / die sich von Luther nit stürtzen / noch verkürtzen lasset / sondern beständig stehen bleibet.

Also Wahr / und bleibet Wahr /
GOtt / und sein Kirch bleibt ewig stehen /
Des Luthers Wort / muß untergehen /
Gesandt ist er in jenes Land /
Wo er nichts hat als Spott und Schand /
Weil er so sehr gelogen hat /
So wohl mit Mund / als in der That /
Das Päbstl. Reich steht unbestürtzt /
Des Luthers Sach wird abgekürtzt.

NB.

## NB.

Zu guter letzt noch eins Hr. Holl. Er hat nun vill rühmliches von D. Luther gedruckt / wie er nemblich gelebt / gestorben / und begraben worden? Ob er aber abgestigen / oder auffgefahren? Davon hat er kein Wort gemeldet / solte einer doch schier ein wenig fragen / wo er endlich hinkommen? Ist er villeicht eingangen in die schöne Himmels-Statt Apoc. 21. allwo er nun mit lauter Stimm singet beatus vir: daß ist nicht wohl glaublich / dann es wird nichts zu ihr hinein gehen / was beflecket ist Apoc. 21. v. 27. Nun aber war Luther ein Unflath in folio 5 &c. Welches er auch gern gestehet l. 4. f. 321. p. 2. wo er sagt / ich finde nichts reines an mir: Beati immaculati muß es dort heissen.

Ist er villeicht kommen ins Fegfeur / allwo er zuvor recht sauber gefeget / und gereiniget worden / ehe man ihn hat lassen die Gassen betretten / die von lauter Gold waren / Apoc. 21. v. 21. daß ist auch nit glaublich / massen er in seinen letzten Lebs-Zeiten das Fegfeur l. 7. f. 404. gantz

und gar verworffen / und darumb er auch solches nach seinem Todt schwerlich wird haben annehmen dörffen ? Wie Hr. Holl / weilen Luther etwann 9. Stund vor seinem letzten End dem Teufel l. 12. f. 461. schon in Hindern gesehen / wann er demselben endlich gar hinein gefahren wäre / wie sonst der Baur pflegt zu sagen von einem abgefallenen ꝛc. da solten die unreine Geister ein Wäsch mit ihm bekommen / ihn in jenen Pful Apoc. 21. v. 8. eingetrucket / und gezwagen haben ? Holla / holla verdam̃et nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet werden / sagt Christus Luc. 6. v. 37. daß sag ich auch Hr. Daniel : Unterdessen aber kan es doch hier schier nit wohl anderster seyn. Dann

1. Wer nur einen Buchstaben von der H: Schrifft wegthut / oder ändert / der soll des Teufels seyn spricht Luther l. 4. f 393.

Nun aber hat Luther nicht nur etliche Buchstaben / sondern gantze Bücher / als Tobiam / Judith / das Buch der Weißheit / den weisen Syrach / die Bücher der Machabäer / die Epistel zu den Hebräeren / die Epistel Jacobi / Judä / und heimliche Offenbarung St. Joannis hinweg-

weggethan / und geänderet. f. 275. Also 2c.

2. Noch die Lästerer / noch die Ehebrecher / noch die Dieb / noch die Rauber werden das Reich Gottes besitzen. 1. Cor. 6. v. 10.

Nun aber war Luther nit nur nit ein schändlicher Lästerer / f. 122. sondern auch ein Gotttslästerer / f. 54. er war ein und kein schlechter / sondern ein qualificirter Ehebrecher f. 233. er war ein und mehr als ein gemeiner Dieb / und Rauber f. 79. also 2c.

3. Alle Lügner werden in den Pful fallen / der mit Feur / und Schwefel brennet. Apoc. 21. v. 8.

Nun aber war Luther ein Haupt-Lügner / f. 165. 2c. also 2c.

4. Verflucht müssen die seyn / die von den Gebotten Gottes abweichen Psal. 118. v. 21.

Nun aber ist Luther nit nur allein von Gottes Gebotten abgewichen / sondern hat noch gelehret / daß es unmöglich sey solche zu halten / ja hat selbige ohne Unterlaß übertretten. f. 290. 291. 2c. also 2c.

5. Die gute Werck gethan / zu denen wird gesagt / kommet her ihr gebenedeyte in das Reich Gottes : Zu denen aber / die keine gute Werck gethan / wird gesagt : Gehet hinweg von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feur Matth. 25. v. 34. 35. 36. 41. 2c.

Nun aber hat Luther keine gute Werck gethan / und auch keine thun können / weilen sie bey ihm nur Sünde und Läuse waren. f. 238.

## Also dann

Machet nun den völligen Schluß / so bekommt nun Luther sein Lauß-Kuß.

Will nun über diß Hr. Daniel noch glauben Martin Luther der

Abtrinnige Mönch f. 187. 217.
Bibel verfälscher f. 41. 275. 2c.
Christi Lästerer. f. 54.
Dieb. f. 79.
Ehebrecher. f. 233.
Flucher. f. 104.

Ge-

Gesätz-Stürmer. f. 288.
Hoffärtiger Gesell. f. 27. 2c.
Irrthum und
Ketzerey Aufrührer. f. 25. 112. 124.
Lügner. f. 165. 108.
Meß-Feind. f. 149.
Neuer
Ordens-Stiffter. f. 223.
Prophet hinder sich nauß f. 286.
Rachgürriger Blutman. f. 302.
Schänd-und Schmäher. f. 122. 124.
Teuffels-Lehrjünger. f. 151.
Unruhe macher. f. 169.
Wetterhan. f. 69. 2c.
Zotten Reisser. f. 5. 2c.

Wäre der seelige Mann / GOtt gesandt / seine Heilige Kirchen zu Reformiren / auff dessen Lehr man sicher trauen / und seine Seeligkeit bauen möge ? so behütte mich GOtt / und der Heilige Martinus.

## NB.

DIe in dem gemachten Bericht citirte Bücher Lutheri seynd folgende.

Captivitas Babylonica Lateinisch.

Tomus Primus latinus Jenâ ex Officina Hâredum.

Thomâ Repart. Anno M. D. L. XXIX.

Neue Teutsche / alle zu Wittenberg gedruckt / nemblich / daß

1. Buch durch Peter Seitzen / Erben. 15. 78.
2. Durch Peter Seitz 1596.
3. Durch Peter Seitz 1566.
4. Durch Peter Seitz 1568.
5. Durch Peter Seitz 1573.
6. Durch Lorentz Schwenck 1570.
7. Durch Johann Schwertl: 1572.
9. Durch Peter Seitz 1569.
12. Durch Hannß Lufft 1572.

In

In disen Büchlein bedeutet das l. das Buch Lutheri. f. das Blat. p. 2. die andere Seithen des Blats. Wo aber das f. ohne l. ist / so bedeutet es das Blat in disem Büchlein.

E N D E.

# Ursach/

## Aber warum der eine ein NB. gemacht/ war fürnemblich dise.

WEilen Holl in solchen Büchlein den Luther zu vil gelobt / und hingegen wegen des Luthers die H. Römische Kirchen / und den Römischen Pabst nicht wenig geschmähet/ auch darbey seine Römis. Kayserl. Majestät verachtet.

Dann den 18. Julij 1715. haben Ihre Käyserl. Majest. ein Edict gnädigist lassen ergehen / Krafft dessen ein Buchdrucker im Reich keine Schmähe- oder Lästerliche Bücher wider die Religion drucken / oder sonst einen anderen / der seiner Religion nit ist / spöttlich anziehen/ und durchlassen solle.

Solchem aber hat Daniel Holl (nit anderster/ als hätte er L. 9. f. 184. 13. f. 187. den Esel mit Schnppen/ nnd das Kalb mit Kutten unter falscher Vorstellung Leibhafftig gesehen) zu wider gethan / und also seine Käys. Majest. veracht / da er unter anderen in seinem Büchlein: Erstlich die H. Catholische Kirchen (welche Luther mit seinen Nachfolgern nur das Pabstum neñet) bey Anfang



der

der Reformation / und bey Lutheri Catechismus wegen des Ablaß spöttlich durchgelassen / da er den Ablaß nur eine Sünden-Kramerey genent / und außgesprengt / als wann man in Pabstum schier nichts anderst gethan hätte / als Ablaß verkaufft.

Bey weiteren Fortgang der Reformation / und bey Gottes-Schutz über Lutherum hat er die Catholis. Kirch hart angegriffen wegen ihres fürnehmsten Gottes-Diensts / der H. Meß / die er als ein unschrifftmässige Sache unverantwortlich gedruckt.

Bey Reichs-Tag zu Speyer hat er gar gedruckt / daß im Pabstum / oder Cathol. Kirchen allenthalben Irrthumẽ sollen eingerissen seyn.

2. Hat er den Pabst spöttlich durchgelassen da er bey Anfang der Reformation gedruckt / daß der Pabst bey klaren Unrecht wolte recht haben.

Bey der Disputation zu Leipzig / daß Eccius des Pabst schlimmen Wandel wider wolte Gutmachen.

Bey Ankunfft zu Wittenberg / wie er den Pabst den Peters-Groschen schimpflich für geworffen. Bey neige seines Lebens hat er so gar getruckt / daß des Pabsts gewalt nichtig sey. Das heist nun mit wenigen vil geschmähet /

dann

dann man kan die H. Cath. Religion nit ärger angreiffen/ und lästeren/ schänden/ und schmähen/ als wann man truckt/ wie Holl gethan/ daß die H. Cath. Kirch mit eingerissenen Irrthumeren solte bemacklet/ und daß des Oberhaubts desselben des Römis. Pabsts Gewalt solte nichtig seyn.

3. Ob nit auch sonsten Holl in seinem Büchlein heimlicher Weiß seine Kayserl. Majestät veråchtlich angegriffen/ will ich andere auß folgenden judiciren lassen.

1. Hat Holl bey Gottes-Schutz über Lutherum getruckt/ daß die Stände des zu Nürnberg das Kays. Edict über Lutherum aufgehoben wider des Kays. Willen.

Als wann nemlich die Stände über den Kayser wären/ und der Kayser unrecht gethan hätte/ da er zu Worms ein Edict wider Lutherum außgehē lassen.

2. Hat Holl bey Fortgang der Reformation gedruckt/ der Kayser wäre wider Lutherum auf/ aber Luther gienge in seinem Werck nur weiter.

3. Bey Reise nach Worms hat Holl gedruckt/ daß Luther allda vor dem Kayser unerschrocken gestanden/ und auf seiner Lehre standhafftig gebliben/ auch gutes Muths von dañen wider abgereiset seye.

4. Bey Reichstag zu Augspurg hat Holl gedruckt/ daß vom Kayser Müste ein Reichstag veranstaltet werden/ und ob schon Luther darauf abermahl mit seiner Lehre verdañet worden/ so wäre er

jedoch freudig gebliben / und in seiner Sache fort gefahren.

Auß welchen allen nichts anderster zu schliessen / als wañ Luther den Kayser nur verspottete / und verachtete / und Holl hierin dem selben nachaffete.

Darum dañ auf solche vom Holl gegebne Ursach / da er in seinem Büchlein den Luther schön und groß zu machen / mit Verachtung seiner Kays. Majestät / die H. Cathol. Kirchen mit Irrthumeren zu beflecken / und des Pabsts / als Statthalters Christi / Gewalt gantz zu vernichtigen sich unterstanden / der eine nach seiner Wenigkeit / zu einiger Beschützung seiner Röm. Kays. Majestät / seines H. Vatters des Röm. Pabsts / und seiner H. Mutter / der Röm. Cath. Kirchen über historische Nachricht ein NB. hat machen / und den Luther hinwiderum recht nach seinen eigenen Worten / Lehr und Leben also beschreiben wollen / daß man leicht mercken köñe / daß Luther eben nit so gar schön sey / als wie ihn Daniel Holl hat machen wollen / wie in folgenden zu sehen.

NB. Darbey aber hat zur Nachricht dienen sollen / daß der eine in seinem NB. von keinen anderen Evangelischen Religions-Verwandten / sonderen nur allein vom Luther / und nach Anweisung des Holls / von seiner Lehr / und was etwañ hier und dort darauß erfolgt (wañ es schon einer oder der andere nit gern hört / so ist es doch die Warheit) habe sagen / und in übrigen allen anderen wünschen wollen / daß wir einstens in Einigkeit des Glaubens Ephes. 4. einander begegnen möchten / welches Gott gebe / der da 1. tim. 2. v. 4. will / daß alle Menschen zur Erkantnus der Warheit komen / und seelig werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lutherus Sui Ipsius Proditor, Daß ist: Der durch sich selbst Entlarvte Luther Oder Eigentlich-Warhaffter Bericht über Historische Nachricht Von dem Leben Lutheri

Oehringen [1717]

Polem. 1711
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774986-5
VD18 14613638-001